



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



B 3 460 990

Frik Reuter's

Hanne Nute

un

delütte Pudel.



BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA



Digitized by Google

Hanne Rüte.



Hanne Hüte

un de lütte Pudel.

'Ne Bagel- un Minschengeschicht

von

Fritz Reuter.

Illustrierte Ausgabe

mit 40 Holzschnitten nach Zeichnungen von Otto Speckter.



Wismar und Ludwigslust.

Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1865.

Uebersetzung — auch in's Hochdeutsche — ist vorbehalten.

PT 4848
R4 H3
1865

Sinen ollen Fründ

Horl Kräger

taum Gedächtniß

an de schönen Jungs- un Schauljohren

von den, de't schrewen hett.

MS76198



1.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,
Dunn dremen s' ehr Göffel in't gräune Gras,
Dunn sprungen de Gören

Ut Stuben und Dören

Un danzten herünmer in Sünnesschin,

Un't Freuen un't Lachen hadd gor kein En'n,

Un sprungen vör Lust un klappten de Hän'n:

Samme Rüte.

1

„Kif, Fiken, kif, Pudel! des' säben sünd min.
Kif, Fiken, kif, Pudel! dit's unj' oll grag' Gant,
Un wohrt man jug' Gäuf', hei's betsch, de oll Refel;
Un hollt jug man linksch, un hollt jug tau Hand! —
Süh, nu geit't all los. — Entfahmtige Efel!“ —
Un sei stahn nu un slahn
Mit de barkenen Strük:
„Willst, Kacker, woll glif!
Wat hew'n Di unj' Gäuf' un unj' Göffeling dahn?“ —

So häuden sei runner nah gräune Wisch,
Wo de Frühjohrsdag
Hell dräwer lag,
As en reines Lafen up Gottes Disch.
De Disch steiht äwerst man noch arm;
Dor 's nicks von Sommerfost tau sein;
De Blaumen wagen knapp dat Bläun,
Un locht de Sünn of hell un warm,
Sei trugen All den Frieden nich,
Versteken un verkrupen sich.
Dat hartlichst Lüg, dat Winterfurn,
Dat spigt verbeuwelt fin de Uhr'n
Un horft herute in de Welt,
Ob Rip of woll un Snei noch föllt;
Dat Blatt, dat kümmt irst ganz bescheiden
Un lickt sik nah den Nachtfrost üm:

„Büßt, Kacker, hir noch wo herüm?
 Irst gah din Weg', nahst will 'f mi breiden."
 Blag Deschen duft unner den Wepelburn,
 As wullt irst lur'n,
 Ob't sit of schickt,
 Dat't fröhlich in de Welt rin fickt;
 De Botterblaum, deip in de Bläder
 Mit ehren Sünnenangeficht,
 Kickt nah de Sün'n, as wull sei fragen:
 „Na, Swester, segg, kann ik't woll wagen?
 Un krieg' w' nahgradens beter Weber?"
 Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,
 Dor spaddelt dat Allens von Hören und Hören,
 De springen un wöltern in't gräune Gras;
 Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas;
 Kein Müß un kein Bür,
 Kein Strümp un kein Stäwel,
 Kein Rock und kein Nix,
 Blot Weinen un Knäwel;
 So spaddelt dat rümmer in'n Sünnesschin. —
 Kann't jichtens up Irden woll beter sin? —

Un in dit lust'ge Kinnerspill
 Sitt affid Ein', woll just so froh,
 Ehr junges Hart lacht ebenso;
 De Annern springen, doch sei sitt still,

Ehr Mutting hett seggt, dat sei knünnen süll.
Dat is de lütt Pudel, lütt Fiken is't.
En smucleres Dirning von drüttein Johr
Hett Gottes Sünn meindag nich küßt;
De Strahl, de spelt in't kruse Hor
Un küßt de weike Back gesund,
Un küßt den' roten frischen Mund
Un slikt sik dörch dat brune Dg'
In dat unshüllig Hart herin;
Un as hei dor herümmer frog,
Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
Dunn was't so trulich, rein un still,
Un All'ns so woll, un All'ns so will,
Dunn seggt de Strahl: „Dit heww ik söcht!“
Un hett sik för ümmer in't Hart rin leggt. —

Un üm ehr rümmer, dor danzt't un springt't —
Dat Knünnen, dat Knünnen will gor nicht recht —
Denn kümmt lütt Dürten an un bringt
De schönsten Botterblumenstengel:
„Maß mi 'ne Käb;“ denn kümmt lütt Hanne,
De oll, lütt, dämslich Peiters Bengel,
Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,
De sünd all von verleben Johr,
Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi ok en por
So'n Fläuten, as Korl Westensurten;

Un gahn kein Fläuten ut, denn mak mi Purten.“ —

„Du lütte Klas, de sünd jo drög!““

Un leggt de Knüttelstücken weg:

„„Mößt of so lang' min Göffel händen.““

Un löppt fix nah de Vät hentau

Und snitt dor Widen af tau Fläuten:

„„Nu kumm, lütt Jung', nu fik of tau!

Süh, so ward't makt, so warden f' sneden.

Nahst mößt du kloppen un mößt beden:

Pipen, Popen, Pasterjahn,

Lat de widen Fläut afgahn,

Lat f' of nich verdarben,

Lat f' recht lustig warden.

Süh so! Nu gah! It möt nu knütten.

Korlin, kumm her, un help den Lütten!““ —

Un as de Fläuten sünd taurecht,

Dunn ward de schöne Lust irst echt:

Sei fläuten un tuten,

Lütt Kriechen un Luten

Un Korl un Korlin,

As müßt't man so sin;

Un Böching Kurt, de steit dorbi

Un liakt tum Heben humbenfast

Un sibelt up en Ellernknast

De wunderschönste Melodi.

Un dörch dat Fläuten un Gedubel
Röppt Fiken em, de lütte Pudel:
„Kumm, Föching, kumm! Wo sühst Du ut?“
Un wischt em af de lange Snut.
Un Fritz kümmt äwr'e Wisch tau lopen
Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:
„Kik, Pudel, fik! Wat heww ik woll?“ —
„„Wat heft?““ — „'Ne schöne Sparlings-Sei.“
„„Dat's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —
„„Wis mi mal her, dat deit ehr wei.““ —
„Ne, ne, ik lat mi nich bedreigen,
Gew ik sei Di, denn lettst Du s' fleigen.“ —
„„Un deist Du't, Fritz, denn deist Du recht,
Uns' Köster hett noch nilich seggt,
Dat wir 'ne Sün'n, en Dirt tau quälen.““
„„Dei hett mi hir nicks tau befehlen.“ —
„„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,
Denn friggst von Muttern düchtig Tagel.““
„„Dei frig ik doch, dat's ganz egal.
Uns' Mutter friggst mi däglich vör,
Ist in de Stuw, denn in de Dör
Un denn bi'n Fürhird noch einmal.“ —
Mit einmal springt de Pudel hell in En'n
Un röppt: „„De Wih!““ un klappt de Hän'n,
Un all't lütt Volk springt utenanner,
Korlin un Korl, Marik un Hanner,

Ein Jeder stört' t nah sine Haub,
 Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Krei!“
 Un Fritz, de Klas, grippt nah sin Raub
 Un — heidi! geit de Sparlings=Sei.
 Un — „Dh!“ — un fickt den Bagel nah,
 Rickt in de leddig Hand herin:
 „Entfahnte Pudel, täum! It slah . . . —
 Ne, Fiken, ne, ik dau Di nickt,
 Dat süll man 'n Anner wesen sin!“ —

. Un Jeder hödd nu mit sin Gäuf'
 Un „Wile! wile!“ geit dat ümmer,
 Un möten s' mit de Raub herümmer,
 Un All'ns is bald in olle Läuſ';
 Un klüten s' runne von den Dämpel
 Un händen s' nüdblich up den Hümpel;
 Un wat de Gauſendamen sünd,
 De sünd of bald in Rau un Freden,
 Sei recken äwer jedes Kind
 Den langen Hals, as wull'n sei jeden
 Von ehr lütt gel=gräun Volk mal tellen,
 Dann up den linken Bein sik stellen
 Un recken ut de rechte Flücht,
 Un pliren rinne in dat Licht
 Un ward'n inwendig up de Wihen schellen.
 Doch de oll Gant, de gris=grag Gant,

De kümmt so licht noch nich tau Rau;
 Den grisen Poll in hoge Kant,
 De Flüchten lücht't, den Hals vörrut,
 So trampft un zischt hei ümmertau,
 Süht giftig as 'ne Abber ut
 Un sohrt mit Trampsen un mit Zischen
 Bi Weg' lang mang de Gören tüschen.
 „Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
 „Korl, wohr di, Korl! De Racker bitt.“ —

Un as dat Beist sik so gebird't,
 Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
 Den Fautstiege äw're Wisch entlang
 En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
 De rike Bäcker an den Mark.
 „Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fik,
 Wenn'n rup kümmt, wahnt hei rechtschen glif,
 Dat is hei sülwst, de Bäcker an den Mark.“
 Wo schregelt hei so staatschen doch
 De Wisch entlang in witten Rock!
 Wo lücht't sin lankingsch Büx von firn!
 As wenn sin eigen Bäckeltrog
 Up Stutenflechten güng spazir'n.
 Un denn sin weikes, witt Gesicht,
 Dat liggt so klunzig dräwer hen,
 So püstig-warm, so breid, as wenn

So'n Weitenbeig dat Raschen kriggt.
 Un up den Deig, dor satt 'ne Mütz,
 So bunting neiht mit Spitz an Spitz,
 Mit säben Rillen un säben Timpen,
 „Pottkaufen“ künn'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelst langsam wider
 Un dacht an wat un dacht an nicks,
 Wupp! fohrt de Gant em in de Bür.
 Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
 Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,
 Dat Geist deit ümmer faster packen,
 Un all de Gäus', de kamen ran
 Un snatern un schri'n
 Üm den bossigen Mann
 Un warben sik richten
 Un weih'n mit de Flüchten,
 Un de Gören, de lachen,
 Wo de Bäcker an'n Mark sik af möt marachen.
 Dat Gott sik erbarm!
 Wat is't för'n Heiden=Höllens=Larm! —

Taulekt denn ward hei los nu sin
 Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
 De — heft Du't nich seih'n! —
 De preschen donein,
 De Tüffeln herunne von ehre Bein,

Un flitschen dörch Hassel un Duren-Kämel
Un rönnen un stahn un lachen en Strämel
Un klappen de Lüffel tausam in de Hand
Un raupen denn ümmer: „De Gant! de Gant!“
Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt
Un lacht ut vullen Harten mit.
De Bäcker von'n Markt, de ward dat gewohr,
Un as hei de Annern nich frigen kann,
Dunn towt hei ganz wüthig den Pudel an
Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hor:
„Di hew ik nu, entsamte Dirn!“
Un all de Bören stahn von firn
Un rohren un schri'n:
„Dat lett Hei sin!“
Weck ward'n sik up dat Bidden leggen,
De annern, de willen't „uns' Mutter“ seggen,
Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel
In sine hübsche breide Ref
Un bröllt tau Höcht, woll ober äwel,
As wenn hei an dat Spitt all stek.
De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!
Ik hew Em nicks tau Leden dahn.“
Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
Baug! fohrt en Schlag em in de Snut,
Un as en swarten Tintenflecks,
De em was follen in de Lex,

Steit Hanne Nüte vör em tau,
De Smäbjung': „„Lettst dat Kind in Rau,
Du Röwer, Du? Wat hett s' Di dahn?
Kannst Du nich Dine Straten gahn?"



Un fikt ut't swarte Schortfell rute,
Dat slackrig üm de Bein em slog,
So trogig, swart bet't Witt in't Dg'.
Un all de Gören, Krifchan, Lute,
Korlin, Marik, de kamen ranne
Un stell'n sik seker achter em

Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“
Un: „Kif den Kirl! Wat will hei denn?“
Un: „Will hir uns? Lütt Fiken slahn?“
Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —
So frein sei ut dat seker Nest. —
De Bäcker höllt denn of för't Best
Un söcht sik den Pottkaufen up,
De was in't Gras em runne follen,
Un stülpt em up den Deig herup.
Un dreit sik üm, de Bäcker an den Mark:
„Läuw, ik kam hüt nah Dinen Ollen!
Ik will Di wisen, wat 'ne Hart.“ —
„„Wat hei mi kann? Hei kann mi nicks,““
Seggt Hanne Nüte. — „Kif,“ röppt Fritz,
„Wat hett hei för 'ne gele Bütz!“ —
„„Wat hett hei för 'ne timpig Mütz!““
Röppt Jochen Boldt. „„Hei Dummerjahn!
Un hei will uns? Lütt Fiken slahn?““ —
Un Hanne Peiters treckt de Hand
Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“ —
Un as de Bäcker sik ümdreit,
Dunn steckt hei wedder rin de Hand
Un bröllt, as wenn't üm't Leben geit. —

Un Hanne Nüte strakt de Dirn:
„Lütt Pudel, bedst Di woll versir'n?“

Nu lat't man sin un ängst Di nich,
De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg." —
Un't oll lütt Wörming fickt tau Höcht
Un fött sin swarte Hand un seggt:
„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?" —
„Ja, wenn hei nah den Ollen geit,
Denn glöw 'k, dat de mi schachten deit,
Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',
Hir steckt sik Mutter woll noch mang,
Dit ward en bloten Äwergang.
Bi Leigen un bi Fulheit frig 'k dat Ledder
Blot vull. — Ne, Pubel, dit verblödd sik wedder.“
Un Hanne Mütte geit sin Weg',
De Pubel knüt't, de Öhren spelen,
Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
Hett All'ns sin Schick un sinen Däg'. —
Un bi de Nachtkost, dor vertellen s'
Un up den riken Bäcker schellen s',
Den riken Bäcker an den Mark,
Un laben den Pubel nah allen Kanten
Un Hanne Mütte'n sin Helbenwart
Un denn vör Allen den grisen Ganten.

2.



ns' Hanne Nüte was dat einzigst Kind
 Von oll Smid Snuten tau Gallin,
 Un wo denn nu de Lüüd' so sünd,
 Irst säden s' tau den Jungen Snüte
 Un nahsten säden s' Hanne Nüte.

Un desen Nam müßt hei behollen.

Dat argert irst de beiden Ollen,

Bör All'n was Mutter nich taufreden,

Wenn s' tau den Jungen „Nüte“ säden.

In't Irst rep s' oft ut't Finster rut:

„Hei heit nich „Nüte“, hei heit „Snut“!“

„„Na,““ säd de Oll denn, „„lat man wesen!

Wenn hei man schriwen kann un lesen

Un denn sin Handwarf gaud versteit

Un nahsten denn up Wannern geit,

Denn is't egal, denn kimm't up Eins herut,

Sei seggen „Nüte“ oder „Snut“.““ —

Of uns' lütt Pudel was tau den Namen,
As Hanne Nüte, unschüllig kamen,
Denn döfft was sei up Fiken Smidten.
Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
De ein, de kunn nich richtig snacken,
De nennten sei denn Stamer — Fiken;
De anner habd wat lange Hacken,
De nennten s' dornah Biphack — Fiken,
Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
Von wegen ehr kruses, brunes Hor.
Na, frilich müßt't ehr irst verbreiten
Un oftmals bed't ehr herzlich wei,
Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
So'n Nam, dat is jo einerlei!
Wenn du man blot kein Pudel büst,
Un dorför will'k Di denn woll wohren, —
Nu kumm man her un lat dat Rohren.“
Un treckt sei up den Schot und küßt
Sei fründlich up de witte Stirn:
„Süh, Fiken, büst min öllste Dirn;
Wenn Du mi ut de Ort nich sleist
Un'n ihrbor Mäten warden deist,
Denn folgen nahst uns' annern Nägen
As Hamel nah up gauden Wegen;
Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken
Un kümmt mi mal tau Hus sülvst twei,

Denn slag't de Knaken Di entwei. —
Nu nimm den Korf un gah hen plücken.“

So wuß uns' Pudel denn tau Hög,
Un of tauglik be annern Nügen,
Un wenn of Mutter bornah seg,
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
Un' Fiken müßt den ganzen Segen
Von Gbren räufen, wohren, fänden,
Un hadd uns' Mutter of dat Slahn
Un höll all Abends streng' Gericht,
Lütt Fiken müßt doch möten, häuden,
Dat Dürten sik nicks föll taunicht,
Dat Frik nich mit de Alex bed spelen,
Dat Korl un Ludwig sik nich slogen,
Un Böching sik nich wörgt vör sichtlich Dgen
Mit Badern sinen Karrensälen,
Dat Krifchan sik nich wull halbbiren,
Un dat lütt Kiking lep nich rinne
In't kafnig Wgter, un lütt Hinne
Nich up de Sodkist güng spaziren. —

So wuß sei denn in Arbeit up
Koth as 'ne Kos', rant as 'ne Pupp,
Den Kopp all tidig vull von Sorgen,
Dat Hart so rein as Frühjohrs morgen,

De Hand woll hart, doch weif de Sinn,
 An Kleidung arm, an Dugend rik,
 So was de Pubel, was lütt Fik,
 As sei vör Gott an't Altor stünn. —
 Herr Paster hett sei haben stellt,
 Em dünkt, dat hüt an so'n Ur
 Kein Rang un Stand un Rikbaum gelt,
 Wil dat lütt Fik in Gotteswurt
 Von All'n am besten weit Bescheid.
 Un as sei dor in Rock un Mütg
 Demäudig-arm un rendlich steit,
 Dunn hevt sik Allens von den Sitz
 Un frögg: „Wer mag de Öbberst sin?“
 Dunn geiht en Flustern dörch de Reihn:
 „„De Pubel is't, oll Smidten sin.““ —
 „Na, hett de Düwel so wat seihn!“
 Seggt oll rik Boldt. „Nu fik mal!“ seggt 'e
 „So'n Snurrers mihr as Burendöchter!“ —
 Un as sei ut de Kirck rut gahn,
 Dunn puft en olles Burenwiv:
 „„Dat hett kein Hemd up sinen Liv,
 Un dat möt hüt as Öbberst stahn!““ —
 „Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.
 Wenn Einer so sin Lex upseggt,
 In'n Katekism weit Bescheid,
 Denn hört sik, dat hei haben steit.

Zi, mit Zug' ollen dummen Dirns!
Grab as up't dämlich Mul slahn wiren f'!
Zi denkt man ümmer an Zug' Geld;
Geld ward vör Gott nich haben stellt."
„Ja, Badder,“ seggt de Bewer Fram,
„Dorin stimm ik mit Di tausam.“ —
Un oll Stathölller Möller seggt:
„Ja, Meister Snut, Sei hewwen Recht,
Wat is't för'n oll lütt, klaufes Mäten!“ —
„Ja,“ seggt Radmaker Windelband,
„Un hett meindag' nich müffig seten
Un ümmer hett f' wat in de Hand,
Un denn so ihrlich un so tru,
Un denn so'n flores, smuck Gesicht,
Wer de mal eins taum Deinen frigg,
Un wer de mal eins frigg as Fru,
De ward woehrhaftig nich bedragen.
Dor kümmt de Köster ran,
Den kânt Zi fragen.“
Un Köster Sur kümmt ran: „Ja, Badder Snut,
Die wär' gelehrjamer, as Din Behaun.
Ich sag' natürlich nicks nich gegen Hannern.
Un zworst worum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;
Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Und das Verhältniß der Behaltungskraft,

Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,
 Die vor gewöhnlich man den Pudel heist,
 In Hinsicht diesen gor nich zu vergliken,
 Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —
 „Na,“ seggt oll Snut, „man nich tau hoch!
 Indessen freu't mi't, dat oll Smidt,
 De mit de velen Bören sitt,
 Hüt för sin Öllst de irste Nummer tog.“ —

Smidt Snut geit nu nah Hus, entlang de Del,
 Un denkt nich an sin Middageten,
 Geit nah en Flag, dor habb hei vel
 Un oftmals in Gedanken seten;
 Denn up dit Flag habb hei tau allen Stun'n
 För sin Gedanken Utkunft fun'n.
 Hei set't de Ellbag'n up de Knei
 Un leb de Hand sik an de Backen
 Un simmelirt un denn kunn hei
 De allerwödn'insten Nät upknacken. —

So hüt denn ok; un kümmt herin un seggt:
 „So, Mutter, heww't mi äwerleggt,
 Un Du heft säker nicks dorwedder,“
 Un strakt ehr äwer dat Gesicht —
 De Öllsch, de habb en dägtes Ledder,
 Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen frigg,

De 's grad so sacht un fin un zort,
 As wenn 'ne Kaspel bräwer fohrt;
 De Dillsch, de zupft denn of en Beten —
 „Na, Mutter, hör mal, wat ik mein;
 De Smidten-Dirn, dat is en Mäten,
 Dat is en Stolz för de Gemein,
 Doch mit de Dill'n is dat man swack.
 Wat meinst Du tau en Schepel Tüfsten?
 Süh, un' Jehann, de nimmt den Sack
 Un lad't em up de Karr un schüwvt en
 Herun; Du givvst en Büdel Mehl,
 Ik för den Dill'n en Pund Tobak,
 Jehann, de maht en schön Empfehl—“
 „Holt,“ seggt de Dillsch, „so geit't nich, Snut
 Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.
 Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
 Denn kümmt 't man ganz erbärmlich rut.
 Ne, 't is man armes Volk de Smidten,
 Doch arm un rik, dat's ganz egal,
 En Kumpelment möt allemal
 Stramm sweben ward'n un stramm of sitten. —
 Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Mütz
 Un nimm de Karr un farr nah Smidt's:
 Empfehlung von de Snuten-Lüd'
 An Smidten un an Smidtschen,
 Un't freut uns sühr un't freut uns hüt,

Un schickten hir en Bitschen
Un nemen Weid' uns hüt de Ihr —
Un nich vör ungang derentwegen,
Un dat dat man so wenig wir,
Un för lütt Fiken Gottes Segen.
Nu segg't mal her, heft't nu behollen?““

Jehann, de weit't, lad't up un karrt
De Strat hendal; de beiden Ollen
De fiken glücklich achter her,
Un Snut, de seggt: „De Jung', de warb.
Hei sleit mi all ganz nüdülich vör
Un is as en rechten strew'gen Hund,
Un blimwt de Slüngel man gesund,
Denn lihrt hei echter Johr all ut,
Un is't so wib, denn fall hei wannern.“ —
„Na,“ seggt de Dilsch, „na, Gott sei Dank!
Denn heit hei endlich Jehann Snut;
Dit „Nütseggem“ un dit „Hannern“
Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

3.

De Tid vergeit. Nah Johr un Dag
 Sitt Snut up sin Gedankenflag;
 Hei sitt un sitt un sinnelirt,
 En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
 Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,
 Un ob hei't so woll klauk anfüng,
 Un ob dat Mutter of woll lidd —
 Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?
 Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —
 So lang' pleggt dat doch süs nich wohren.
 Weit, dat dat Eten farig steit,
 Un kümmt nich rin. — Segg mal, Behann,
 Hest Du mit Bavern hüt wat hatt?“ —
 „It? — Ne, bewohr! — Wat süll ik bewwen? —
 Hei slog vermorrn de Klammern an,
 Un ik beslog dat Achterrad,
 Dunn kamm hei rut, besach dat Stück,

Nickt mit den Kopp un lacht vör sik
So heimlich hen, gung in de Smäd
Un't was, as wenn hei dor wat säd,
Doch wat dat was, kunn 'k nich verstahn.“ —
„Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit? . . .“
Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn
Mit groten Ernst un Ihrborkeit:
„„Hüt, Mutter, is en Freudenbag;
'k deb't mi up min olles Flag
Ierst ganz gehörig äwerleggen,
Doch nu kann ik't mit Woohrheit seggen,
Mit unsen Jung'n will't sik regiren:
Wer ein'n sößtöll'gen Reifen leggt
Un friggt dat ganz alleine t'recht,
Wotau twei dücht'ge Kirls süs hüeren,
So'n Smidt is echt.
Un, Jung'! — Von Gott heft Du de Knaken,
Tau'n dücht'gen Smidt deb ik Di maken,
De Köster hett dat Einig bahn,
Gottsfurcht heft von den Preister lihrt
Un nicks as Gauds von Öllern hürt,
Nu kannst Du in de Frömb rin gahn,
Un morgen schriwen wi Di ut.“ —
„Ja,“ seggt de Dillsch un fickt em an
So äwerglücklich, „na, Jehann,
Denn heitst Du endlich Jehann Snut;

Un maken f' Di irst taum Gesellen,
Denn lat Di nich mihr Rüter schellen.“ —

As nu denn of den annern Morn
Ehr leiw Jehann Gesell was word'n,
Dunn hett de Dillsch denn gor tau hill
Tau neihn un an tau stoppen fungen;
Dill Snut forgt för en nigen Jungen,
De em den Püfter trocken füll.

So kamm denn ran de leßt April,
Un Hanne gung von Dör tau Dören
Dörch't ganze Dörp un säb Adjü:
„Adjüs of, Smidtsch! Adjüs of, Dören!
Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“
Un nah den Köster kümmt hei dunn,
De just bi sine Immen stunn:
„Adjüs, Herr Sur, ik kam tau Sei
Un wull mi doch bi Sei bedanken
För all ehr Gaudheit un ehr Mäh,
Denn morgen is de irste Mai,
Denn wull ik in de West rin wanken.“ —
„„Sie wollen also jezt auf Reisen,““
Fröggt Köster Sur, „„mein lieber Hanne?
Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —
Die junge Menschheit wagt heranne

In's Handlindbreihn, man weiß nich wo,
Un mit die Imm is't ebenso;
Es ist dasselbigte Ereigniß.
Sehn Sie die Imm hier zum Vergleichniß;
Das fliegt in't Irst blot in den Goren,
Jedenoch bald — wo lang' wird's wahren —
Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer
Nah'n Klewerslag, — kein besseres Insect
Gibt's for die Imm, as witte Klewer —
Un wenn das nun so rümmer trecht
Von Blaum tau Blaum, denn sugt das Honnig
Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
Un darum auch, Herr Nüte, konn ich
Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
Un zworst worum? — Sie fliegen as die Imm
In't Irst nu in die Welt hinaus,
Sie fugen hier und da herüm
Un bringen Honnig mit nach Haus;
Arbeiten is dat Honnigsugend,
Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
Un nu, Herr Nüte, noch 'ne Bitt!
As ik von ehre Keif' hew hört,
So hätt ich mich drauf präkawirt,
Sie nehmen woll en Brief mich mit.
Als ich noch wäre in der Schlesing,
Da kennt ich mal en nettes Mäten

Un hätt auch in's Verhältniß seten
Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
Ihr Vater wär' ein Webermeister,
Und Anton David Rother heißt er
Und hätt' en Bruder, der hieß Luter,
Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.
Wenn's Ihnen also menschenmüßlich,
Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,
Und sagen S' ihr, ich säß' nu hier
Und hätte sehr geliebet ihr,
Und dieser Brief, der kām von mich
Und dächt' noch immer an die Zeiten. —
Un wat min Fru is, darw't nich weiten.“ —
Ach, arme, arme Köster Sur!
Ein Fru stunn achter't Immenschur
Un kamm nu achter't Schur herut:
„„Her mit den legen Breif, Musch Enut!““
Un ihr dat Einer hinnern kunn,
Kitt f' — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:
„„Mein süßer Engel!““ — Dit ward nett!
Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett? —
„Ich grüße Dir nach langer Zeit,
Doch leider bün ich schon verfret' —“
So? „leider!“ — Täuw, dit willn w' uns marken!
Ik denf, hei schriwvt an Pächter Swing'
Von wegen en lütt gablich Farken,

Un hei schritwt niberträcht'ge Ding'! —
„Was meine Frau, is midden in de Welt,
Sie hätte zworst en Bitschen Geld,



Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid
Un is auch for die Rendlichkeit,
Indessen doch — was will das All bedeuten? —
'S sind doch nich meine schles'schen Zeiten!
As mich Dein Arm so sanft umfieß,

Dein Mund sich von mich küssen ließ" —
Pfui! pfui! Du führst hier saub're Neben!
Un de Person, de hett dat Leben?
Un dese junge, dumme Bengel,
De sall Aporten dragen an den „süßen Engel?“
Du schämst Di nich? Du fallst hier Kinner lihren
Un willst hier Frugenslüb verführen?“ —
„Oh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,
„Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
„Ik hören? — Ne, ik will nicks hören.
Ik heww't jo lesen, heww't jo seihn!
Bestell Di doch „Dein süßes Engelein,“
De kann Di jo de Grütt umrühren,
Denn up dat Für steit uns' Grütt, —
Ik bün jo doch tau nicks nich nütt, —
Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
De rührt Di of de Klümp tausamen,
De Engel kann dat Bir hüt proppen,
De Strümp Di of hüt Abend stoppen,
Di morgen früh de Stuw utfegen,
Di Fauber halen för de Zegen,
Dat Holt Di in de Käf rin drägen,
Di waschen, räufen, hegen, plegen;
Un ik, ik krieg denn of bi Wegen
Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt,
Un ward mi recht vergnüglich hägen,

Wenn Jug de Grütt un Leiw anbrennt.““
Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
Den ganzen Liebesbreiw intwei
Un springt dunn in de Käf herin:
„Un dat will gor verleiw noch sin?
Mit grise Hor un kopprig Snut,
Verbrögt as so'n Kosinenstengel?““
Un halt en Bessen acht're Dör herut:
„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““
Un Sur steit dor verdukt, verzagt:
„Ich hätt' ja blos man so gesagt,
Man blos so thun, mein liebes Dürten!
Ich hätt' es wirklich man in Würden,
As de Katteiker in den Start.
Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,
Du weißt jo doch: Dein is min Hart,
Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh . . .“
Swabb! smitt sin Dürten, sine leuwe Fru,
De Dör em vör de Dgen tau.
Hei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!
Herr Nüte, wenn ik raden bau,
Heurathen S' nie sil eine Fru;
Denn Swächlichkeit is das Geslecht,
Kein einzigst Jarw is bei ihr echt;
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Geltniß,
Un jämmerlich is ihr Verhältniß.“

Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
Denn der Artikel geht nicht schlecht.
Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,
Wo jugendvolle Herzen blühen;
Auch hier bei uns, hier in Gallin.
Doch wenn ich mir in Liebe übe,
Ist's blos um's Brod, nicht um die Liebe.
Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,
Und's Jahr is un, wenn ich ihn lern?
Nicht halb so viel, as Durtig Bungen
For Liebesbrief mir zahlet gern.
Die Lieb', Herr Nüte, is en Kram,
Der führt verbeuwelt viel im Mun'n;
Uns' Herrgott führt die Herzen woll tausam,
Wo aber wird der Ausdruck fun'n?
Uns' Herrgott kümmert sich nich d'rum,
Er säet blos die Liebesfaat;
Ein Liebender, der wirklich Liebe hat,
Is for den Ausdruck viel zu dumm;
Darum bin ich darauf verfallen,
Die Liebesleut' tausam tau hollen
Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,
Herr Nüte, for ein Williges.
Un auch bei Ihnen will ich es,
Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.

Und marken S' sich gefälligst dies.
Un nu, Herr Nüte, nu adjüs!" —
Un Hanne seggt: „Adjüs, Herr Sur!"
Un bögt rechtich üm de Kirchhofsmur
Un geit herup nah'n Herrn Pasturen. —



De oll Herr Paster, gänz verluren
 In all de schöne Frühjorspracht,
 Geit unn're Linden up un dal;
 Sin Dg is hell, sin Hart dat lacht
 Un freut sik, dat dat noch einmal
 Den gräunen Bom, de junge Sat,
 De Welt in ehren Frühjohrsstat,
 Mit olle Leiw umfaten kann.
 So lichtung ward den ollen Mann;
 De bleiken Backen farben sich,
 Hei schüwot sin swartes Käppel trügg
 Un fröhlich in de Welt rin süht 'e.
 Dunn kümmt Behann herup tau gahn,
 De oll Herr süht't un bliwot bestahn:
 „Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —
 „Ja, Vater.“ — „Ei, was führt den her?“
 So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
 'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,

Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen
Sind aus den ruß'gen Essen heut
Zu lichten Farben durchgedrungen.
Sieh bloß mal diesen Hanne Müte,
Er blüht wie Ros' und Apfelblüthe!" —
Un unse Smädjung' kümmt nu ranne
Un sinen Filz herunne tüht'e:
„Gut Mornn, Herr Pastur!" — „Morgen, Hanne! —
Was wünschest Du mein lieber Sohn?“ —
„Ja, Herr Pastur, ik habb min Profeschon
Nu richtig lihrt un bün Gesell,
Un gister schrewen sei mi ut.“ —
„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —
Sophiechen, liebes Kind, geh schnell
Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,
Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,
Und bring' auch ein Paar Gläser mit,
Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —
De Win, de kümmt. — „Also ein Schmidt,
Neu von der Elle,
Ein ausgeschriebener Geselle?“ —
„Ja, Herr, un wull Abjüs doch seggen.“ —
„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —
„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —
„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!
Am ersten Mai auf Reisen gehn,

Hanne Müte.

3

Wenn neu erwacht ist die Natur,
Wenn Alles grünt und Alles blüht,
Bei Drosselschlag und Lerchenlied
Zu ziehen durch die schöne Welt:
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,
Mit frohem Muth und leichtem Sinn
Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —
Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!
Drink man, min Sähn, ik schenk Di wedder in! —
Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',
Ich zög' wahrhaftig gerne mit.
Und wo geht denn die Reise hin?" —
„Je, Vaber meint in't Reich herin
Un den nah Belligen un Flandern,
Un wenn dat möglich wesen künnt,
Denn füll ik of nah England wandern.“ —
„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,
Die Hauptsach' ist die Profession,
Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;
In einem Stücke muß er reisen,
Und in der Nähe, in den Fernen
In seiner Kunst das Beste greifen,
Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,

Sich stellen in der Bürger Reih'n,
Er wird ein Mann und Meister sein.
Und meint denn Mutter ebenso?“ —
„Ne, Mutter meint nah Teterow,
Un höchstens meint sei bet nah Swaan,
Doch wider süll ik jo nich gahn.“ —
„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art;
Sie halten gern im engsten Schrein
Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
Doch bei den Jungen sag' ich: nein!
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
Muß lernen, sich zu tummeln, rühren,
Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
Bald unten und bald oben liegen,
Den Feind bekämpfen und besiegen,
Bis in ihm fertig ist der Mann
Und er sich selbst besiegen kann. —
Darauf — komm her! — trink mit mir aus!
Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden
Mit Deiner Reise ernsten Zwecken,
So suche Deinen Wanderstecken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh durch die schönen deutschen Länder,

Schau von dem Berg auf Walbesgrün
 Und auf der Ströme Silberbänder,
 Die sich durch Aehrenfelder ziehn.
 Begrüß die Städte altersgrau,
 Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
 Und grüß von mir den edlen Gau,
 Wo dieser Wein gekeltert ward. —
 Sieh mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
 Lebt frisch noch die Erinnerung,
 Als ich, wie Du, einst frei und jung
 Den Flug that in die Ferne wagen.
 Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
 Sag' mal, hörst'st Du von Jena schon?
 Hast Du von Jena mal gelesen?
 Ich bin ein Jahr darin gewesen,
 Als ich noch Studiosus war.
 Was war das für ein schönes Jahr!
 Ach, geh mir doch mit Mutters Schwaan
 Und mit des Alten Engeland,
 Mein, Ziegenhan und Lichtenhan,
 Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
 Und auf dem Keller die Frau Vetter —
 Es war ein Leben, wie für Götter! —
 Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;
 Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
 Und auf dem Markte standen wir,

Zur Hand ein Feder fein Rappier,
 Und Terz und Quart und Quartrevers —
 Sieh mir Dein Glas nur wieder her —
 Die flogen links und rechts hinüber!



Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!“
 Un nimmt en En'n von Bohnenschacht:
 „Sieh so, mein Sohn, so ward's gemacht,
 So lag man aus, so kreuzte man die Klängen.“
 Un stött en pormal krüz un quer

Un fängt dunn düttlich an tau singen, —
Ein leuwe Fru stunn acht're Dör: —
„Stoßt an! Jena soll leben!

Hurrah, hoch!

Stoßt an! Jena soll leben!

Hurrah, hoch!

Die Philister sind uns gewogen meist,
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.
So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.“ —

Dunn kümmt sin leuwe Fru herut

Un schüdd't den Kopp un fickt em an:

„Ich weiß nicht, Vater, wie du bist,

Wie man so weltlich singen kann!

Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ —

„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist

Das heit're junge Frühlingsleben,

Der Wein und die Erinnerungen

An Zeiten, wo dies Lied wir sungen,

Ein Bischen in den Kopf gestiegen.

Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,

Laß Dich von Thorheit nicht betrügen!

Es ist auf Erden Alles eitel,

Das sagt schon König Salomon;

Und von der Sohle bis zum Scheitel

Sind wir der Thorheit preisgegeben.

Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!““

Un set' bi Sid den Bohnenschacht. —
„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —
Un geit mit Hannern bet an't Dur: —
„Sieh um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
Ist in der Sünde tief versunken
Und seit dem ersten Sündenfall
Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —
Halt mal! War das die Nachtigall? —
Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!
Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —
Ja, ja, verderbt ist die Natur
Und liegt in Höllen=Sündenbanden,
Und durch die Lust der Creatur
Macht uns der Böse all zu Schanden.
Darum, mein Sohn . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
Wie legen sich die Nachtigallenlieder
So trostvoll doch an's Menschenherz!
Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen
Vom Himmel zu uns nieder drängen,
Zu ziehn die Seele himmelwärts,
So süß=gewaltig ist ihr Ton! —
Nun, nun, Du reifest morgen schon —
Wir sprachen eben von der Sünde —
Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
Ich sag' Dir später meine Gründe
Für die Verderbtheit der Natur.“ —

„Na, denn abjüs of, Herr Pastur!“ —
Un Hanne geit, doch as hei sit
Rechtsch in de Strat will rümmer wen'n,
Röppt em de Herr Pastur taurügg,
Leggt an den Mund de beiden Hän'n
Un röppt em tau: „„Ein Wurt noch, Sähn! —
Ich würde doch nach Jena gehn!““

Den annern Dag steit Meister Snut
 In sine Smäd. — Wo halt hei ut!
 Wo haut hei up dat Ifen in!

De Funken flogen vör Gewalt
 Em gläugnig in't Gesicht herin.
 Dat zischt un brust, dat kloppt un klung!
 De ganz oll Smäd, de sus't un knallt:
 „So, nu man tau! Trect düller, Jung!“ —
 De Püster-Jung', de trect un trect,
 Bet hei vör Hitt de Lung' utrect,
 Un blöft ut Näs' un pufst ut Nüster
 Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,
 Sin Red is barsch, sin Stirn is krus;
 Dunn kümmt den Gorentun entlang
 Jehann un Mutter ut dat Hus.
 Jehann, den Bündel upgesackt,
 Den nigen Haut in Wasbauk packt,

Swung sinen knirkern Stock herüm,
As wenn hüt up de ganze Irb
Kein Smädgefell so lustig wir.
Doch üm dat Hart was em so slimm,
Em was seindag' noch nich as hüt:
Ach Gott, de Welt, de was so wid!
Fünn hei sik dorin woll taurecht?
Hei habb tau Hus woll bliwen mügg. —

De Dilsch, de gung an sine Sid,
De Hand up sine Schuller leggt,
De blage Schört vör dat Gesicht:
„Jehanning, wander nich tau wid,
It heww meindag süs keine Rau,
Gah nich ut Meckelborg herut.
För Di is't grot naug, Jehann Enut;
Un nimmst Du't Streligsch noch dortau —
Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?
Un schriv uns of mal denn un wenn.“
Un drückt de Schört sik an dat Dg'
Un rohrt en Stück, doch binnen slog
Dat Hart so stolz, as't slagen kann,
Dat s' so'n statschen Jungen tog.
So kamen s' nah de Smäd heran. —

Dill Enut hau't up dat Isen in,
Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,

De Püfterjung' treckt vör Gewalt,

De Püfter pufst, all wat hei künn.

„Ach, Vader,“ seggt de Dölsch. — „Na, Vader,“
seggt de Jung' —

De Dö, de smäd't, dat't knallt un klung' —

„Hei is nu hir . . .“ — „Ik bin nu hir . . .“ —

Dö Snut grippt mit de Tang' in't FÜR —

Witt gläuh't dat Iesen linkelang,

De Börslag klimpert pinke — pank,

Baug! föllt de grote Hamer dal,

Un noch einmal, un noch einmal!

As wenn so'n Dö föllt ut 'ne Bäuf,

Un't Iesen wind't sik windelweik,

Un FÜR spritzt un Funken stöwen. —

„Na, Vader, willst kein Antwortt gewen?““

„Ja, Vader, wull abjüs nu seggen.“ —

De Dö ward weg den Hamer leggen

Un dreit sik üm: „Is dat Manir?

So kümmt Du in 'ne Smäd herein?

Wer, meinst Du, dat ik för Di bün?

Hest Du den Bündel up den Nacken,

Denn möst Di an den Meister wen'n,

Dat Vadersseggen hett en En'n,

Denn heit't mit mi „auf Husschmidtsch“ snacken.““ —

Sehann gung stilling ut de Smäd.

Wo schot bi Vaders fine Red

Dat Blaud em gläugnig in't Gesicht,
Dat't as sin Vabers Iesen lücht't!
Hei kamm tawügg un stunn nu dor,
Den blanken Haut up't gele Hor,



Stiw as en Pahl, grad as 'ne Ell
Un kek nich rechtsch un linksch un frög:
„Mit Gunst, daß ich 'rein schreiten mög'?
Gott ehr' das Handwerk Meister und Gefell.“ —
„Süh so, min Söhn, süh so is't recht.

Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,
 Dor steit Di apen jedes Hus;
 Dat hett noch Keinen Schaden bröcht.
 Du willst „auf Huffschmidtsch“ in de Welt,
 Un ik, ik heww of nicks dorgegen,
 Obschonst „auf Seehahnsch“ sihr geföllt.
 Un wat uns' Landslüd sünd, de plegen
 „Auf Cumpansch“ in de Welt tau tein.
 Na, dat kümmt Allens äwerein.
 De Hauptsak is, sihr wat, Jehann,
 Un kumm taurügg as Ihrenmann.
 Makt't Handwarf Di of buten swart,
 Holl rein de Hand un rein dat Hart.
 Is't Warf tau En'n un dob dat Fü'r,
 Denn mak Di sauber, glatt un schir;
 Dat is of bin'n kein rendlich Mann,
 De nich sauber geit, wenn hei't hewwen kann.
 Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
 Wenn Ein sei vör sik liggen süht;
 Drei Johr, dat is 'ne korte Spann,
 Wenn Ein sei süht von achter an.
 Sei sünd tau lang, üm s' tau verliren;
 Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.
 Reis' nich ümher, as blinne Hef;
 Un finnst Du wat, denn kik irst tau:
 Wat up de Strat liggt, up den Meß,

Dat nimm nich up, dat lat in Rau.
Gedanken gläub in helle Eß',
Doch sünd sei rein von Slack un Stir,
Denn fat Din Warf mit Tangen an —
Holl wiß, holl wiß, min Sähn Jehann! —
Un smäd Din Warf in frischen Fü'r.
Un heft Du dörch de Welt Di slagen,
Un hett Di't buten nich gefoll'n,
Denn kannst bi mi mal Ünschau holl'n
Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
Süh so, min Sähn! Un nu adjü!
Un denk an Muttern un an mi!
Un nu, min Sähn, herun den Haut!""
Un leggt de Hand em up den Kopp:
„„Noch hüßt Du gaud, nu bliw of gaud!""
Un langt den Hamer ut de Eck:
„„So nu man tau! Nu, Jung', nu treck!"" —
Jehann un Mutter gahn herut.
„„Treck düller, Jung'!"" seggt Meister Snut,
Un sweißt un smädt, de Funken flogen
Em in't Gesicht un in de Dgen,
Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht,
Sik ut de Dgen wischen müßt.
„„Na,““ seggt hei, „„orndtlich nahrtschen is't;
Wo dumm un dämlich sprigt dat hüt.““ —



ehann steit trurig vör de Smäd
 Un stemmt den Stock so vör sik hen
 Un drögt 'ne Thran sik denn und wenn
 Un hört up Muttern ehre Red:
 „Behanning, heft Du of Din Klock?

Verlir of nich den nigen Klock,
 Un gah of in de Irst recht sacht,
 Un nimm mit Drinken Di in Acht.
 Herr Je! Wat habbd ik bald vergeten?
 Na, ik kam glif, täuw hir en beten.“
 Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:
 „Des' Druppen sünd gaud för de Mag',
 Sei heww'n mi hulpen all meindag',
 Stek in de Tasch, verlir of nich!
 Un grüß min Swester of in Swaan,
 Un Du füllst nu up Reisen gahn,
 Un denn lat so von firn insleiten:

Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
 Un mak mi nich de grote Sorg'
 Un gah nich rut ut Meckelborg
 Un mak dat so as Schauster Brümmer,
 Gah ümmer in den Ring herümmer,
 Denn kam'n de Milen of herut. —
 Un hir, in desen Büdel, sünd
 Acht Daler söstein Gröschen, Kind“ —
 Un givwt den Büdel em un rohrt —
 „Ik heww s' för Di tausamen sport,
 Un nimm Du s' man, un' Vader weit't —
 Ik heww för em kein Heimlichkeiten.
 Sei ded man so un wull't nich weiten:
 Sei wüßt, dit wir min grötste Freud.
 Un nu adjüs! Un schriw of mal!“
 Un bögt den Jungen tau sik dal
 Un weint un küßt un strakt so vel:
 „Lew woll, min Kind, min einzigst Seel!“ —
 „„Lew woll, leiw Mutting, bliv. gesund!““
 Un furt geit hei; de Dösch, de steit,
 Krank bet in't Hart vör Trurigheit,
 Un drückt de Schört sik an de Mund,
 As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden
 Un müßt sik süßwst de Mund verbeiden,
 Un fickt em still in Thranen nah:
 „Ja, gah mit Gott, min Jünging, gah!“

Doch as hei bögt nu üm den Goren,
 Wo't achter'n Tun geit dörrpherin,
 Dunn fohrt ehr grell wat dörrch den Sinn:
 „Herr Je! Dat Kind kümmt in de Johren. —
 Behanning, holt en Dgenblick! —
 Na, dat wir irst en flimmes Stück!“
 Un löppt em nah: „Min Sähn, Behann!
 Dit is de legt von all min Wünsch;
 Ik bidd Di, wat ik bidden kann,
 Nimm Di kein utländsch Frugensminsch!
 Ik holl't nich ut, ik holl't nich ut,
 Rümmt Du mal mit so'n frömde Brud.
 Dat kennt kein Lüstun un kein Speck
 Un pohlt denn ümmer üm mi rüm.
 Ne, minentwegen, Jünging, nimm
 Di von de Strat ein, ut den Dreck,
 Wenn sei man ihrlich wesen deit
 Un unsre Ort un Sprak versteit. —
 Un heft Du denn of Dine Klock?
 Verlix of nich den nigen Kock!
 Mein Gott, hei deit all runner bummeln.
 Künn 't blot en ollen Sacksband finnen!
 Na, täuw, dit geit,“ un fängt in Hast
 An ehre Bein an rüm tau fummeln
 Un sik de Strumpbän'n los tau binnen
 Un binnt em Klock un Kock irst fast. —

Jehann geit nu in't Dörp herin.
Un as f' em nich mihr seihen künn,
Güng in den Goren Mutter Snutsch
Un plüct dor einen Blaumenstruz.
Un plüct von dit un plüct von Allen
Un lett ehr Thranen rinne fallen
Un leggt em in de Bibel rin,
Wo of ehr Hochtidstag in stünn
Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,
Dat Gott ehr eins von't Hart habbd retten,
Un schrew dortau, so gaud sei't liht,
Tau sin Gedächtniß dese Würd:

„Heut Nahmiddag, den ersten Mai,
Is mein Johann auf Reisen gängen —
Mich is mein Herze ganz entzwei —
Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
Und richte Alles zu dem Guten!
Gallin. Die Smädfräw Korlin Snuten.“

Jehann geit trurig sine Straten
In't Dörp herin. De Gören laten
Ehr Spill un raupen sik enanner:
„Dor kümmt hei her! Kumm, Körling Frahm!“
Un stell'n sik dichter bet tausam
Un grüßen still: „Abjüs of, Hanner!“ —
Jehann grüßt of: „„Abjüs of, Kinner!““

Un geit, as wir em frisch tau Mand,
Förfötch in't lütte Dörp herinne. —
„Rik mal, Dorlin, den blanken Haut!“ —
„„Un ik den schönen, blagen Rock!““
„Un fik den schönen gelen Stock!
Dat is en knirkern, de is echt,
Den hett em noch min Vader sneden.“
Un oll lütt Föching Smidt, de seggt:
„Ik wull, ik künn nu of all smäden,
Un wir en groten Smädgefellen.“ —
„„Nu weit ik wat, dat ward 'ne Lust!
Ik will Jug all,““ seggt Schulten Gust,
„„Mit „Sne, mine, nu aftellen,
Un wer dat ward, de 's Handwarfsburs,
Un wi möt em den Bündel stehlen;
Wi will'n nu Hanne Müte spelen.““

De Wiver laten ehr Handtiren,
Dat Lüstenschell'n un Ketelschüren,
Un fiken äw're halwe Dör:
„Süh, dor kümmt Hanne Müte her!“
„„Na, Hanning, geit dat nu all furt?““ —
„Herr Je, wat nu woll Mutter durt!“ —
„„Du leiwer Gott! Ein hett sei man.
Min Krifchan müßt nu of mit 'ran,
Sei müßt Soldat ward'n äwer Johr,

Weck segg'n Dreiguner, weck Husor.
Na, wat weit ik! Ik weit man blot,
Wenn s' hartlich sünd un warden grot,
Denn sünd s' verlur'n för unsereinen,
Un wenn Ein ost ward, hett Ein Keinen," "
Un Mutter Snurfsch fängt an tau rohren.
Un geben tru em All de Hand:
„Abjüs! Un mag Di Gott bewohren!
Un kumm taurügg ut't frömde Land!“
Un as hei geit, röppt Durtig Bung'n,
De wähligt Dirn rings in de Run'n:
„„Dau! Hanne Rüte! — Jehann Snut!
Un säuf Di of wat Drndlichs ut,
Wat glatt un schir un rod utfüh't,
Eüs wahn'n hir achter of noch Lüüd!““ —
Jehann will of nu swaßig snacken,
Doch ward dat nicks, de Spaß, de bliwvt
Em drwaslings in de Kehl behacken.
Hei nickt man blot un geit de Drimwt
Ahn ümtaukfen still entlaufen.
Wat kemen em för swer Gedanken,
Wat kamm em Allens in den Sinn!
Wat hei sid sine Rinnertiden
Glickgültig seihn hadd, föll em in,
Un Allens freg vör em Bedüden.
Hei geit bet an dat Holt heran,

Wo hei in'n Abendsünnenstrahl
 Ein leiwes Dörp taum legten Mal,
 Ein Badershus noch seihen kann.
 De Schofstein qualmt, de Smädeß' ok,
 De Abendsünn schint up den Hof.
 Ein Bader smäd't in vullen Fürt,
 Ein Mutting kakt dat Abendbrod;
 Wat süs so swart un düster wir,
 Dat lücht't em nu so rosenrod.
 Dat was, as wenn von Barg un Dal
 Taum irsten un taum legten Mal
 Em jede Busch un jede Städ
 So leiwlich grüßen un winken ded.
 „Abjüs! abjüs!“ rep Dörp un Feld,
 „Du dröggst nu anner Verlangen,
 Du geist nu in de wide Welt,
 Jehann, ward di nich bang'n?“ —
 Hei smitt sik an 'ne olle Wid',
 Oh woll, würd em so bang'u:
 De frömde Welt is gor tau wid;
 Ein Vost würd em so drang'n. —
 Hei süht sik üm, em süht hir kein.
 Ach Gott! Wat is hei doch allein!
 Ein Bader süs, sin Mauder süs,
 De ümmer bi em wesen is —
 De Thran em in de Dgen trett —

Ach, dat hei nich sijn Mutting hett!
Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
Wenn Vader böös was, för em beden,
Sei hett so oft em Botting sneben.



Hei langt in sine Tasch herin
Un halt ein rut un bitt eins af —
Dit was dat lezt, wat sei em gaw —
Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —
De Thranen fleiten hell heraf —
Un rohrt un ett, un ett un rohrt —
De Thranen fleiten sachter nedder —

Det hei bi Lütten sik verdort,
Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
Det hei sin Nöthen all vergett.
Un as sin Botting was tau En'n,
Dunn ward so sachten em tau Sinn,
Un äwr'e Mag' folgt hei de Hän'n
Un slöppt ganz sacht un selig in.

In in de Wid, t'ens finen Kopp,
 En Beten sidwärts in den Kropp,
 Sitt in en Knast dat Sparlingswiv,
 Söß bunte Eier unner't Liw.
 Sei brödd so heit un sitt so wiß,
 As wenn s' up't Nest annagelt is,
 Un blot ehr Kopp geht hen un her
 Un niglich fickt sei ut de Dör
 Un fickt un krüft ehr Hum tau Hög',
 Wer Deumel vör ehr Husdör leg'. —
 Mus'buch, de lett sin Kiewerwörtel
 Un slikt dörch Gras un jungen Nettel
 Un schütt denn mal en En'n lang furt
 Un ruckst denn an un hörft un lurt,
 Un pugt de Näs' sik mit de Pot
 Un smüstert heimlich vör sik hen:
 „Dat röf hir doch nah Botterbrod,
 Wo Dunner! äwer is dat denn?“
 Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling, hir!

Hir unnen in dat blag Poppir!““
 De Mus'buch treckt sik neger ran
 Un lickt sik Hanne Nüten an,
 Ob hei of woll tau trugen wir,
 Un sett't sik hen, den Buckel krumm,
 Den Start rank üm de Bein herüm,
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
 „Rik mal de Kräumels! Nahwersch, kumm!
 Un sik, wo fett! — Kumm runner, Lotte!
 För Di de Kräumels, mi de Botte!“
 Un lickt nu los un richt't sik up
 Un sitt so steidel as 'ne Pupp
 Un snüffelt dörch den Abendwind
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
 Un de oll Mus'madam, de slüppt
 Ganz lising ut dat Hus hervör,
 Un allentwegen rute hüppt
 Dat lütte Mus'volk achter ehr;
 Un Swigerföhns un Swigerböchter,
 De warden all tau Gast inladen,
 Un Mus'buch röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,
 „Wi lütt Lüüd dörben nicks versmaden.“ —
 „„Ja,““ röppt dat Sparlingswiv ut't Nest,
 „„'T is schändlich! — So'ne schöne Röst!
 Un ik möt min Huswesen händen
 Un möt hir sitten un möt bräuden.““ —

„Wo's denn Din Dill?“ — „Wo süll hei wesen? —
In't Wirthshus warb hei rümmer dāsen
Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken
Dor sitten, singen, spelen, drinken,
Un stats tau rechter Tid nah Hus tau gahn,
Sif up de Legt den Kopp noch bläubig slahn.
Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!
Doch dat hei nah de Gelgaus süht,
Nah de oll Gelgaus, nah den Tater,
Ehr Ständschen bringt as so'n verleiwte Kater,
Mit ehr tausam deit rümflankiren.
Up Hochtid un up Kindelbiren,
Un mit ehr steit up Rangdewu,
Un mi, sin angetrugte Fru,
Sif bräuden lett,
Dat's slicht, dat's slicht, Gebadder Mus! —
Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett,
Kumm du hüt Abend man tau Hus!“ —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
Föllt Pogg herin, de gräune Jäger,
Un nah dat Sparlingswiv 'rup seg 'e:
„Wat makst Du dor för dwatschen Klatsch?“
Un knart de Ned dörch't Mul hendör:
„Wat för un för!
Wat will so'n Sparlings-Hänschen singen?“

Wat will so'n Quarding Ständschen bringen?
Irst känen, Badderfch! känen, känen!
Un nahsten, nahsten dorvon känen!" "
„Ja, Badder," seggt de Mus' madam,
„Du kannst un of Din ganze Stamm.
Dat gütt mi orndlich dörrch de Knaken,
Wenn Si Musik des Abend's maken." —
„„Ja, seggt de Mus' buck, dat is woher!" "
„Nu fik de ollen Häufendrägers!"
Röppt Sparlingsfru. „Verleben Johr,
Dunn schullen s' up de gräunen Jägers,
Dunn wull'n s' hir wegtein in de Firn,
Blot üm dat Duaren nich tau hür'n. —
'T is woher, min Jochen singt nich mihr
Wat nüt't; hei is kein Sänger, as dat möt;
Susänger blot is de Hallunk —
Na täuw! Kumm du mi man vör't Brett! —
Doch as hei noch min Brüjam wir,
Un as de Kacker noch was jung,
Dunn säng hei of von „Lieb" un „Küssen"
Un von „auf ewig scheiden müssen"
Un von das „süße Liebesleben";
Nu äwerst is de Quint em reten,
Sin Stimm is gaud, Kindsfleisch tau eten,
Un is in't Birglas hacken blewen. —
Doch so'n oll Kloß, de will fik mit em meten?" "

Un grawwelt unner sik en Beten
Un halt en Ei herut: „Dit's doch man ful!“
Un smitt't de olle Pogg' an't Mul:
„Süh, dat's för't Dickdahn, Du Hans Quast!“
Un dukert beiper sik in't Nest.
Un de oll Poggenganter blöft



Sik up, dat hei binah wir bast't,
Un trecht sin Flapp noch breider dal:
„Wat mi! Wat mi! Nu sik doch mal!
So'n Pack, so'n Pack, so'n schawwig Pack!

Grad Di, grad Di taum Schawernack
Sing' w' hüt dat Räter=Räter=Sonnnett,
Wat Corl Kräplin, Kräplin hett sett't.""

Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen
De oll Herr Kanter von de Boggen
Un spaddelt dörch den weiken Sump
Un — plump!
Un ampelt nah en Mümmelblatt,
Un sitt un seggt: „Natt bliwvt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,
Geit't flirk — geit't flirk
Dörch Busch un Knirk:
'T is Sochen, de heranne flüggt.
En Beten bläuftrig in't Gesicht,
Dat brune Käppel ganz verwogen,
De Vatermürder ut de Nicht,
So kümmt hei ran in'n lütten Bogen.
Dunn höllt hei an un fickt sik üm —
Sin Husdör is doch hir wo rüm —
Un halt den Kamm sik ut de Tasch
Un kämmt dat wille Hor sik glatt,
Kloppt von dat Börhemd de Cigarrenasch,
Den Kalk sik von den Snipelfragen
Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,
Un ward sik so an't Hus ran wagen.

Doch heßschen sachten ranne tüht 'e,
So langsam as de düre Tid,
Un seggt, as hei dor Hannern süht:
„Wo Dunner! Dat's jo Hanne Nüte! —
Gun Abend,“ seggt hei, „Vadder Mus!
Wat liggt de hir vör minen Huf?“ —



„Dat weit ik nich,“ seggt Mus'buß, „äwerst Du,
Du maß, dat Du herinne kümmt,
Denn hör mal: Dine leiwe Fru . . .“ —
„Schweig' Muse!“ seggt uns' Zocher, „schweig'!

Wir sind die Könige der Welt,
Wir singen Lust von jedem Zweig',
Un, Brauder, daun, wat uns geföllt.
Sülwst, Brauder Mus'buch, is de Mann;
Herr is de Mann in allen Dingen!"
Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier
Tret' ich aus meiner Thür:
„Adieu, mein Schatz, will schweifen,
Durch Felder, Wälder streifen,
Ein freier Cavalier.
Bin Abends wieder hier.“

Und wenn ichkehr zurück
Und leif' die Klinke drück,
Dann hat sie's gleich vernommen:
„Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!"
Der Kiegel fliegt zurück.
O Mus'buch, welch ein Glück!

„Segg, Vadder, is dat Lieb nich schön?
Frei is der Mann!" un slikt sik up de Lehn
Ganz sachten in dat Hus herin.
Un Mus'madam, de slüppt nu swinn
An Jochen fine Butendör:

„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah vör!
Hir kån' w' den ganzen Krempel hören.“
Doch Mus'buch seggt: „Ih stah un hort! —
Wer sik mang Ehlüd' will mengliren,
De stellt sik tüschen Bom un Bork;
Dor kann 'n de schönsten Prügel kriegen;
Ist heww nich Lust vör Amt tau tilgen.
Taum besten is't, wenn Ein nicks süht.
Nu All' tau Bedd, 't is Slapenstid!“
„Se, Bader,“ seggt de Dussch, „if dacht . . .“ —
„Holt doch Din Mul!“ seggt Mus'buch sacht,
„Wat fäl'n de Gören dorvorn weiten?
Wi hör'n taum Schin blot up de Poggen,
Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen
Un in den Preister sinen Weiten.“

Din Sparlingsjochen slikt ganz lisen,
 Ganz heimlich äwr'e Dälenflisen
 Un wippt in sine Kamerbör;
 Ein Dllsch, de rättert in ehr Bedd.
 „Du wach'st woll noch,“ fröggt hei, „ma chère“? —
 De Dllsch is still un sitt un brödd.
 „Das Wetter is heut angenehm,“
 Seggt hei un maht sik dat bequem,
 „Auch kann ich Neues Dir berichten,
 Die Nachtigal is wieder hier
 Mit neue Lieder un Gedichten,
 Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir,
 Un was die Krei is, soll in Wochen;
 Ich hätt den Ollen selbsten sprochen,
 Er stoppt ihr just das Wochenbedd.“ —
 De Dllsch seggt nicks un brödd un brödd. —
 „Ob sei woll ehren Dullen hett?“
 Denkt hei. „Dat will'n wi glifsten seihn.“
 Un ward de Stäweln runne teihn.
 „Na, Lotting, is auch was passirt?
 Ich mein, ob Keiner hier is west?“ —

Doch still sitt Lotting in ehr Nest,
Un sitt un sitt un brödd un brödd. —
„Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?
Is Keiner hir west? Antwort blos!“ —
Na, nu brecht äwer Lotting los:
„Du Kümmerdriver Du! Du lettst mi sitten!
Du kümmerst Di nich för en Witten
Um mi, um Din verlat'ne Fru;
Du geist Din Weg', Du Slängel Du! —
Zawoll frog Einer hir nah Di:
De Dokter Grischow schickt sin Stubenmäten,
Ein dumme Draufel habb de Hälfte Melodi
Von ehr oll dämlich Lied vergeten,
Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,
So leb'n wi alle Dag'!“
Doch mit dat Anner, mit de „Saufkumpani,“
Dor habb sei ümmer ehre Plag';
Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,
Du süllst doch kamen, ehr dat bitaubringen,
Denn Kein, as Du, künn't so natürlich singen.“ —
„D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —
Wo, dies soll'n jo woll Spitzen sin?
Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
Der ich Dein Ehegatte bün?
Hast Du die Bärtlichkeit vergeten?
Vergaß't Du meine treue Minne,

As Du as Wittwe hir hejt seten,
 Dat ganze Nest vull lütte Kinne? —
 Hast Du vergessen, was Du mir geschworen
 Dor achter'n Tun bi'n Möllergoren?"
 Un ward in Nachtjack un in Unnerhosen
 In't Zimmer hellschen rümsolziren,
 Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
 Un in 'ne Wuth sik rinne bosen.
 Un ritt de Nachtmütz von den Kopp
 Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
 Sei nich mihr dacht' an'n Möllergoren. —
 Un Lotting fängt still an tau rohren,
 Un weint so sachten vör sik hen,
 Un süfzt denn mal eins denn un wenn,
 Un sitt in Thranen up ehr Eier,
 Un Bochen set't de Nachtmütz wedder up
 Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!



Irst fängst Du an un rührst de Supp
Di t'recht, un nahsten nicks as Leiden! —
Na, rück' bis zu, ich helf' Dir 'n Bittschen bräuden,"
Un klemmt sik up de Eier rup.
„Ich bin kein Unmensch nich und liebe
Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
Mit jedem väterlichen Triebe;
Ich bün nich, wie der Kukuk thut,
Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,
Als Waifen in die Welt läßt gehn.
Ich bün ein Vater von Gefühl,
Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
Nun aber wein' mich nicht zu viel,
Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!" —
Doch Lotting weint sacht vör sik hen. —
„Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?
Sprich, Lotte; antwort' doch, Charlotte!
Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
Daß thränentröpfelnd Du hier sig'st qui pleure,
Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!" —
Un Lotting smückt: „„De gele — gele Gaus.““ —
„Hine,“ röppt de Späß: „hinc illae lacrimae!
Dat heit up Dütsch; Der hew'n wi nu den Thee! —
Üm de oll Gelgaus dit Gerohr?
De Gelgaus? — Frilich is dat wehr,

In meiner jungen Creatur
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;
 Doch diese Selgans, Lotte — nie!
 Denn gelb war mir von je zuwider.
 Man nennt dies Idiosynkrasie.
 Doch, Lotting, dit versteift Du nich!
 Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —
 Hol mich die Kat! —
 Dein treuer Spaz.
 Du äwerst lat dat Weinen sin!“ —
 Un ward sei fründlich äwerstraken.
 Un Lotting seggt: „„Dir 'st gor tau-heit,
 Willst nich dat Finster apen maken?““ —
 Un as hei an dat Finster geit,
 Un schüwvt taurügg de Finsterlucht,
 Sleit Frühjohrs Abend, warm un suchet,
 Den weiken Arm üm sinen Nacken,
 Un küßt em up de brunen Backen,
 Un flustert lising em in't Uhr:
 „Schick wider! wider! du Hanswust!
 Den Ruß, den schickt di de Natur,
 Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“
 Un Zochen bögt sik fründlich dal
 Un küßt sin Fru, un küßt s' noch mal:
 „Schick wider, Lotting, wider! wider!“
 De hett jußt keinen Amern nich,

Un givwöt den Ruß an Zochen t'rügg,
Un Zochen küßt sei noch einmal:
„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“
Un Lotting lacht un dufert dal;
Swabb! — fohrt de Ruß an ehr vörbi,
Un Abendwind, de grippt en sit,
Bringt en an Blaum un Gras taurügg;
So geit hei ümmer in de Kun'n,
So geit in Frühjohrs Abendstun'n
Hei ümmer noch von Mun'n tau Mun'n. —



Un't irste Viertel steit de Man,
Hei speigelt sik in Abenddack
Up Feld un Wisch as wittes Lak
Un in den Dik as goldne Kahn.
Un üm den Kahn, dor rättert dat
Un üm den Kahn, dor plättert dat;
De olle Poggentanker satt
Noch immer up sin Mümmeblatt,
Un fängt nu an:

Natt, natt!

Nat is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hir sünd wi taufreden, freden, freden.

Kein Katt un kein Kater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kån' wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel,

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

Kein hett en Quart uns tau befehlen!
De Aderbor, de Aderbor,
De Aderbor, de is nich dor,
Wi können grälen, grälen, grälen.

Un weif un dump
Klingt ut den Sump
So angst un bang
De Unkensang:

Duf unner, duf unner! En Königskind
Is hir mal vör Johren verdrunken;
An'n Grun'n, an'n Grun'n, dor sitt f' un spinnt,
Sei 's Königin von uns Unken.
Sei sitt in Lum'm, sei sitt in Blün'n
In'n Sump up deipen Grun'n;
Wer unsre Königin will win'n,
Küß driest ehr up den Mun'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',
Dörch Poggensang un Unkensag',
Dörch Abenddax un Frühjohrsnacht
Geit up en Lied in vulle Pracht.
Dat funfelt irst so heimlich still,
As Stirnenschin bi Winters Kull;
Dat gütt denn weif sik äwer'n Plan,
As Sommerstid de vulle Män,
Un gläut denn hell mit Stral up Stral
As lichte Sünm von'n Heben dal.

Dat küßt so säut, un deit so wei,
Dat heilt dat Hart un ritt't intwei.
Dat is de säute Nachtigal,
Sei singt von de twei Weiden,
Sei singt de olle Melodei,
Sei singt von Scheiden un Weiden:

Adjüs, adjüs! — Ik denk an Di —
Un fall ik Di verkir'n,
Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,
An mi, Din lütte Dirn!
Un führen Din Bräuder taurügg, taurügg,
Un sälen mi grüßen von Di,
Wer weit, wer weit, wo ik denn ligg,
Un Du liggst nich bi mi.

„Nu hör,“ seggt Jochen, „hör doch mal!
Dat is de Krät, de Nachtigal.
Dat Dingschen süht nah gor nicks ut
Un wo bringt sei dat nüdslich rut!
Un immer hett s' en Stück parat. —
Hüt Abend ward ik an de Strat
Up't Hafelmark bi Jochen Smidten
So'n Beten in Gedanken sitten,
Un denk mi vel un denk an nicks,
Dunn kümmt sei ran un maht en Knicks:

„Gum'n Abend, Zochen,“ seggt sei, „na? —
Ist bün taurügg ut Afrika.“ —
„Ja,“ segg ik, „füllst Di brav wat schämen,
So in de Welt herüm tau strifen,
Blin hir bi uns, bi Dines Glikem!
An Lotten kannst en Bispill nemen,
De brödd nu all den tweiten Saß.“
Dunn lacht s' un seggt: „Mein lieber Spaß,
Dein Lotting ist ein braves Weib,
Un Essen kochen, Strümpfe knüthen
Un Zunge aus die Eier sitten
Ist sicher auch ein Zeitvertreib;
Doch wir, die in der Poesie
Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
Wir Künstler und wir Sängerrinnen,
Wir knüthen, Zochen, un brüten nie.
Doch wenn das letzte Lied verklungen,
Und wenn die Kehlen ausgefungen,
Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,
Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . —
Na, Zochen, Du wirfst mich verstehn,
Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
Und darum — willst Du mit mir gehn —
Will ich ein Stückchen Poesie
Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
Komm! — hinter diesen Erlenzweigen.“

Du leiwere Gott, dor stunn Lütt Emidten-Fiken —
De lütte Pudel, segg'n sei jo —
De hellen Eyranen in dat Dg',



Ehr Backen gläuten lichterloh,
So sach sei Hanne Nüte'n nah,
De in de Frömd tau wannern tog.
Un folgt de Hand so äwer't Hart,
As wir't 'ne Dum, de flügge wart,

Un wull nu fleigen
Ut ehren Schlag,
Un säufen tau eigen
En anner Flag.

Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
So würd s' sik an den Kirschbom klammern
Un stamert lising vör sik hen:
„Herr Gott, Herr Gott! Was is mi denn?“ —
Dunn rep oll Smidtsch: „„„ Dau! Fiken, swinn!
Uns' Korl föllt glif in'n Sob herin!““ —
Dunn fohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Stot,
Un flog heranne an den Sob
Un ret dat Gör von't Water t'rügg,
Un satt un weinte bitterlich,
Un kunn sik gor nich wedder faten,
Un wull dat Kind nich von sik laten,
Bet Mutter ehr denn irnstlich schüll,
Dunn würd sei still. —

„„„ Dat sünd de Nerven,“““ antwort Gott.

„„„ Dat arme Kind! Du leiver Gott!
Un hett mi mal in frühern Zohren
Ut Noth erlöst, as 'k von den Zungen,
Von ehren Brauder Frig, was fungen.
Dunn heww ik ehr dat fast tau sworen,
Wo ik dat künn, wull ik ehr nütten;
Un nu möt s' so in Thranen sitten!

Un wull ehr helpen, wo ik künn;
Un wo sei güng, un wo sei stünn,
Süll, wat uns' Fründschafft is, un Du
Bewachten sei un wohren tru.

Wer is de Nüte denn för Ein?" —

„Wo, kennst Du Hanne Nüten nich?

Na, dat wir doch absonderlich!

Hir buten kannst en liggen seihn.“ —

„„De is dat! De!““ röppt Sparlings=Votting,

„„De mit dat grote Growbrod=Votting.

Wat möt dat för en Schapskopp sin!

Geit in de wide Welt herin,

Un lett den säutsten Gottes=Engel,

Den leiwsten Schatz tau Hus taurügg!““

„Ja, von de Kläufsten is hei nich,

Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,

Un fallst mal seihn, de Slüngel schafft

Sik up sin dämlich Wanderschaft

As Brut so'n olles Schükschen an,

De 'n in de Arwten setten kann;

Hei is en Klas un bliwot en Klas.“ —

Knapp hett hei dese Meinung seggt,

Dunn rögt sik unnen wat in't Gras,

Un Hanne rappelt sik tau Höcht

Un kickt in't Sparlings=Finster rin:

„„Wohrhaftig, ja! Ik bin en Klas.

Wat is doch för en Schapskopp bün!
Hett mi dat brömt? — Het't wer mi seggt? —
Wo'st mäglich, dat Ein dat nich mark!
Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,
Wat was sei stilling üm mi rümmer!
Un kef mi nah dösch't Hafelwark!
Dortau heww 't kein Gedanken hatt.
Ik wüßt von nicks, nu weit ik wat.
Lütt Fisen, lütt Dirning, des' Post von di,
De is mi deip in't Hart rin drungen! —
Hewwt ji't mi seggt? Hewwt ji't mi sungen?""
Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leiwes Hart, dat steit för Di

So säut, so säut, so lat, so früh,

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht, dat tüht Di ümmer t'rügg;

Kihr bald, kihr bald un tröst sin Wei!

Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!

Hanne Rüte, Hanne Rüte, kihr bald!

Un all de Foggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat treden, wat wannern?

Makt't grad as de Annern

Un danzt up de Delen,
Up Lehnen, up Hacken;
Lat't Rauken tau backen;
Achter'n Aben dat Fatt,
Un denn man brav natt, natt, natt!
Dat darw up 'ne Hochtide nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den offen Drängesang
Singt sacht un lif' de Unk mit mang:
In Lum'm sitt s' un Blün'n,
En Schaz up Hartens Grun'n;
Wer desen Schaz will win'n,
De win'nt em, wenn hei wun'n
Den Ruf von ehren Mun'n.

Un Hanne langt nah sinen Stock
Un smitt den Känzel un den Rock
Sif äw're Schuller, horft un geit
Un steit denn webber, wat dat heit,
Dat hei de Nachtigal versteit,
Dat Unkensfang un Boggengrälen
Tau Uhr un Hart em düttlich spreckt,
In em 'ne säute Unrauh weckt,
Half helle Lust, half heimlich Quälen. —
Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?
Hett hei in'n Drom en Engel seihn?
Hett de em Uhr un Hart upslaten,

Em Gold un Sülwer, Edelstein
In'n eig'nen Bussen funkeln laten,
Von dat hei sülben nich hett wüßt?
Hett de em ut den Slap upküst?
Spröf de tau em so weik un warm
Un doch so irnst un fast tauglik:
„Behöllst den Schag du, bliwst du arm,
Verschenkst du en, denn wardst du rif?“ —

Za, will en verschenken

An sin lütt Dirn;

An ehr will hei denken

In wide Firn;

Za, will en verschenken

In allen Glanz;

An ehr will hei denken

So heil un ganz. —

Un as hei geit nu üm de Bucht,

Wo't in den Holt geit barghendal,

Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht

Un dreit sik üm taum letzten Mal:

„Za, Nachtigal, ik kam taurügg;

Ik bring' all Gold un Edelstein

An't Hus taurügg so hell un rein;

Ik schüdd't ehr all in ehren Schot! —

En trues Hart un täglich Brod,

Dat is de Schag von Unseren. —

Un sitt s' in Lum'm un sitt s' in Plün'n,
 Ja, olle Unk, ik will sei win'n,
 Ik hal sei ut den deipen Grund,
 Will küssen ehren roden Mund,
 Sall Königin sin, min hartleiw Schatz!
 Un dese Swur, de fall mi brennen,
 Wenn ik en nich holl; denn, Musche Spatz,
 Denn fallst du nich „Klas“ mi, fallst „Schuft“ mi nennen!“ —
 Un hei treckt wider sine Strat. — —
 „„Süh so!““ seggt Spatz, „„dor heww'n wi den Salat!
 Sei hett de Reden, de wi führt,
 Hir buten Wurt för Wurt anhürt.““ —
 „„Ih wo!““ seggt Lott, „is dat 'ne Sak!
 Kein Minsch versteit uns' Bogelsprat.““ —
 „„Mein Kind,““ seggt Spatz, „„es thut mir leid
 Um Deine groß' Unwissenheit;
 Denn dieses muß ich besser wissen. —
 In altén Zeiten, lang vor dissen,
 Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen
 Und konnt' die Bogelsprach verstehn,
 Doch thät sie diese Künst verdäsen
 Und ließ sie schmählich untergehn.
 Worum? Sie dünkt sich allzuklug,
 Schrieb schrewen Schriwvt, las drucktes Buch
 Und glaubt in ihrem Uebermuth,
 Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,

Als wenn der Himmel schreiben thut
 Und wenn wir klugen Vögel singen.
 Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten
 Im fremden Land, im fernen Inden,
 Zuweilen Weise noch zu finden,
 Die Sternenschrift noch könnten deuten
 Und Vogelsprache noch verstünden,
 Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
 Der stundenlang mit offnem Maule brütet,
 Und hie und da ein alter Schäfer,
 Der seine Herde an dem Waldsaum hütet,
 Noch einen Nest von dieser Gabe
 In Einfalt sich bewahret habe.
 Doch hab' ich Keinen noch gefunden,
 Denn das Verständniß ist gebunden
 An Forderungen mannichfachster Art.
 Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
 Ein reiner Junggeselle sein,
 Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein,
 Am Sonntag unter günstigem Gestirne.
 Dann muß ihn eine keusche Dirne,
 Ohn' daß er selber davon weiß,
 Mit einer Liebe rein und heiß
 Seit ihrer ersten Jugend Tagen
 Still im verborg'nen Herzen tragen.
 Dann muß er Abends an dem ersten Mai,

Den Tag nach Wolperts-Hezerei,
 Ein grobes Butterbrod aufessen
 Und drob all Leid und Gram vergessen.
 Und schläft er dann an einem Baum,
 Worin ein treues Pärchen wohnt,
 Am Teich, am dunkeln Waldbesäum,
 Wo eine grause That gescheh'n,
 Von Vogellied gewieget ein;
 Steht in der ersten Quart der Mond
 Und scheint aus lichten Himmelshöhh'n
 Ihm freundlich in's Gesicht hinein,
 Dann wird er die Vogelsprach' versteh'n.
 Doch diese fremde Kunst verschwindet
 Grad in demselben Augenblick,
 In dem er selbst der Liebe Glück
 In eigner Brust zuerst empfindet.
 Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern
 Bringt das Verständniß ihm zurück.
 In leisem Zittern, dunkeln Schauern
 Verblüht der kurze Silberblick,
 In dem das Leben sich erschlossen,
 Sein ganzes Sein in Eins geflossen,
 Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
 Wenn das Metall war echt und rein!
 Und was bis dahin in ihm lebte,
 Und was er wußte, was er strebte,

Das wirft er alles in den Tiegel,
 In des Metalles Gluth hinein.
 Die alte Form, sie ist zerbrochen,
 Und was zum Herzen einst gesprochen,
 Das schweiget stumm seit dieser Frist.
 Es soll das Alte untergehn,
 Ein neu Gebilde soll erstehn.
 Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!“ —
 „Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach de Menschen!
 Wat maken s' sik dat Leben fur!
 Dat is en ewig Duälen, Wünschen,
 Un nicks bi ehr is up de Dur.
 Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!
 Doch hör' mal, Jochen, dese Weiden,
 De will'n wi heimlich ganz in Stillen
 Mit uns're ganze Sippschaft händen,
 Vör Unglück un vör Untru möten.
 Un füll ehr mal en Led taufstöten,
 Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.
 Bütt Fik hett mi ut Fritzen sine Hän'n,
 Ut Ängsten un ut Nöthen rebb't;
 Nu heww ik't in den Kopp mi set't,
 Ik will ehr riklich dat vergellen.“ —
 „„Ja,““ seggt de Ol, „„min leiwes Pöpping,
 Settst Du Di mal wat in dat Köpping,
 Denn kann Ein up den Kopp sik stellen . . .

Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
Un dreit sik üm: „„Gu'n Nacht of, Kind!““
Un snorft un sagt ganz fürchterlich. —
Un Lotting wakt noch lang' un sinnt,
Wo Allens intaurichten wir,
Denn negstedags is Kindelbir.

10.

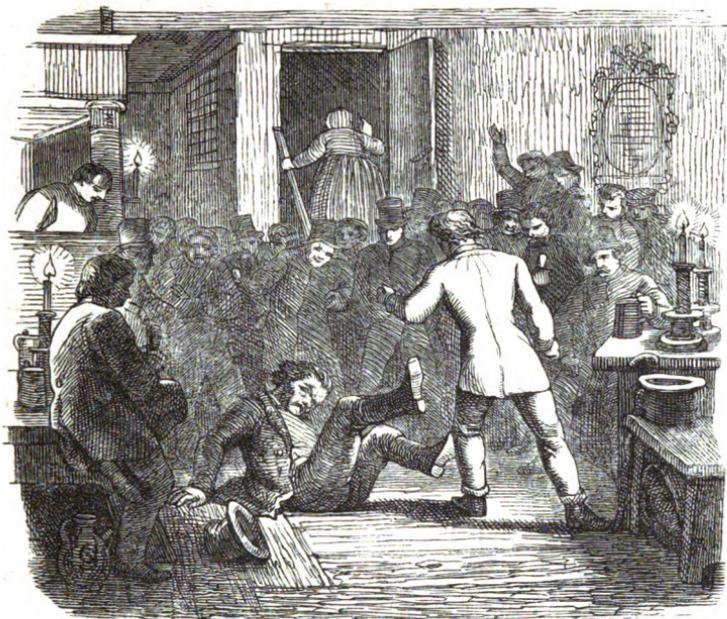

 n Hanne Nüte treckt sin Strat
 Un kümmt in'n Manschin Abends lat
 'Kin in de grote Stadt Stenbagen
 Un ward dor nah de Harberg fragen.
 Un as em Ein taurecht ward wisen,
 Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,
 Hei rinne in de Stuw', stellt sik taurecht,
 Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:
 „Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
 Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“
 Un as em Keiner Antwurt giwot,
 Seggt hei, wil dat hei stahen bliwot:
 „Mit Gunst, denn sprech' ich Tisch und Bänke an,
 Daß sie mir selbst heut Abend neben
 Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,
 Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“

Un geit an Disch un Bänk heran
Un smitt den Bündel unnr'e Bänk
Mit einen Wurf un so geschickt,
Dat kein Dragreimen, kein Gehänk
Taufällig sidwärts rute fickt,
Un stellt sik wedder an de Dör
Un bringt sin Fragen wedder vör:
„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“
Dunn rögt sik achter'n Disch en Gast
Un schiltwot taurügg sin Sluck un Bir —
So'n rechten ollen Fj'r'burs was't —
Un kräpelt achter'n Disch hervor:
„„Mit Gunst, mein Schmidt, wo kommst Du her?““
Un fröggt nu 'rümme krüz un quer,
Wo Hanne habd in Arbeit stahn,
Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gahn,
Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir.
Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:
„Mit Gunst, mein Schmidt, bün dicht von hir
Un bün en richt'ger Mecklenbürger.“
Un bliwot em keine Antwort schüllig.
Dunn fröggt de Kirl in finen halben Kausch:
„„Mit Gunst, mein Schmidt, büst Du ein Tausch?““
Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —
Mit Gunst, mein Schmidt, ich bün es! — Ja! —
Doch heww 't min Handwarf richtig lihrt,

Bi minen eig'nen Bader wir't.
Un wenn hir Ein von Zug süll denken,
De würd mi wat an Ehrtid schenken,
Un dat hei blöb mi wesen is,
Denn sitt hei sihr in Bisterniß.
Un wenn sit Ein doräwer noch monkirt,
Denn kann hei glif man rute treden,
It wis' hir up de Städ en Zeden,
Wat för en Schlag de Oll mi lihrt.“ —
Den ollen Fir'burs kel verdwäs
Ut't Og' dat Bir= un Bramwinglas,
Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Ird
Un güng em an mit spige Würd'. —
Na, Hanne was em of nich blöb;
Em was tau Maud, as wir hei sid hüt morren
An Krasch un Zohren öller worden.
Un as de Fir'burs wat von Muttern säb
Un up den Ollen spigen deb,
Dunn ward em Hanne up de Näs' eins geben,
Dat all de Stirn an'n hogen Heben
Bör sine Ogen an tau danzen fängen,
Un all de Klocken in sin Uhren klängen;
Doch höllt hei sit noch up de Fäut,
Un as hei sülwst nu webder sleit,
Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:
„Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —

„„Ganz regulär!““ röppt Hanne wild dortwischen,
Un ward den Kirl noch einen wischen.

„„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!““
Un lett den Kirl Kopphester scheiten.



„„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuschen?
Hallunk, fall 'k Di noch wider wuschen?
Willst noch wat up min Öllern reden?““ —
Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“
Un as Jehann tau Höcht em lett,
Un Jeder sinen Haut up hett,
Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:

„Mit Gunst, mein Schmidt, liegt Dir daran,
Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —

„„Mit Gunst, mein Schmidt,““ seggt unsf Jehann,
„„Wenn Alles zugeht regulär.““ —

Dunn fickt de Anner üm sit her:

„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,
Daß ich mag Jeden darnach fragen,
Hat Einer hier etwas dawider,
Wenn ich mich wieder will vertragen?“

Un Altaufamen stimmen f in:

„„Nein, Keiner hat etwas dawider,
Vertrag muß sin!““ —

Un de Gefell seggt noch tau Hannern:

„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander
Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,
Daß wir uns keine Vorwürf' machen!“

Un Hanner seggt tau den Gesellen:

„„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!““ —

„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —

„„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —

Un geben beid sit dunn de Hän'n.

Un as de Slägeri tau En'n,

Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,

Doch Hanne seggt: „„den drink ik nich,

Un üm de Zech heww 'k mi nich slahn,““

Un schwüwt de Bramwinsbuddel t'rügg.

„„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!““ —
Un de Frau Mutter lickt em an,
As ob hei ehr bekannt all wir:
„Min Sähn, sünd Sei nich ut Gallin,
Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“ —
„„Dat is min Bader,““ seggt Jehann. —
„Denn sünd Sei ihrlich Lüü' ehr Kind;
Ehr Bader was en gauden Fründ
Von minen leiwen, sel'gen Mann.
Un of, wat Ehr leiw Mutting is,
Mit de kamm ik vör Johren süs
In Fründschaft oft un vel tausamen.“
Un heit em fründlich mit ehr kamen.
Un as sei in ehr Stüvken sünd,
Dunn stellt s' sik irnsthaft vör em hen:
„Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?
Wat? Sei sünd ihrlich Lüü' ehr Kind,
Un slahn sik hir mit so'n Gefellen,
Den alle Minschen Spitzbaum schellen?
So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld
Vör Arbeitshus un Tuchthus höllt?
Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sik!“ —
„„Je,““ seggt Jehann, „„Frau Mutter, ik
Kann wiß un woherlich dor nich vör.
Knapp was ik rinne in de Dör
Un hadd den Handwarfs-Gruß utspraken,

Dunn würd de Kirl sik an mi maken
Un fung mit slichte Würd' un Wigen
Up mine Ollen an tau spitzen,
Un wenn hei of blot Lügen säb,
Was't doch, as wenn hei f' kenne ded.
Dat wull 'f nich liden
Un ik flog tau,
Un kamm em 'n beten up de Siden.
Verflucht will 'f sin, wenn 'ft liden dau.'" —
„Wenn't so is, hör'n em of de Släg',"
Seggt die Frau Mutter, „doch ik rad',
Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg,
Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.
Hei un sin Brauder, de sünd slicht,
Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
Un sünd bekannt of vör Gericht.
De Lüüd', de munkeln allerhand
Von eine Undacht, de geschein,
De kein' as uns' leiw Herrgott sein.
Doch wat weit ik? Ik red hir vel.
Doch ein Deil weit ik ganz gewiß:
Glik nah dit heimlich, düster Warf
Würd' des' hir 'ne verlurne Sel;
Un wat sin öllste Brauder is,
De Bäcker rechtsch hir an den Mark,
De würd' en-statschen, riken Mann." —

„Dat is sin Brauder?“ röppt Jehann.
„Denn wull de Kirl sik an mi rāfen
Un deb den Strid von'n Lun blot brefen,
Wil ik bi 'ne Gelegenheit
Den Bäcker hadd mal in de Mat.“
Un hei vertellte nu de Sak.
„Na,“ seggt de Dillsch, „denn weit 't Bescheid.
Nu äwerft, Sähning lat Di raden:
Gah dese Ort wid ut de Kihr,
Sei bring'n Di süs in groten Schaden,
In Larm un Strid un wat noch mihr. —
Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“
Un geit vöran rup nah den Bähn,
Un wist em dor en sauber Bedd: „
„Hir kannst Du Di herinne leggen,
Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,
Dat Snuten=Sähn up Streu hir legen hett.
Un nu, min Sähn, un nu gu'n Nacht!
Un nimm Di vör de Kirls in Acht!“
Sei geit, un Hanner leggt sik dal
Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!
Wat was de Dag vull Freud' un Leb!
As Mutters Leiw un Vaders Hand
Ut ehren Schutz em trocken Iet,

Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt
As Bülgen up de wille See,
Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;
Kein Moders Leiw is, de em höllt,
Kein Vaders Hand hei faten kann.
'Ne anner Leiw, de hett em küßt,
Von de hei süs noch nicks hett wüßt,
Un Haf, de föll em giftig an.
De Welt, de sung em in de Uhren:
„Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!
Din Kinnertiden sünd vergahn!
It bilm en grot verwünschtes Slos;
Den if den Rigel apendahn,
Den holl if wiß, lat if nich los;
Wer mal an mine Dör hett klinkt,
Un wer den Willkam mit mi drinkt,
Den holl if wiß in minen Bann.
Du drünnst den säuten Drunk, Jehann,
Du büßt nu bannt, du büßt nu bun'n;
Nu ängst di man, nu quäl di man,
Bet du dat Zaubewurd heft fun'n,
Dat di den Rigel apen slütt.“ —
Em is, as wenn de Mort em ridd,
Un ümmer greller warden sin Gedanken,
Dat ward en Winken un ward en Wancken,
Dat ward en Susen un ward en Klingen,

De Poggen grälen un de Vāgel singen.
Ne wille Angst, de fōllt em an,
Ob hei den Bann woll lösen kann,
Ob hei dat Zauberwurd woll finn't. —
Slap in, Jehann, Weck hewwen't fun'n!
„Slap woll, Jehann, slap woll, min Kind!“
So flustert't üm de sülw'ge Stun'n
As en Gebett ut Mutters Mun'n,
Un tau em drōgg't de Abendwind
Jehann slap in.

Bi Sparlings is hüt Kindebier.
 Uns' Jochen steit in vullen Stat,
 In brunen Snipel glatt un schir
 Bör sine Husbör all parat.
 Hei swenzelirt dor up un dal
 Un släut't sik wat un kickt denn mal
 Nah Lotting in dat Finster rin,
 Ob s' noch nich ball süll farig sin:
 „Na, Lotting, spaud Di doch of ball,
 Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
 „„Wat heft Du hüt denn för en Drimwel?““
 Fohret Lotting up: „„Stü'r Dinen Gimwel!
 Ik möt mi irst dat Hor doch maken,
 Un nahsten fall 'k noch Koffe kafen.““ —
 Spatz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
 Doch wohret nich lang', dunn kickt hei wedder rin:
 „Na, Lotting, ik bün niglich blos,
 Ob hei woll sülwsten hir ward sin?“ —
 „„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spatz.

„Du weißt jo, Lotting, wen ik mein.
Ik will doch äwer'n Barg mal sein.“ —
Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:
„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;
Ruhrsparlingsch kümmt blot, uns' Resin.“ —
„„Ja woll,““ röppt Lott, „„de darw nich fehlen,
De möt de Irst jo ümmer sin,
Mi mit ehr Zaußtern dob tau quälen.““ —
Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn
Röppt f': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft, Wedder!
Gotts! Kindebir'n un Kindebir'n!
In'n März tauirft un nu all wedder?
Na, dat mag 'f liden!
Un wer steit Badder, Wedder? —
Täum, ik kam rinne, Lotting, Lotting,
Ik smer Di Botting.
Wat heft, wat heft denn uptausniden?
Wat heft för Gäst
Up Dine Köst?
Wer döfft?
Herr Paster Kaw' is't bi mi west,
Un Wedhopp Köster,
Un bi de Gelgans was't Herr Paster Krei
Un Köster Hester.
An den is wedder nu de Reih.“ —
Doch Lotting hölt nich länger an:

Hanne Rüte.

7

„„Du weißt jo All'ns verbeuwelt wiß!
Wenn't för de Gelgaus gaub naug is,
It un min Jochen sünd nich Jebermann.
Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,
Un wenn w' of rife Lüß' nich sünd,
Hei weit, wat hei bi uns förfin'nt,
Hei acht't de Bildung, leiwes Kind.““ —
„Wat?“ röppt de Plätertasch dor mang,
„De Kunsterjatrath sülwst in eigene Person?“ —
„„Berrichtet selbst,““ seggt Spatz, „„die Action,
Und Kanter Hahn, der leitet den Gesang.
Un Badder steit de Aberbor
Un Riwitt un de Nachtigal.
It wull mi irsten of en por
Von'n hogen Adel infentiren,
Wat Häwß un Wiß un Uhl so wiren,
Doch Lotting meint: en anner Mal.
Un sei hett recht; de Nachtigal
Is utgesöcht 'ne Demokrätin.
Un süß, Kesin, wo lang' würd't duren,
Denn habb s' sik mit de Fru Geheime-Rätthin
Von Schußut wegen 'n Kamdbag bi de Uhren.
Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
It bün süß sihr för adeliche Damen,
Doch unner Umständen hett't sin Rücken,
Mit de Ort is slicht Kirschen plücken.““

„Se, äwerst,“ seggt Resin, „Börnehmigkei . . .“ —
„„Börnehmigkei?““ röppt Spag. „„Na dit wir nett!
Mi dücht, de Aberbor, de hett
Börnehmigkeiten naug, so vel ik weit;
Un denn de Gaus — wat seggst von ehr?
Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.““ —
„De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
„So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“
Un as sei noch doräwer reden,
Kümmt Aberbor herannetreden
Un grüßt sei fein von haben dal.
Un Draufel kümmt un Nachtigal
Un Rukuf, Riwitt, Fink un Stiglitsch
Un Lewark, Wepstart, Swälf un Irditsch
Un Rabhaun, Wachtel, Snartendart
Un Hester, Schacker, Specht un Sprein,
Kort, all de Vägel, witt un swart
Un roth un gel un blag un grään.
Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,
Denn dat hett Lott abslut nich leben. —
Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,
Dunn wist denn Lott herüm ehr Lütten;
Un All'ns befißt de säuten Hören.
Ruhrsparlingsch ward de Sak erklären
Un giwot 'ne lütte Äwersicht
Von Lotting ehre annern Rinner,

Wovel sünd bod, wovel noch lewen;
 Un Jochen tritt nu in den Kreis herinner
 Un up sin glücklich Angesicht
 Steit grot un breit „Papa“ upschrewen.
 Un Stiglig=Unkel un Lewark=Tanten
 Un all de Gäst un de Bekannten,
 De raupen all: „Wo ähnlich, Jochen!
 Dat is Din Näs, dat sünd Din Ogen!“
 Un Aderbor steit up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter seihn —
 Un kückt de Näs' so langs: „Wahrhaftig, ja!
 Ganz kisternwelt der Herr Papa!“ —
 Spaz will sik all vernemen laten
 Un will as Bader sinen vullen Glanz
 In fine Würd' vull Bildung faten,
 Dunn kümmt de Wespstart uter Athen
 Un grüßt irst zirlisch mit den Swanzen:
 „Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glük hir!
 Hei höllt woehrhaftig sülwst de Kindelebir!“
 Un Allens stellt sik nu in Positur,
 Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,
 Schön rob un bläustrig antauseihn,
 Den swarten Rock un den Tolor
 Wat upgepust't, utwärts de Bein,
 Demäudig fram un glatt dat Hor,
 De Kunsterjalrath sülwst in eigene Person,

Den füs de Lüß' för Ruhn'hahn schellen.
Einfach geit bi em de Gaus un ward vertellen
Von ehr Verbeinst üm inn're Mission
Un fickt denn af un an so fram tau Hocht,
Wat woll Hochwürden dortau seggt;
De is dormit denn sühr taufreden.



Un as sei beid so gahn tausam,
Let't ehr von dörn gefährlich fram.
Von achter mag't ehr so nich kleben,
Denn Kanter Hahn, de achter geit,
Süht, wo Fru Gaus mit't leuwe Achterbeil
Gefährlich affectiren deit,
Un wo de Ruhn'hahn in sin fram Gefäl

• Stolz Rad up Rad von achter sleit.
De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
Seggt still tau sik: „Wat kummert't mi?
De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
Na, denn mau tau! De Hauptsak bliwot de Nohrung.“
Un dreit sik um nah sin Mariken,
De folgt em mit sin föstein Rücken:
„Du! Kopp henbal so as de Gaus!
De Lütten sälen pormis gahn
Un sä'n de Dgen nebber slahn;
Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
Denn passt up minen Wink genau;
Kaup ik Jug, denn langt düchtig tau!“ —
Un as sei nu heranne kemen,
Dunn dinert' All'ns twei breid, twei lang,
Un Spaß un sin leiw Lotting nemen
De fram Gesellschaft in Empfang.
De Kunsterjalrath maht nah allen Siden
En gottgefällig Kumpelment;
Blot Fink un Stiglitsch kann hei nich recht liden,
Un deit, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
Of för de Draußel is tau stiw sin Rack,
Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swack.
Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäuth!
Wo raut ehr Blick so zuckersäut,
As Sinnenstrahl ut Sommerwolf,

So halw verdeckt up dat verlurne Volk;
 So'n Hümpel Sünnner is ehr Leben!
 Sei set't sik also preislich neben
 De Nachtigal un Draußel dal
 Un süßt recht beip un süßt noch mal.
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
 Hett just as Gaus un Ruhnahn dahn;
 Hei trett mit Fru un söftein Rinner
 Sühr fram in de Gesellschaft rinner
 Un kückt up de verlurnen Sünnner
 Mit't eine Og sühr streng un fast,
 Mit't anner äwer plinkt de saubre Gast
 Sin lütt Resin, dat Rabhaun, tau:
 „Resining, sett Di hir bet ran,
 Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal sünd nödig
 Un in en Kreis herümme seten,
 Dunn höllt de Ruhnahn denn sin Prebigt;
 Sin Text was ut de lütten Propheten,
 Sühr stark verbränt mit Chronikon.
 Un as sei All gerührt dorvon,
 Will Ruhnahn denn de Namen weiten,
 Woans de Gören sälen heiten.
 Dat hadd nu Spag' sik lang' bedacht —
 Sin Gören wiren fein getacht,

Hei wull nu ok, dat s' mit en feinen Namen
Süll'n ut de Döb herute kamen;
Hei antwort't also frank un fri:
Wat sin drei Jungs hir beden sin,
Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balbain,
Un för de Mätens: Olga, Melani.
„„Wat?““ fohrt de Kuhnhahn up un schull,
„„Herr, sünd Sei dull?
Wat? Bün ik unner Türken, Heiden?
Dor ward ik nich min Hand tau beiden!
De Nam', de nich in den Kalenner steit,
In den Kalenner nich von Adlers Arben,
De führt för ümmer in't Verdarben
Up Irden hir un in de Ewigkeit.““ —
Nu geit en Munkeln dörch de Reih'n;
„„Sh, dat wir snurrig,““ seggt de Ein.
„„Sh, dat wir wirklich sonderbor,
Dat wir doch nahrfschen!““ seggt de Anner.
Dunn trett hervor de Aberbor
Un stellt sik up den einen Bein,
Un kickt de Mäf' so langs — up de Ort kann 'e
Taum Besten sin Gedanken reih'n:
De Aberbor is Philosoph —
„„Herr,““ seggt hei, „die Philosophie . . .“ —
„„Was?““ räppt de Kunsterjatrath grow,
„„Philosophie? Herr, schweigen Sie!““

Un de oll Gaus verführt ehr Dgen
So gruglich fram, erbärmlich kindlich:
„Philosophie! Herr Je! Wo sündlich!“
Kuhrsparlingsch un oll Hestersch slogen
De Hän'n sit äwer'n Kopp tausamen:
„„Herr Je! Wat sünd dat of för Namen!““
Un wat was't En'n von dat Geschäft?
Wull Spaz sin Kinner hemwen döfft,
Denn müßt hei man de Segel striken,
Süs wir dat mit de Döp vörbi,
Un stats sin vörnehm Melani
Kreg hei en lüttes Ann'meriken,
Un stats den feinen Balbuin
Wörd't nu en lütten Krißchan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats.
Hir maht de Kanter sinen Fats,
Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt
Sin Dusch hertau, de kluckt un kluckt,
Un all de füsteln leuwen Gören,
De dräng'n sit an den Disch nah vören
Un sihr bescheiden, dal den Kopp,
Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
Un Gaus, de freu't sit äw're framen Kinner
Un nimmt sit all de brüdd Potschon
Von Gott ehr'n Koffe. Regt de leuwen Süner

Hürt Koffe sühr tau ehre Mission;
 Hei gliidd so fram de Seel hendalen
 Un schafft de bösen Dünsten furt.
 Un wenn't sif an Fru Nachtigalen
 Un gönnt de Draufel of dat Wurt.
 De äwer sitten ganz geflagen
 Un süfzen: wir de Klats tau End!
 Denn nicks liggt swönnner in den Magen
 Als so'n recht kirchlich Regiment.
 Un wat nich kaut mit vulle Backen,
 Dat finnt de Köst langwilig man;
 Ruhrsparlingsch blot un Hesterisch snacken
 Sif Ribürn an de Tung' noch an.
 Na, endlich stellt sif Spaz tau Höcht,
 Trecht sif de Vabermürder un den Frack taurecht,
 Maft rechtsch un linksch sin Kumpelment,
 Kiwot sif verlegen irst de Händ',
 Fat't sif un höllt 'ne Reb' un seggt:
 • „Anwesende, insbesonders Hochverehrteste,
 Und Sie, Hochwürden, der der allerwertheste
 In unsrer sünd'gen Mitte sind,
 Ich hoff', Sie haben nichts dagegen“ —
 Hir hadt hei fast, hir kamm hei in de Tint,
 Un rew de Hän'n sif sühr verlegen,
 Dunn schwüwt em Lotting fix bi Sid:
 „„Ich, drähn un drähn vör minentwegen,

Doch spor Di't up 'ne anner Tid!
De Sak is des': de lütte Pudel hett
Wi mal ut Angst un Nöthen redd't,
Nu wull ik Dankborkheit utäuwen.
Ik weit, sei deb sik stark verleiden
In Hanne Müten, in den Snuten=Sähn,
Nu wull'k jug fragen, ob wi den
Un of ehr sülwst nich wullen händen
Bör Untru, Unglück un Gefohr,
Un bornah trachten, dat de Weiden
Tausamen kemen as en Por? —
Wer steit ehr bi in ehre Noth?"
Un all de Bängel lütt un grot,
De schrigen all in einen Athten:
„Wi will'n de Weiden nich verlaten! —
Ja, Rotting, ja, wi helpen Di!“ —
„Dat ward en Por!“ röppt Vadder Sprein. —
„Ja,“ röppt de Wachtel, „fallst mal fein
Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“ —
Un Kukul, Kiwitt, Fink un Specht,
De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —
Un Nachtigal un Draufel singen
Bör helle Luft un warme Leiw:
„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,
Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw.“
Dat ward den Kunsterjalrath doch tau dull,

Sei nimmst ein leeres Muth recht voll
Und kullert los in helle Wuth:
„Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,
Ist demokratisch; ja, noch mehr!
Ist anarchistisch, revolutionär.
Dies ist kein Bündniß nicht, dies ist Verschwörung!
Die Landsgesetze hindern klüglich
Die allzugroße menschliche Vermehrung,
Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
Wo ungehindert Menschen-Massen
Sich können frei'n und niederlassen,
Da herrscht in unsrer bösen Zeit
Die Sünde und Gottlosigkeit.
Und dazu biet' ich nie die Hand.
Erst dann, wenn sich die Sittlichkeit
So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
Ist Segen in dem Ehestand
Und Heil für's liebe Vaterland.
Und ich sollt' hier an diesen Kindern,
An diesen unerfahrenen Sündern,
An ihren unerprobten Trieben
'Ne unbedachte Großmuth üben,
Blos weil sie lieben? nur sich lieben?
Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!
Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,

Laßt euch von diesem Böfewicht“ —
Hier wißt hei streng up Zochen hen —
„Den ich als Frevler lange kenn’,
Und der dies angezettelt hat,
Um Gotteswillen nicht verführen;
Ich werb’ ihn heut noch denunciren.“
Un breit sit üm un slog en Rad
Un pust’t sit up un fläuten güng hei. —
Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei
Tau Höcht’, as wenn f’ up Nadeln satt:
„„Bon „Lieben“,““ seggt f’, „„is hir de Reb’? von „Lieben“?
Denn kann ik länger of nich bliwen.
Hochwürden, täuwen S’! ik kam mit!““
Un Ranter Hahn? — Ze, Ranter Hahn
Wüird nolens volens of mit gahn,
Un mit em gung sin leiw Mariken
Un achter her de söftein Kücken.
Un Hestersch un Kuhrsparlingsch rüsten
Taum Afmarsch angelegentlich:
Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
Sei hürten tau de Annern nich;
Dor künn en Strafgericht mal kamen,
Denn wiren f’ em doch ut de Finger —
Un wickeln ehre Knütt tausamen,
Un dor gahn f’ hen, de snöden Dinger! — —
„Lat sei gahn! Lat sei gahn!“ röppt Snartendart,

„Irst nu ward uns wedder mal fri üm't Hart.“ —
„Si Spillverlöper!“ schellt Sochen Fink.
Un Sochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
Herup ut den Keller den besten Win



Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;
Nu ward dat 'ne Röst irst, nu ward dat 'ne Lust!
Nu fall't irst 'ne richtige Kindebier sin!“ —
Kundgesang singt nu en Feder;
All de ollen leiwten Feder,

De sei ut de Jugendtid
Her noch wüßten, singen f hüt:
„Nachtigal, ich hör' dir laufen,
Aus das Bächlein thust du saufen.“ —
„Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
Da singt die schöne Nachtigal.“ —
„Kufuf an'n Heben,
Wo lang' soll ik leben?“
„Niwitt,
Wo bliw ik?
In'n Brummelbeerbusch,
Dor sing ik,
Dor spring ik,
Dor heww ik min Lust.“ —
Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!
De würdig Aberbor, de steit
Bergnänglich up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter hören
Un beter of philosophiren —
Un ward sik so recht häglich freu'n:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
De Sünn, de schint, Mailüsting weih't,
De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläut,
Dat lütte Bagelvolk, dat singt,
Dat't hell herup taum Heben kling.
Unf' Herrgott fickt von haben dal:

„Na, singt man tau, man noch en Mal!“
Un Allens wat dor lewt un wewt,
Wat mähjsam krüppt, wat lustig swewt,
Dat säußt dat an de sel'ge Rau,
Dat Gottes Sünnenangeficht
Herunne lacht, herunne lücht.
Mit einmal sleit hei't Finster tau,
Un wen't sik af von sine Irb;
In'n Umseihn swart un düster wir't.
Bligrage Wulken trecken swer
An'n Heben up; de Stormwind quücht
Un stähnt up swarte Flüchten her
Un höllt mal Pust, höllt an un swiggt,
Bet hei in vullen Tog un Athen,
As de Posaun von't Weltgericht,
Brus't dörch den Wald un äw're Saten,
Un blinnlings sleit 'ne fale Lüchtung
Von'n Heben dal nah jede Richtung.
De Dunner rullt dörch Wald un Feld
Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
„Ik bün en iwig un en zornig Herr!“ —
De Bängel hürn't un süs noch wer. —
Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt
Un hängt in Demaub sine Flücht,
Doch achter'n Durnbusch steit en Mann,
De Gotteswurt woll hören kann,

Un de dat hürt mit Angst un Bangen,
 Un doch mit Trog. Hett sin Verlangen
 Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud
 Mal döfft mit robes Minschenblaud;
 Nu kickt hei mit sin bleif Gesicht
 So frech un doch so bang' in En'n
 Un kann doch nich de Dgen wen'n
 Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
 De Bliß fohrt dal mit falen Glast:
 Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.
 „Hei is't, hei is't!“ krischt hell de Spak,
 „Ritt, wo hei kickt dor nah den Plak,
 Wo nu verfullt sin bläubig Wart;
 Hei is dat süßst, de Bäcker von den Mark!“
 Un Kiwitt swingt sik in de Luft,
 Un ward sin Kreisen um em tein:
 „„If weit't, if weit't, if heww dat sein!
 Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““ —
 „Verfluchtes Dirt!“ röppt wilb de Mürber,
 „Holt't Mul mit Din verdammt Geschri!
 Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e;
 Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
 „„If, if, if ok, if heww dat sein!
 Dor in de Eck, Eck, Eck is't west,
 Dicht bi min Nest.““ —
 Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
 Sanne Rütte.

Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
Un Dunnerslag un Lichtung slan
Tausamen von den Heben dal:
De stolze Eik, de dusend Johr



In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,
Liggt as en braken Ruhr nu dor.
Uns' Herrgott red't sin zornig Würd
Mit Dunnerstim un schriwot sin Teiken
Mit filrig Schriwot up Fels un Eiken.

De Mürder tummelt dal tau Ird
Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,
Un richt't sik up un kickt so wild
Un stört't denn furt,
Furt von den Urt,
Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt! —
De Dunner rullt, de Bliß, de lücht't,
De Bagel ümmer üm em flüggt
Un röppt dörch Mark em un Gebein:
„Hei ok, hei ok, hei hett dat sein!“

„De,“ seggt oll Smidtsch, „min leives Kind,
 Süh, wat uns' beiden lütten sünd,
 De kann nu Dürten of all wöhren,
 Uns' Krischan helpt mi in den Goren,
 Uns' Friß, de hödd de Schap bi'n Buren,
 Nu darwst Du länger of nich luren,
 Du möst nu of hen Deinen tein.“ —
 „Ja,“ süßt lütt Fiken, „'t is woll Tid;
 Doch, Mutting, schick mi nich tau wid,
 Nich alltauwid von Jug vonein.“ —
 „Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
 So gistern hir un wull Di meiden
 Un redt utbrücllich mit uns Weiden,
 Un Baber säb, em wir't tau Paß,
 Un maft dat mit den Bäcker af.
 Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gaww.“ —
 „Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
 Ik bau jo All'ns, wat Du verlangst —
 Wo stört't hei rin hir in de Angst,

Wo bäwert hei an Fäut un Hän'n,
Wo kef hei sik so gruglich üm,
Wo heisch un braken was sin Stimm!
Weist, wat uns' oll Herr Paster seggt?
Wer so'ne Angst in'n Harten dröggt,
De is nich recht.
Ik künn't nich ansein; ik müßt gahn.
Un in den Drom de ganze Nacht
Hett mi sin Angst vör Dgen stahn.““
Un bidd't so säut un strakt so sacht:
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n!“
„Na,“ seggt oll Schmidtsch, „büst nu tau En'n?
Wat is dat för en görig Wesen!
Wenn Einer ut de Pust sik lopen,
Denn sacht hei nahsten woll tauhopen;
Wenn dicht bi Di de Blitz inslög',
Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —
Ih, wat! lat sin, gah weg! gah weg! —
De oll Geschicht blot föllt Di in,
As Du dor bi Din Göffeln sattst
Un hei Di in de Hor hett reten.
Wat? Du willst nu verstännig sin,
Un kannst so'n Umstand nich vergeten?“ — —

Lütt Pubel weint, ehr Mutter schellt,
Un doch hett s' up de ganze Welt

Nicks Leivers as ehr lüttes Fifen. —
Wat helpt dat All? De Armen möten
Ehr Rinner in de Welt rin stöten.
Ach, wull'n doch mal eins sein de Riften,
Wo männig Mutterhart hett blödd,
Wenn't so dat Leiwste von sik stött!
Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
Up gauden Wegen wider führ'n,
Tau jeder Stun'n dat warden wiß,
Dat so'n frömd Kind Gottskind ok is. —
De Sünndag kümmt, lütt Fifen steit
Bör ehren O'n, tau gahn bereit.
En lüttes Bündel olle Blün'n,
De Mutter künn tausamen fiu'n,
Bon hir un dor tausamen stüct,
Doch Allens sauber wascht un sliect,
Dat s' lichtung in de Hand beit hollen;
Dat is de Ufstü'r von de Ollen.
Oll Smidt sitt buten vör de Dör
Un raut sik in de warme Sünne,
Un Mutter wirthschaft't hen un her.
„Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, ik bün
Ok so mal von min Ollern gahn;
Bon Lab' was bunn ok nich de Reb'.
Min Ollen hadden 't Mäglichst dahn
Un hadden mi nah Kräften kled't;

Un as de Affchidsstun'n kamm neger,
Un ik süll rinne in de Frömb,
Gaww Mutter mi en reines Hemb
Un Vader desen Hosendräger." —
Hei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —
„Rik, Kind, de Reim is noch bewandt
Un is noch ümmer düchtig dor;
Ik bruk en nu all männig Johr,
Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
Wenn mi mal ritt min Karrensälen,
Ward mi en Strick taum Binnen fehlen,
Drag ik 'ne unbequeme Last,
Is in den Hus' mal wat nich fast,
Kriggt Friß mal sine troß'gen Rücken,
Un wenn de Rütten sik nich schicken,
Denn binn ik mi den Dräger af,
Maß de Verlegenheit en End
Un holl en richtig Regiment
Un segen den'n, de em mi gaw.
Di kann 'k den Reim nu doch nich schenken,
Doch gah ik einmal ut de Welt,
Un wenn de Dräger denn noch hölt,
Denn kriggt en Friß taum Angedenken,
Wil hei de Negste dortau is.
Di hemw ik nu nicks mit tau geben,
As desen lekten, gauden Rad;

Un den, min Döchtling, den holl wiß!
Un dau nah em Din ganzes Leben,
Drag' em in'n Harten früh un lat;
Tag as en Keimen möt hei hollen,
As dese Gaw von minen Ollen;
Möt Di tau allen Dingen dāgen,
Ut alle Swerlichkeit Di trecken,
Un büßt Du mal up slichten Wegen,
Denn fall hei Di't Gewissen wecken.
Süh, ritt Di mal Din Karrensālen,
Hest mal wat dahn, wat nich fall sin,
Reig nich! Gestah dat ihrlich in!
Wer leigen deit, de ward of stehlen.
Murr nich un maß kein sur Gesicht!
Schint of Din Last Di mal tau hart,
Fat driß man tau, bet't beter ward;
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.
Snack nich, is in den Huf' wat los,
Un süßst Du't of un denkst Din Deil!
Dörch Snacken ward kein Schaden heil,
Hei ward man gröter, flimmer blos.
Un nu segg if Di noch dat Ein —
Du weißt, min Döchtling, wat if mein' —"
Un irnsthaft in ehr Dgen seg 'e
Un treckte sinen Hofendrāger
So grimmig dörch de harte Hand,

„Makst Du Din Moder mal de Schand . . .“ —
Dunn stunn hei up un güng herin.
Un uns' lütt Pudel stünn un weint,



Dunn kamm ehr Mutting: „„Wat man sijn
Uns' Vader hett dat so nich meint,
Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen.
Un hett Di jo sündag' nich slagen,
Doch schickst Di nich — dat segg ik Di —

Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,
 Denn fallst mal fein, denn is't vörbi!
 Na, lat man sin, wardst Di woll schicken"" —
 Un ward sei fründlich an sik drücken.
 „Wo heft Din Weidsgelt? In de Tasch?
 Wis' her, dat künn Di rute slackern;
 It will't Di in den Halsdauk knöpen.
 Un hör! deist Du dat Geld verkladern
 Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen,
 Denn fallst mal fein! Un wis' den Dahler
 Mich Jedwereinen up de Strat;
 De Slichtigkeit is glif parat;
 De Stähler hett wat, nich de Prahler.
 Un grüß Sik Schulden of von mi,
 Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
 Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen
 Un nich „Zaphie“, dat segg it Di!
 Un kannst Du dat so drein un wennen,
 Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,
 Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,
 Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;
 Un denn bring för uns' annern Nägen
 En Stuten mit för Jedwerein,
 Dat sei doch, wenn s' Di wedderfein,
 Sik tau ehr grote Schwester freu'n.
 Hir sünd twei Gröschchen, nimm sei mit;

Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
Un nägen Gör'n, denn för dat Lütt
Dor ginwt hei Di woll einen tau.
Un nu adjüs! un bliw gesund"" —
Un drückt en Kuß ehr up den Mund —
„Un holl dat Dinig gaub tau Rab.
Micheli löp ik Di 'ne Lad',
Wenn't jichtens mit de Gäuf' deit glücken.
Dat segg 't Di äwerst: möst Di schicken.
Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!"" —
Un Fiken geit, sei kickt ehr nah,
Un Bader ward ut't Finster fiken:
„Adjüs, adjüs! min leiw Lütt Fiken!“ — —
Un Fiken geit un weint so sacht,
Ehr is't, as güng s' in düstre Nacht,
As wenn de Sünn un Man un Stirn
Versackt, vergahn an'n Heben wir'n.
Un üm ehr rüm is luter Licht,
Dat lewt un wewt un singt un lücht't,
As wir de Welt hüt jung' irst word'n,
As wir't de irste Sündagmornn,
An den'n uns' leuwe Herrgott säb,
Dat Allens prächtig wesen ded.
Un sei, sei geit in Blaum un Gras
In Sünnenschin un Bagelsang
So rein un schön as Eva was,

Un in den Harten doch so krank,
As wir sei för ehr ganzes Lewen
Ut't Paradies herute dremen.
Un is't of krank mit ehr bestellt,
In jungen Harten flütt en Born,
Von den is Männig heil all word'n,
De Born, worin de Hoffnung quellt.
De wallt tau Hocht ut düstre Nacht,
So deip, so deip, un doch so sacht,
Balb wellt hei up, balb wellt hei dal,
Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
Un Heben blag un Sinnenstral
Sif speigeln in sin klore Well.
Un wenn sin Flauthen wider tein
Dörch frisches Wisch= un Waldesgrün,
Denn fiken de Blaumen ut ehren Verste
Un speigeln sif bunt in de klore Bäk,
Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Glän,
En Danzen un Springen un Küßeln un Drein;
Un Welt un Heben, de danzen mit,
Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
De Hoffungsstrom, de heilt un kühlt,
Bet't kranke Hart gesund sif fählt. —
So was't denn of mit uns' lütt Fiken,
De swarten Schatten von ehr wiken,

Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,
Dat schüchert furt de Sommerdag,
So wanft sei furt bet an dat Flag,
Wo Jochen mit sin Lotting wahnt,
Un set't sit hen, wo Hammer lag.



Dn Zochen kickt ut't Finsier rut:
 „Herr Je, wo süht sei nüdlich ut!“ —
 Un winkt un röppt sin leuwe Fru:
 „Kik, Lotting, kik! So smuck as Du!“ —
 Doch Pott' ward falsch: „„Ih, bräh'n un bräh'n!
 Wat fall dat dämliche Geklähn?
 Raup leitwerst uns're Frün'n tausamen
 Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,
 Nu wir dat Tid, nu wir dat Tid,
 Dat s' in de Stadt herinne tüht.““
 „Ja woll,“ seggt Spaß, „un weitst, ik mein,
 Wi kün'n jo of tau Stadt rin tein
 Un bi den Bäcker uns inneiden;
 Dor kün wi sei am besten händen.
 Ik weit an't Hus en ollen Knast,
 Schön holl, de sik tau Hüfung paßt.
 Uns' Bören kün'n sik sülwst all fänden,
 Sei freten wunderschön allein.
 Un dat is't Best noch bi uns' Rütten,

Dat s' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.
Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
Wenn alle unsre lieben Bören
Hier noch bei uns zu Hause wären,
Und wir, wir sollten sie ernähren!
Nein! Nein! Ich habe viel Gefühl,
Doch was zu viel ist, ist zu viel!
Wir woll'n uns also christlich fassen
Und heut sie in die Welt entlassen.“ —
Hei röppt sin Kinner nu bi Namen
Un lett s' üm sik tausamen kamen
Un red't sei an recht väterlich:
„Seht, Kinder, Mutter, so wie ich,
Wir haben weise euch erzogen:
Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen
Und fressen könnt ihr meisterlich;
Ich habe euch die Raß gewiesen
Und auch den Häwf und auch di Wih;
Ich warne, hütet euch vor diesen
Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.
Merkt euch den Grundsatz für das Leben:
Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,
Und 's schmeckt am besten ungegönt.
Übt meinetwegen höhern Schwindel,
Er ist Beruf und ist Natur,

Doch übt ihn nobel, liebe Kindel,
Mit Feinheit und mit Politur. —
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid
Mir und Mama zu aller Zeit,
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
Ist für die Kinder erste Pflicht.
Vergesset dieser Tugend nicht!
Was wir für euch gethan, bedenkt!
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,
In vierzehn Tagen euch ausgebrütet,
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
Und euch erzogen und gehütet;
Vergesst das niemals mir und Mutter!
Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
Un hollt mal eins den Start tau Höh!“
Un giwnt en Stot von achter Allen,
Dat s köpplings in de Welt rin fallen.
De Annern burren af, blot lütt Krishäning,
Wat't Nestdutt is un Muttersähning,
Den kamm tau unverwohrs de Stot —
Tau swack sünd noch sin lüttten Flüchten
Un of de Start tau fort taum Nichten —
Un as hei so vöräwer schot
Un rute stött würd ut de Dör,
Dunn föll dat unbehülplich Gör
In unſ' lütt Fisen ehren Schot.

Sei nimmt em sachting in ehr Hand:
 „Din Flüchten sünd noch nich bewandt,
 Du lüttes Ditz; lat ik Di fri,



Denn frigt de Häwlf Di un de Wih.
 Ik nem Di mit un will Di plegen,
 Vet Du de Flüchten irst kannst rögen;

Hanne Rüte.

Büßt hir geburen up unsen Fellsn,
 Sallst mi von't Vaberhus vertell'n."
 Sei nimmt em mit, un as sei geit,
 Rümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
 Un is't en lütten Bagel man,
 Sei hett doch wat, wat s' hegen kann.
 Dat is de Leiw, de in den Bussen
 In'n Düstern still un heimlich wussen.
 Un üm ehr rüm dor röppt dat lud:
 „Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!
 Hir geit s', hir geit s'! Süh, fik, süh, fik!
 Hir geit uns' leiw, lütt Smidten Fik,
 Hanne Müte'n, Hanne Müte'n sin Brut!"
 Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stüppt
 Ehr Flüchten in't Water, wenn s' räwer swippt:
 „Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büßt de Best;
 Lütt Fiken, lütt Fiken, ik treck mit Di;
 An't Finster, an't Finster, dor bug' ik min Nest,
 Un früh, un früh, denn weck ik Di."
 Un Lötting, de singt: „Nestküken, Nesthahn!
 Kriechäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!
 Du föllst in de Pütt jo mit Kock un mit Bür.
 Sitt stilling! sitt stilling! dit deit Di noch nix.
 Din Ülern, de bu'n sik en Nest in den Knast
 In'n Stänner an't Finster, dicht unner de Fast;
 Dor kumm denn an't Finster, denn mak wi Di satt,

Un fleig nich tau tidig, süs frett Di de Ratt.
 Sing' Fiken in't Hart rin den frischesten Maud!
 Frischäning, min Sähning, un schick Di of gaud!““
 Un niglich kickt de Nachtigal
 Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
 „Rütt Fiken, ik weit en gräum Berstek
 In'n Bäckergor'n, nich wid von'n Tun,
 Dor flütt vbräwer de flore Bät,
 Dor will 'k dit Johr min Nest mi bu'n;
 Un heft Du Tid, un heft Du Tid,
 Wenn sacht de Nacht heruppe tüht,
 Besäuf mi denn, besäuf mi denn!
 Ik sing' Di denn von Leiw, von Leiw,
 Un wenn ik treck, drag' ik de Breiw'
 Von Hanne Müte'n her un hen.“
 Un as sei wider geit, dunn schallt
 Ehr ut den frischen gräunen Wald,
 Ut düster Nacht, ut kähle Rau
 So'n lustig Lewen un Singen tau.
 Oh gräume Wald, oh Bagelsang!
 Un wir dat Hart of noch so krank,
 Fäuhlt't sik von aller Welt verlaten,
 Din helle Klang, Din frische Athen,
 De trösten, heilen, richten wedder,
 Wat lag in Angst un Bangen nedder. — —
 Un as de Stirn heruppe tein,

Sitt un' lütt Pudel ganz allein
In ehre Kamer unn're Fast —,
In't Achterhus nah'n Goren was't —,
De lütte Swäck singt saching buten,
Pickt lising an de Finsterruten:
„Hir bug' 't min Nest, hir in de Eck;
Gu'n Nacht! Slap still, bet ik Di weck.“ —
Un Sochen, de unraug Gast,
De wirft noch in den hollen Knast;
Un Lotting röppt lütt Kriſchan tau:
„„Dau, Kriſchan, Kriſchan! geh tau Kau!
Un morgen kumm upp't Finsterbrett
Un mell mi, wo sei slapen hett.““
Un buten singt de Nachtigal
Dat Leb von de twee Beiden:
„De Ein treckt äwer Barg un Dal,
De Anner sitt in Leiden.
Un wenn hei tüht, denn lat em tein,
Hei ward mal wedder kamen;
Swor Leb liggt dicht bi selig Freu'n
As Barg un Dal tausamen.
Holl ut, holl ut,
Du leiwe Brut!
Hei ward mal wedder kamen.



In Hanner trecht dörch Barg un Dal.
 Un as hei sine Strat so geit,
 Steit hei woll still un horckt woll mal,
 Ob hei de Bägel noch versteit;
 Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
 Denn förredem, dat hei dat weit,
 Dat Fisen em in'n Harten dragen,
 Is all de Gunst un Kunst verflagen.
 Doch schadt em nich! Wat Anners spreckt
 Vel leiwlicher as Bagelsfang;
 Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt
 Un redt mit em den Weg entlang;
 Geit hei tau twei, geit hei tau drei,
 Un geit hei igit ganz allein,
 Dat redt so'n säutes Einerlei
 Von Leiven un von Weddersein;
 Dat redt mit em den ganzen Dag,
 Dat röppt ut jeden Hamerslag:
 „Man düchtig drup! Man düchtig drup!
 Schlag up bin Fsen los!
 Du lefst tau Hus 'ne Rosenknupp,
 Findst eins 'ne säute Rosf.“

Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,
Dat was kein Hangen un Bangen,
Dat was kein Willen un Känen nich,
Dat was kein wild Verlangen,
Dat was 'ne grote Freudigkeit,
De ut dat Hart em rebt;
In frischen Fü'r, in helle Freud
Hett hei sin Iesen smädt.
Un wo hei hett in Arbeit stahn,
Dor was hei Kind von't Hus,
Un wenn hei webber wider gahn,
Denn folgt em männig Gruß,
Un männig Döchting kof em nah:
„Gew woll of in de Firn!
Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja“,
Un if? Un if, wo girn!“ —
Un wenn dat Döchting of so sprecht
Un ward of Mutting willig sin,
De „Meckelburger“ äwer treckt
Mit frischen Maud in't Reich herin.
Sin oll Herr Paster hett em seggt,
Hei fall sik hübsch de Welt besein,
Un kümmt't mit Jena of nich t'recht,
So lockt em doch de gräune Rhein. —
So wandert hei denn lustig wider
Un stött mal eins des Abends lat

Up einen Murer un en Snider,
De trecken beid de süßwig Strat.
De Snider is en nahrshes Krut,
En Buckel hin'n, en Buckel bören;
De Murer of süht lustig ut,
Un fechten daun s' an alle Dören.
Sei reden fründlich nu tausamen, —
Natürlich Hochdütsch reden sei —
Un as sei in de Harburg kamen,
Dunn slapen s' All up eine Streu. —
Un as s' des Morgens wider wannern,
Dunn reden oft de beiden Annern
Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,
Dat't Hanner nich verstahen kann.
Wat Hanne Müte nich fall hören:
Wenn't Rackertüg sik deit monfiren,
Wenn s' äwer em sik lustig maken,
Denn heww'n sei ümmer Plattdütsch spraken.
Na, Hanne lacht in sinen Sinn
Un denkt: „Si brocht jug schön wat in,“
Un geit ganz still un stumm dorneben.
„Wo,“ fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —
„'Ne Nil ward hei noch achter sin.
Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
Hei wull an sinen Brauder schriwen,
Dat be em Reis'geld schicken süll.“ —

„Je, wenn sin Brauder of man will?“ —

„„Hei möt, säb hei jo, un hei redt
Un swört un flucht, wenn hei nich deb't,
Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
Sin Bräuding süll sik schön versiren.““ —

„Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saten
Hett hei of gistern tau mi spraken.
Hei säb, em würd de Sat tau dull,
Sin Brauder hadd den Hals so vull,
Dat Iedwerein em nennt den Riften,
Un hei müßt Land un Sand dörschstrifen.
It, Brauder Snider, möt gestahn,
De Kirl hett wat Fitals för mi,
As hadd hei mal wat Gruglichs dahn.
Von woher äwer kennt hei Di?“

„„Hei is min Landsmann ut Stenhagen;
It kenn em sid min kindlich Dagen,
Hei 's einer von de stimmsten Gäst
Un is en Hundsvott ümmer west.
Un würd dat mal taufällig kund,
Wat hei . . .“ un leggt den Finger up den Mund
Un fickt sik flüchtig üm un wif't
Up Hannern, de dicht achter geit. —
„Oh,“ seggt de Murer, „red man drift!
Wat uns' Gesellschaft is, versteit
Kein Wurd dorvon.“ — „„Na,““ seggt de Snider,

„De Sak is so — doch segg't nich wider,
Hei sleit mi dod, frigg't hei't tau weiten —
Ein Brauder, den s' den Riften heiten,
Un hei, de hewwen mal vör Johren —
In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
En frömden Handelsmann nah Wohren
Mit veles Geld in'n Ruffert führt.
De Lüüd, de segg'n, dat was en Iud;
Doch dat's egal. Bald sprökt sik ut:
De Minsch was nich nah Wohren kamen.
Of an't Gericht würd wid her schrewen,
Sei süll'n doch taufeihn, wo hei blewen.
De beiden würden of vernamen
Un heww'n of seten lange Tid;
Den Minschen sin oll Mutter kamm von wid
Un hett sei gor tau knäglich beden
Mit Hautfall, Thranen un mit Neben,
Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,
Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen.
Doch All'ns vergew's! De Beiden sünd
Bi't Striden un bi't Leigen blewen.
Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,
Sei kemen los ut Bloed un Ifen. —
Des', wat de Smidtgesell deit sin,
De güng nahst in de Frömd herin
Un was up eglisch Johren furt,

Un Keiner hett von em wat hört.
En Schauster blot ut unsen Urt,
De hett em mal tau Hamborg drapen;
Dor. hett hei'n snurrig Lewen führt:
Den dürsten Win blot hett hei sopen,
Un mit so'n oll entfamtes Nickel
Bon Dirn hett hei sik rümmer trecht
Un hett dor spelt en schönen Zwickel,
So lang' dat stahlen Geld hett recht.
Un as dunn Allens dod was slagen,
Dunn kamm hei wedder nah Stemhagen
Un lād sik bi den Bäcker in.
Dat was dunn all en riken Knast,
Denn de Kujon würd kläufer sin,
Un wat hei habb, dat höll hei fast.
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
In'n Bäckerhuf; sei slogen sik
Binah intwei de Bein un Arm,
De Näsen breit, de Dgen dick,
Bet dat Gericht dortüschē kam
Un den Gefellen rute nam.
De hett nu hir un dor rüm legen,
Het't Eten von den Brauder kregen,
Is denn mal wedder wannern gahn,
Het't Geld, wat em de Anner gaw,
Up liberliche Wis' verdah'n;

Un so gäng't immer up un af.“ —
„Na, un de Bäcker?“ frögg't de Murer. —
„„Oh, dat's so'n Sliker, is so'n Lurer,
Kann Keinen in de Dgen sein,
Is gegen Armaud hart as Stein,
Sport Geld tausam un giwot nicks ut,
As wenn hei praßt för sik allein.
De Lüüd', de reden allerlei,
Un wenn of Allens wohr nich is,
Wat is mit em nich in de Reih,
Un Eins, dat weit ik ganz gewiß:
Hei kann kein Kiwitts hören schri'n. —
Dat sünd nu woll en Johrner drei,
Dunn geit min Vaber nah Gallin,
Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
Sei grüßen sik un gahn tausamen,
Un as sei ut den Holt rut kamen,
Dunn gahn sei sik wat in de Richt
Dörch eine Wisch; mit einmal flüggt
En Kiwitt immer um ehr um
Un röppt un frischt mit helle Stimm.
Dunn steit de Bäcker bodenblaß,
As wenn hei ban't un töwert was,
Dörch sine Knaken flüggt en Bewer,
Em schüddelt't as dat kolle Feuer;
Dunn schütt dat Blaud em in't Gesicht —

Min Oll, de denkt, em rögt de Schlag —
Un as hei wedder Lewen frigg,
Dunn stamert' hei ut't Mul herut:
„Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“
Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
Min Vader seggt, hei hadd sik äwer
Den Bäcker hellschen irst verfirt,
Doch as de irste Schreck vöräwer,
Dunn hadd hei lacht un em verzirt;
Dunn hadd de Bäcker, ahn tau sprekten,
Em mit en düstern Blick ankelen,
De wir so scharp dörch't Hart em gahn,
As hadd't Ein mit koll Isen dahn.
Hei hadd findag' nich wedder lacht,
Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —
So reben sei denn mit enanner
Un Keiner denkt an unsen Danner,
Denn de ward ganz unschüllig daun.
Doch as sei äwer Middag raun,
In'n Schatten unn're Eif henrecht,
Den Kopp up ehren Bündel leggt,
Dunn fust' wat äwer ehr tau Höcht;
'Ne Schaum von Aderbors, de treckt
Ehr Kreifen ümmer neger, neger,
Un ümmer dichter, ümmer höger
Dreit sik de Tog taum Heben rup.

Dunn springt Jehann von't Lager up
Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:
„Kitt dor, kitt dor, de Aderbors!“ —
Knapp hett hei äwer dit man seggt,
Dunn fohrt de Murer up em in,
Un de lütt pudlich Snider frögg:
„Was soll dies sin? Was soll dies sin?
Zu Aderbors, da sagt mer „Sterche“
Un zu die Lewark sagt mer „Lerche“.
Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?“ —
„Ja,“ seggt Jehann. — „Entsamte Lurer!
Du hest uns uthorft,“ röppt de Murer.
„Täuw, dit, dit will wi Di verleben!“
Un höllt de Fust em unn're Näs'.
„Holt!“ röppt Jehann. „Si dummen Kläf',
Si wullt Zug äwer mi monkfiren?
Si wullt mi irst dat Wandern lihren?
Si wullt mi hänseln, wullt mi plücken,
Dat Geld mi ut den Büdel ströpen,
Mi mit 'ne lange Näs' weg schicken,
Un mi taulegt för dumm verköpen?
Nu heww ik Zug, nu kann ik Zug betahlen,
Ik bruk den ollen Smädgesellen
Blot Zuge Neben tau vertellen,
De ward dat Lebber Zug versahlen.“ —
De Murer schüll, de Snider bed,

Bet endlich Hanne tau em säb:
„Na, lat't man sin! För mi büßt jäker.
Ik kenn den Smidt un of den Bäcker,
Ik heww mal sülwst wat mit ehr hatt.
Du äwerst, Snider, mark Di dat:
So licht lat ik mi noch nich plücken.
Un maht Ji mi noch mal so'n Stücken,
Is't mit de Fründschaft rein vörbi,
Un denn giwot't irnstlich Kräkeli.“ —
De Murer un de Snider böden
De Hand denn of tau nigen Freben,
Un ut de Drei, dor würden Frün'n,
Un wo s' nich all Drei Arbeit fün'n,
Do treckten Smidt un Murer, Snider
In lustige Gesellschaft wider,
Un treckten sei de Strat entlang,
Denn stimmten s' an den Wannersfang:

Die Wanderschaft ist schöner doch
Als sitzen still im Haus;
Und weht der Wind in's Ärmelloch,
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei
Durch Sachsen und durch Preuß'n;
Und reißt der Stiefel auch entzwei,
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
Wohl über Vaters Zaun:
Gott grüß' dich, Mädchen, jeden Tag!
Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,
Mit Rosen im Gesicht;
Ich mach' dich gleich zu meiner Frau,
Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein
Für Geld und gute Wort!
Und kehren wir auch heute ein,
So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei dir,
Laß du das Mahnen bleib'n,
Schreib's nicht an deine Kammerthür,
Muß't's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,
Wird wieder frisch geschafft;
So ziehn wir durch die ganze Welt
Auf uns'rer Wanderschaft.


 s Harstwind äwer de Stoppel weicht,
 Dunn liggen drei Burken in Herzlichkeit
 Taufamen unner den Schatten-Bom
 Un fein herun up den gräunen Strom
 Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,
 Un singen herin in den hellen Morgen.
 Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;
 Ehr Leb schallt lustig dörch Barg un Dal,
 Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,
 Doch wat sei singen, ut Hartensfreud'.
 Dat is de olle leiwe Sang,
 De schallt 'tauirst, wenn't Hart noch fri,
 Un klingt denn nah dat Lewen lang
 Mit sine säute Melodi;
 Dat is de Lust, de rute breckt,
 Wenn Gottes Herrlichkeit
 So warm un vull taum Harten spreckt,
 Wenn't frisch un jung noch sleit.
 Wat kümmer't uns, wo't rute kümmt,
 Wat kümmer't uns, wo't stimmt?

Dat is de Lust, de helle Freud',
De Maub is't, de in'n Harten gläut,
Sei möten rute in de Welt!
Wen kummert't, ob't geföllt? —
De Murer wüßt en einzig Led,
Hei wüßt man blot dit ein,
Dat sung hei, wenn hei trurig set,
Un wenn hei sik deb freu'n;
Un was hei trurig, sung hei't sacht,
Un was hei lustig, lud;
Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,
'T kamm All up Eins herut:

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
 Dafß mein Schatz, das allerliebste Kind,
 Welchem ich so lieb und treu gesinnt,
 Dafß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind kreideweiß;
 Kreide=creideweiß sind ihre Zähn',
 Rosenroth ihr Mündlein anzusehn.
Meine Liebe zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,
 Lag ich wohl die lange, lange Nacht,
 Hab' die Sach' mir über=überdacht,
 Dafß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!

Zieh' nun über Berg und über Thal,
Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;
Wenn du deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Haft du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß dir's dann nur leid nicht ist geword'n!"

„Na,“ röppt de pudlich Snider, „hör,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!
Dat geit so dusemang un sacht,
As wenn bi uns de Nijohrsnacht
Oll David von den Thorm wat blöft;
Un wir Din rod Gesicht nich west,
Hadd 't dacht, ik wir tau Gräfniß beden.
Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,
Denn süllst dat Singen ganz verreden.
Paß up! Min Leb fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,
Sie war von hohem Adel.
Was setzt' er in das Wappen sein?
'Ne Scheere und 'ne Nadel.

Und schrieb darum in jede Eck:
Mack, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
Und künd'te allen Leuten:
Sein'n Wahl'spruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
Mit seinem Schatz zur Traue zieht
Mit Nadel und mit Scheere,
Und Jedermann nun klärl'ich sieht,
Dass's nur ein Schneider wäre,
Da rufen Alle: Geht mer weck!
Mack, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
Es ist leider, leider, leider!
Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hoffstätt kam
Und dorten seinen Antritt nahm,
Da lacht es männiglich:
„Sein Wappen ist gar wundersam;
Der ist auf Schnitt und Stichen!“
Und zu des armen Schneiders Schreck
Geht's wieder los: Mack, meck, meck, meck.
Ja, in des Kaisers Halle,
Da meck- und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
Bis ihm beinah der Bauch vergeht:

„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!
Ein Kößlein, das fein sachte geht. —
Nun, Ritter, reite schnelle!
Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“
Und Alles lachte: Meck, meck, meck!
Und selbst sein Weib, das feine,
Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,
Für immer aus des Kaisers Haus
Und von der Grafentochter,
Und manchen schweren, harten Strauß
An allen Thüren focht er,
Und jedem Dirnlein frei und keck,
Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,
Dem stand er zu Gebote:
„Heraus, du weiß-und-rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht:
Frei't böhm'sche Grafentochter nicht
Und ziehet nicht zu Hofe!
Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
Der Knappe und die Zofe.
Nein, fechtet brav, ihr Ziegenböck!
Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
Dann küßt sie auf der Stelle,
Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
„Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
En led, wat in de Bäufer steit?
Ic sing Zug, wat taum Harten geit,
Un paßt mi up un fällt mit in,
Denn sall dat prächtig klingen.
Wat? Si willt plattdütsch Burßen sin,
Un kânt nich plattdütsch singen?:“

Ic weit einen Eikbom, de steit an de See,
De Nurdstorm, de bruf't in sin Knäst,
Stolz reedt hei de mächtige Kron in de Hööh;
So is dat all dusend Johr west;
Kein Minschenhand,
De hett em plant't;
Hei reedt sik von Pommern bet Nedderland.

Ic weit einen Eikbom vull Knorren un vull Knast,
Up den'n fött kein Bil nich un Aert.
Sin Bork is so rug un sin Holt is so fast,
As wir hei mal bannt un behert.
Nicks hett em dahn;
Hei ward noch stahn,
Wenn webder mal dusend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:

„Wat deit dat för'n mächtigen Eifbom sin,
De sin Telgen recht äwer dat Land?

Wer hett em plegt,

Wer hett em hegt,

Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

Un as nu de König so Antwort begehrt,

Trett vör em en junge Gefell:

„„Herr König, Si hewwt Zug jo süs nich d'rüm schert,

Zug Fru nich un Zuge Mamsell!

Kein vörnehm Lüß,

De hadden Tid,

Tau sein, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eifbom up Stun'nß,

Wi Arbeitslüß hewwen em wohrt;

De Eifbom, Herr König, de Eifbom is uns',

Uns' plattbütsche Sprak is't un Ort.

Kein vörnehm Kunst

Hett s' uns verhunzt,

Fri wüssen s' tau Höchten ahn Königsgunst.““

Rasch giwvt em den König sin Dochter de Hand:

„Gott seg'n Di, Gefell, för Din Red'!

Wenn de Stormwind eins brußt dörch dat bütsche Land,

Demn weit if 'ne säfere Stäb:

Wer eigen Ort
 Fri wünn un wohrt,
 Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.



Un as hei sung sin Leb tau End,
 Dunn würd sik achter ein wat rögen,
 Un as hei dornah üm sik wen't,
 Rickt em de Smädgesell entgegen.
 Sin Og kickt höhnschen un verglas't
 In ehren lust'gen Kreis herin,
 Un in sin Minen hadd de Sün'n

Mit all ehr Wuth herümmer rast.
 Swor liggt üm sine Lipp en Haß,
 As wenn ut Bli hei gaten was,
 Un will hei lachen, ward't en Wesen,
 Dat Ieden grugen würd un gräsen.
 Verfollen stunn hei dor, verkamen,
 En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
 „So,“ rep hei, „so! Hir drap ik Jug!“ —
 Un rute plagt en weusten Fluch —
 „Si fingt jo hellschen äwerböstig,
 Denn is de Bramwin woll nich wid.
 Na, rückt man rut! denn ik bin döstig.
 En Sluck smeckt beter as en Lid.“
 De drei Gefellen sprungen up,
 De Lust was hen, de Freud' vergällt,
 As wenn in frische Rosenknupp
 En gift'ge Worm herinne föllt.
 Denn is dat ut mit Bläu'n;
 So was't of mit ehr Freu'n.
 „„Wat gellt Di hir uns' Singen an?““
 Röppt hellschen argerlich Sehann.
 „„Gah Dine Weg', uns lat in Rau!““ —
 Un wat de beiden Annern wiren,
 De stimmen kräftig of mit tau:
 „Wi heww'n mit Di nicks tau verfishren!“
 Un trecken af mit ehr Fellsisen. —

„Ja, geht man!“ röppt de Kirl ehr nah.

- „Kann ik nich gahen, wo ik gah,
Si brukt de Weg' mi nich tau wisen.
Na, täumt! wi will'n uns wider sprekem,
Ik ward Jug mal en Stücken steken.“
Un wanft ehr nah mit falschen Blick.
So hinkt de Afsunst achter't Glück,
Un flüggt dat Glück ok noch so hoch,
De lahme Afsunst friggat dat doch;
Un hett sei't fat't mit knäkern Armen,
Denn wörkt sei't dob ahn Gnab un Barmen. .





is wedder mal de Göffeltid.
 De Lewark stigt nah'n Heben rup
 Un singt ehr helles Frühjohrslied;
 De Bom, de driwot sin brune Knupp
 Un smitt dat letzte gele Bladd
 As Deckbedd dal för Gras un Krut.

De fiken jung un schämig rut
 Un reden lif' von dit un dat,
 Von Winters Noth, von Sommers Freuden,
 Un ligg'n enanner in den Arm
 Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!“
 Un hoch an'n Heben treckt de Kraun
 Un stödd herun in ehr Posaun:
 „De Luft is fri! De Luft is fri!
 Mit Snei un Winter is't vörbi!“
 Ehr Swager Aberbor, de steit

Bergnüglich up den einen Bein,
Wilt nu bald Poggen geben deit,
Un kickt von't Schündack up den Rhein
Un klappert ruppe nah de Kraum:
„Fru Swägern, grüß vel mal von mi,
Ik kem des' Dag glif achter Di,
Ik habb hir blot noch wat tau daun;
Ik müßt nah Hanne Nütte'n fein.“
Un flüggt herun un dröppt den Specht,
De is hir 's Winters äwer blewen,
Un warden beid sik hellfchen freu'n
Bet endlich Aberbor em fröggt:
„Na, hett't hir wat Besonders gemen?“ —
„„Mit Hanne Nütte'n?““ fröggt de Specht.
„„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,
Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
Un of de Snider is hir blewen,
De Murer hett sik rümmer drewen
Den Winter dörch, nu äwer is
Hei hir in Arbeit webber wiß.““
„„Jh,“ seggt de Aberbor un schellt,
„Wat uns de Snider un Murer gelt!
Ik frag', ob Hanne an sin Fiken
Mit faste, true Leiw noch höllt,
Wil des' ik äwr'e See müßt strifen.“ —
„„Dat weit ik nich so ganz gewiß.

Weit blot, dat hei in Arbeit is,
Sir un'n bi 'ne Fru Meisterin,
Wat noch en smuckes Wiw deit sin.“ —

„Gotts Dunner!“ röppt de Aberbor,
„Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr
Sir bi em set't?

Na, dit is nett!

Hei fall den Jung'n för Untru schütten
Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,
Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —

„Du heft gaud reden!“ seggt de Specht,
„Mi geit't up Stun'ns man hellischen swack,

Dor sitt ik nu un haack un haack
Den leiwten langen Winter äwer,
Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;
Ik heww allein mit mi tau daun.

Doch säd mi hüt de Smädsch ehr Haun:

De Dillsch, de leg em stramm tau Liw,

Sei set em hellischen up de Hacken

Un wull em hüt Panlaufen backen;

För Hannern wir ehr nicks tau riw.

Un wenn hei wir taum Graben gahn,

Denn wull sei em den Kaufen bringen,

Un hadd of so'ne Reben dahn:

Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw gelingen.“ —

De Aberbor kickt langs de Näs'

Un stellt sik up den einen Bein —
Up dese Ort kann hei in des'
Verhältnissen am besten sein —
Un maht in de Geswindigkeit
Sik einen Slachtplan schön taurecht,
Un klick tau Höcht un fröggt den Specht,
Wo Hanne Mite graben deit.
De wist em denn nu of Bescheid.
De Du, de flüggt dat Feld hendal,
Un up den Tun süht hei den Sprein:
„Mag, heft Du nich dat Kabhaun sein?
Oh, raup mi doch dat Kabhaun mal!“
Dat Kabhaun lett nich up sik luren,
De Aberbor, de blükt sik dal
Un flustert ehr wat in de Uhren;
Sei nicht em ja, dat süll geschein.
Hei flüggt up't Schündack wedder rup
Un stellt sik up den einen Bein. — —
Klock nägen geit de Smäddör up.
Fru Meisterin, so rund un slant,
En smuckes Wiw, so blink un blank,
So nett un sauber haben un un'n,
Trett ut de Husdör glau herut,
In'n slohwitt Dauk den Kauken bun'n:
„Dit sall Di smecken, Hanning Snut!
Un denn, un denn? . . . Wi warben't sein —

Natürlich All'ns in allen Ehren —
Hei is jo of von Fleisch un Wein,
Un hett en Hart of tau verliren.“

• So trippelt sei de Strat entlang,
Un böhrt dat Rökkchen in de Hög,
Wo Könnstein un wo Pütten wiren,



Bilein! dat s' keinen Hamel freg!
Un kamm s' denn wedder up den Drögen,
Denn let s' dat Rökkchen of nich dal,
Dat doch de Lüüd ehr Weinwardt seggen.
So geit sei wider. Mit einmal
Geit't haben von dat Schinendack:
Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!

Sei fickt tau Hocht: „De Aberbor!
Dat is de irst in desen Johr.
Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!
Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
Un dat hei fitt un klappern deit;
Denn fall jo Ein för't negste Johr
Vel Bött un Schötteln kappeniren. —
Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —
Un mi fallt säker nich passiren.
Na, griff di Gott, du Langebein!
Wo sit dat doch so prächtig paßt,
Dat hüt grad ik tauirst di sein!
Kumm, bug' din Hus up mine Fast!“ —
Sei gett nu wider nah den Fell'n,
Wo ehr leiw Hanning Rütting grödwot.
„So'n Teifen,“ seggt sei, „fall doch gell'n!
Ein geit vel säf'rer an't Geschäft!“ —
Nu kümmt en Graben. Dat's fital!
Dor unnen nah de Brilgg' hendal,
Dat is tau wid. Man fort entflaten!
So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
Sei hett all velmals höger sprungen.
Sei ward ehr Rückfchen höger faten,
Set't an un springt nu: eins, zwei, drei!
Burr! flüggt dat Rabhaun up nah haben,
Un de Fru Meistern in den Graben,

Un all ehr Schötteln sünd intwei,
Un all ehr Kaufen dreckge Klümp,
Un ganz vull Moobb ehr witten Strümp,
Un all ehr heite Veiw is kühlt,
As sei dat kolle Water fählt. — —

Un as f' sik endlich rute ampekt,
Dunn steit sei dor un prust un trampelt
Un smitt den Kaufen in den Sand
Un hett de Schören in de Hand
Un paßt f' tausam: „So hewwen f' seten.“
Ehr heite Veiw is ganz vergeten.
Un geit nah Hus — 't is ganz egal,
Ob dörch 'ne Bütt, ob up den Drögen —
Un lett ehr Röckchen deip hendal,
Dat blot de Lild ehr Strümp nich seggen.
Un fiakt up't Schündack rup un seggt:
„De dämlich Aberbor hadd Recht!“ —
De äwer stunn up sinen Bein
Un sek von't Schündack höhnschen runne
Un lacht vör sik — up des' Ort kunn 'e
Sihr spaßig un sihr spöttisch utsein —
Un klappert run: „Fru Meisterin,
Dat was woll nich nah Ehren Sinn,
För ditmal laten S't man bewen'n,
Dat namm doch tau en klät'rig En'n.“

Un flügg herunne nah dat Fesb,
 Wo Hanne gröwot, un seggt tau sit:
 „Möt doch mal sein, wo hei sit höllt,
 Un ob de Jung' noch up den Schick.“
 Un as hei nu so räwer tüht
 Un Hanne em dor fleigen süht,
 Set't hei den Spaden bi de Sib
 Un singt dat olle Kinnerlid:
 „Aberbor, du Langebein,
 Wennihr willst du weg hir tein.“
 Un Aberbor, de seggt: „Dat mag ik liben,
 Hei denkt noch an sin Kinnertiden;
 Sin Bock is rod, fri is sin Blick.
 Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,
 Vel Segen is för Di upsport;
 Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“
 Un nimmt sin Klächten in de Hand
 Un segelt äwer Stadt un Land,
 Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:
 „Wi hew'n den Aberbor all sein!“
 Un as hei kümmt nu nah Gallin,
 Dunn freu'n sit of oll Smidten sin:
 „Aberbor, du Klauder,
 Bring' mi'n lütten Brauder!
 Aberbor, du Nester,
 Bring' mi 'n lütte Swebster!“

Un bidd'n noch üm en nigen Segen,
Du leiwere Gott! un't sünd all nägen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,
Kef Hannern an un fik't ehr Schör:
„Kein Bom föllt up den irsten Hau,
Ik hau noch eins un tweimal tau;
Hei is jo jung, ik of jo noch.“
Un halt 'ne Wust von ehren Bähn:
„Na, Meckelnburger, eten S' doch!
Un drinken S'! Hir steit Win, min Sähn.“
Un uns' gaud Hanne? Ganz unschüllig
Vertehrt hei Win un Wust gebüllig.
Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
„Na, Meckelnburger, nu gu'n Nacht!
Un laten S' sik wat leiwes drömen.“
Denn hujahnt hei: „„De grote Hamer,
De hett mi hellischen asmaracht.““ —
De Bengel süll sik brav wat schämen! —

Vir Wochen nah den Aderbor
An'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
In ehre Käf Fru Meisterin
Un kakt en Pöttken Schockelor.
Un wat dortau? Panntaufen beden
Ehr eklich mal eins all verleben,

Ne, Waffelkaufen müßten't sin. —
Sett Ein von Jug woll mal eins sein,
Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,
Mit't Waffelisen rüm handtirt,
Wenn s' mit ehr runden, drallen Bein
Herümme hüppt bald hir, bald dor?
Bald springt sei nah de Schockelohr,
Bald möt sei nah de Waffeln sein,
Un möt dat Isen drein un wen'n.
Wo güng ehr dat so glatt von Hän'n,
As sei ehr sauber Arbeit dahn!
So smidig gung ehr Arm un rund,
Dat Ein dorup habb swören kunnt,
Sei künn dormit en Knuppen slahn.
De lütten Bein un Arm, de flogen
So sträwig nett, so fix un licht,
De Kahlen gläun ehr ut de Dgen
Un von ehr frisches Angesicht.
Un unner ehren witten Dauk,
Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
Un het't so hild un pußt un sleit,
As wenn oll Schultsch ehr Stuwenkloß
In jede Stun'n sin Birtel geit.
Un dat all üm de Schockelohr
Un üm de Waffeln? Gott bewohr!

Ne, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
Binah dörch Ragenfchörten brennen;
Dit Wirken all von bin'n un buten,
Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
Dit Hartenpußern, dit Dgengläun
Is all för unsern Hanning Snuten.
De Schapskopp hett dat blot nich fein. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
In'n Goren mit Fru Meisterin,
Bör Weiden stunn 'ne blanke Kann,
Un ut de Kann schenkt sei em in
Un rekt em of de Waffeln hen:
„Na, Meckelnburger, drinken S' ut!
Un seggen S' mal, wo smeckt sei denn?“ —
„„Heil prächtig,““ seggt un' Hanning Snut,
Un drinkt sin Schockelor un packt
Den Teller sik vull Kaufen vull,
„„Dit's noch nich in min Tähnen hact.
Un wenn min Mutting of woll wull,
Min Bader was partuß entgegen,
Dat in den Huf' würd Kaufen bact.
So'n Kaufen hemw 't meindag' nich kregen.““ —
Fru Meistern schenkt em wedder in:
„Denn was Ehr Bader woll recht hart?“ —
„„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!

Sei slog mi woll den Buckel swart
Un was mi heßschen streng tau Tiden
Un kunn kein Beckermüller liden,
Doch heww 't noch keinen Minschen sunnen,
De mi so leitw un tru was sunnen.“ —
Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband
Verlegen üm den Finger win'n
Un süßt un seggt: „Dat wir 'ne Schand!
So'n Minschen ward'n Sei vele finn'n. —
Ne, ne! De Öllern sünd tau hart,
Dat schellt un schellt un sleit un sleit,
Wenn mal so'n armes junges Hart
Nah'n lütten Mundsmack janken deit.
Dor was ik anners tau min Tid,
As mi min selig Mann hett fri't —
Ach Gott, ik was en junges Ding,
Un'n halw Johr heww 't em jo man hatt —
Dor brukt dat man en halwen Wink,
Denn sörgt un lep ik all, un wat
Ik em von Dgen kunn aslesen,
Dat müßt nah sinen Willen wesen.
Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —
Ik weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn säb hei: „Kaf uns Schockelor,
Ik heww dorup so'n Appetit.“
Un sein S', hir up dit igitig Flag —

'T was grad of Sünndagnahmiddag —
 Treckt hei mi noch up sinen Schot,
 Un drünken Beid in Gottes Namen
 In Leiw uns' Schockelox tausamen,
 Un acht Dag' drup, dunn was hei dob.“
 Un fung nu 'n Beten an tau plinsen
 Un an tau säfzen, an tau günsen,
 Un würd so trurig bi em sitten
 Un läb, as müßt sei sik drup stüitten,
 De Hand up Hannern sine Schuller.
 Den jammert dat, un trösten wull 'e,
 Em würd weitmäudig of tau Sinn:
 „Na, -laten S' man, Fru Meisterin,“
 Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —
 Herrgott, wo 's nu de Alderbor? —
 „Ja,“ seggt sei, „if heww minen Ollen —
 Ik heww em as en Prinzen hollen,
 Un hei, hei het't mi of vergullen,
 Denn Hus un Feld un Smäd un Schön —
 Sein S', Meckelnburger, All'ns is min;
 Un up dit All kein Spirken Schullen.
 Dat hett hei fort vör sinen End
 För mi All set't in't Testament,
 Dat hett hei Allens mi vermaft.“
 Un rohrt dorbi ehr bittre Thran
 Un hett of gor tau furlos dahn;

Un de oll Jung', de tröst't un strakt.
Sei höllt sik faster an em wiß,
Un hei rückt ranne in ehr Reg'. —
Ach Gott, wo woll dat Rabhaun is?
Dat't Rabhaun doch tau Höchten slög! —
„Ja,“ seggt sei, „dat wull 't All verdragen,
Doch dat 't in minen jungen Dagen
So ganz allein stah in de Welt,
Sein S', Hanning, dat is taum Verzagen!
Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
Ja, wir ik olt, denn wull 't nicks seggen,
Denn künn 't min Geld up Zinsen leggen,
Doch nu in minen jungen Jöhren . . .!“
Un fängt nu düller an tau rohren
Un leggt vör idel Trurigkeit
Sik sacht in Hannern sinen Arm.
Un de oll Jung, de tröst't un ei't,
Un dorbi ward em gor tau warm —
't is mäglich von de Schockelohr.
Oh Rabhaun un oh Aberbor,
Nu is't de allerhöchste Tid! —
Un as sei liggt an sine Sid,
So trostlos tau em ruppe süht,
Dunn sohr't em so dörrch sinen Sinn,
Ob nich en Ruß sei trösten künn. —
Wat woll so'n Jung' von Rüssen weit? —

Doch sit, de Stängel bückt sik dal,
As wüßt hei lang' dormit Bescheid,
Un de Fru Meistern fickt tau Hög,
De Lippen sünd ganz in de Neg'



Mit einem Mal,
As wenn en Blitz dortwischen slög,
Fohrt Hanne up, as ut en Drom:
„„Fru Meisterin, de Nachtigal!““ —
Un ut den bläu'nden Appelbom,
Dor schallt herun en säutes Lid,

Dat wedder dörch de Seel em tüht,
As dunn taumal,
As hei an jennen Affschidsdag
Vör Jochen sine Husdör lag. —
As wenn so'n Waldburn in de Firn
Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,
As wenn sin leuwe lütte Dirn
Em grüßt taum allerlestgen Mal,
As wir all Glück un Freud' verlossen,
Un't süll up Erden nicks mihr hollen.
Un denn mal wedder liggt dat hell
Up den Gesang as Morgengläun,
Wenn flore Flauthen Well up Well
Dörch't gräune Land gen Morgen tein.
Un nu taulegt, nu klingt dat Lid
Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,
As wenn't all in den Himmel süht,
Den true Leiw mal arben fall.
Wat Jeber ahnt un Keiner weit,
Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid. — —

Sehann steit dor, sickt vör sik dal,
'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual
Snert em dat frische Hart tausamen:
Wo is dat schein? Wo is dat kamen?
Wat hett sei seggt? Wat hett hei dahn?

Un as em de Gedanken kenen,
Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,
Hei kann de Dgen nich upslahn.
Un as hei sik besinnt nahgraden,
Vigg't em so düster up den Sinn,
As hadd hei Gott un Welt verraden.
Sin ollen Ölern fall'n em in,
Un wat sin Bader tau em säd,
As hei taulegt em segen deb:
„Gedanken gläu in helle Eßf,
Un sünd sei rein von Slack un Slir,
Denn fat Din Warf mit Tangen an.
Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!
Un smäd Din Warf in frischen Füt'r!“
Un sin Gedanken, de sünd gläut
In Scham un Gram un Trurigheit,
Nu sünd sei rein von Slack un Slir,
Nu smäd din Warf in frischen Füt'r!
Hei kickt tau Höcht: „Fru Meisterin,
Ik weit . . . ik bün . . .
Ik hemw sir grotes Unrecht dahn.
Ik möt bi Sei ut Arbeit gahn.“ —
Dat arm lütt Winken kickt em an,
As künn s' kein Wurt von em verstahn.
„Fru Meistern,“ röppt nochmal Jehann,
„Ik möt ut Ehren Hus herut.

Ik heww tau Hus 'ne leuwe Brud,
De lat ik nich un kann s' nich missen;
De Bagel sung s' mi in't Gewissen." —
De lütt Fru Meistern sitt un weint,
Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,
Sei het't mit em so ihrlich meint,
Sei hett den Jungen wirklich leiwt,
Ehr stumme Mund, de sprecht kein Wurt,
Sei wen't sik af un winkt em furt;
Un as Jehann sik af deit wen'n,
Dunn folgt s' so furlos ehre Hän'n,
Doch as hei von de Gorenpurst
Noch einmal tau ehr räwer fickt,
Dunn is't ehr glücklich,
Dunn hett s' 't verwun'n,
Ehr gaudes Deil hett s' wedder fun'n,
Un springt tau Höchten, rasch entflaten,
Un rob von Schämen äwergaten
Geit sei em nah un rebt em an:
„So gah nich von mi furt, Jehann!
Un kann't nich sin un fall't nich sin,
Denn will'n wi doch in Freuden scheiden,
Un wenn ik Di mal helpen künn,
Denn ward ik girn de Hand Di beiden.
Un nu, adjuis! Wi bliwen Frün'n.“
Jehann drückt ehr de Hand un geit,

Un sin Fru Meisterin, de steit
Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
Un kickt em nah den Weg entlang.
Un oftmals steit s' nah Johr un Dag
Up dit sin legtes Scheidelslag,
Dat lütte Hart von Weimauß krank.

Wi Menschenkinner sein de Fläg'
Woll girn mal wedder, wo de Lust
In hellen Flammen ut uns slög,
Doch jenne stillen Truerstäden,
Wo mal uns dröp en grot Verlust,
Wo mal dat Menschenhart hett leben,
De holl'n uns wiß, un ümmer wedder
Tein s' uns up ehre Gräwer nedder.



e Nachtigal, de flüggt von dannen
 Un lett Fru Meistern un Sehannen:
 „Adjüs, Sehann, ik grüß von di!

Un tröst di Gott, Fru Meisterin,
 Un äwer't Johr ward't beter sin!“
 Un flüggt an eine Heck vörbi,
 De olle Firdurß liggt dor achter,
 Un höhnfchen achter Hannern lacht 'e:

„Ja, gah du man so frank un fri,
 So stolz un drist din jungen Weg',
 Ik ward di doch för dine Släg
 Mal steken einen schönen Sticken,
 Wi hew'n en Hänken noch tau plücken.““
 Un Nachtigal flüggt von em furt:
 „För so en Kirl mag ik nich singen.“
 Un ward behen'n von Urt tau Urt
 De lütten, fixen Flägel swingen,

Un wo en Busch steit an 'ne Biek,
Un wo en heimlich still Berstiek,
Dor singt s' ehr Lid so wunnersam;
Doch wo en Bor sitt still tausam
Un brücht in Leiw sik tru de Hän'n,
Dor will ehr Singen gor nich en'n;
'T is grad, as kunn sei von de Beiden
In alle Ewigkeit nich scheiden. —
Un just as bi den Aderbor,
Röppt Jeder: „Nachtigal is dor!
Nu ward de Hartensfreud' irst echt,
De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,
Wo sei verleben Johr is west,
Un bugt sik dor en niges Nest,
Denn uns' lütt Fiken wahnt jo hir.
De irst Bekanntschaft, de sei süht,
Is Zochen un sin leiw Gemahl,
Wo s' hüppen mit ehr fixen Wein
De Artoten-Bedden up un dal
Un junge Artoten rute tein.
„So! diese noch und nun noch diese!“
Seggt Zochen un ward förfötsch treden,
„Das soll uns heut' heil prächtig schmecken!
Ich bün en Freund von frisch Gemüse.“ —

Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:
 „„Gu'n Dag ok, Kinnings! Na, wo geit't.““ —
 „„Je,““ seggt uns' Jochen, „„as Du süßst;
 Wenn man de Kopp noch haben steit.““ —
 Un Lotting süßt: „„Ach Baddersching,
 Dit Johr güng't uns gefährlich slicht.
 Wat Ein ok Sommers vör sik bring',
 Des Winters geit't All in de Kraß.
 Wi hewwen hungert, hewwen froren,
 Un dortau freg ik noch min Gicht,
 Kunn mi nich rögen von den Platz;
 Nu, Gott sei Dank! is doch uns' Goren
 All wedder tämlich gaub beschickt,
 Dat Ein sik af un an wat plückt,
 Nu kån w' uns doch nahgrads verboren.
 Doch Sorg' un Noth heww'n w' drüm nich minner,
 Heww'n wedder all uns' Nest vull Kinner.““ —
 „„All wedder!?““ fröggt de Nachtigal. —
 „„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Lott,
 „„Un denk Di, Baddersch, söß ditmal!
 Wo fall dat warden, leimer Gott!““ —
 „„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!““
 Köppt Spaz. „„Vergrößer' nicht die Sache!
 Der liebe Gott ernährt die Raben
 Und zählt uns Sperlings auf dem Dache.
 Zwar Kinder sind 'ne große Last,

Doch wenn man in die Zukunft sieht
Und die Erziehung richtig faßt
Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
Dann werden Kinder auch in alten Tagen
Den Ältern ihre Schuld abtragen.
Als Beispiel stell ich Krischan hin;
Weil wir schon längst verhungert wären,
Hielt' Krischan nicht zu meinen Lehren
Und übte sie mit treuem Sinn. —
De Jung', de hett nich Sinesglifen! —
Denn sieh mal, Baddersch Sängerin,
Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fiken
Und hat nach guter Kinder Art
Das Essen sich vom Mund gespart,
Und schob, was er ersparte, mit behendem Witze
Fürsichtig durch die Fensterritze.“
„Ja, Baddersching,““ füllt Lotting in,
„Un wi, wi drogen't denn tau Nest.
Uns' Krischan, Baddersch, is de best
Von all uns' velen leiven Kinner;
De annern, de sünd von uns gahn
Un flogen in de Welt herinner;
Hei hett an uns dat Sinig dahn.““ —
„Dat is jo schön,“ seggt Nachtigal,
„Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,
Wo dat mit Fiken stahen deit.“ —

„„Ih,““ antwurt't Gott, „„if dank, dat geit.
 Sei müßt tauirft sik hellfchen placken,
 De Bäcker satt ehr up den Nacken,
 Un in dat irste halwe Johr
 Föll ehr de Arbeit hart un swor,
 Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geit
 Ehr freilich nah up Schritt un Tritt,
 Doch wenn hei ehr of folgen deit
 Un ehr of up den Brennen sitt
 Un ümmer is üm ehr herüm,
 Geit hei doch fründlich mit ehr üm.
 Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,
 Dat hei an ehre Kamerbör
 Ganz lif' un sachten kloppen deit,
 Wenn hei lütt Fiken binnen weit,
 Des Abends lat, des Nachts sogor.““ —
 „Si sid doch recht en dämlich Por!“
 Röppt Nachtigal. „Du dumme Spaß! —
 Ja, hei den Kopp Di man un frag! —
 Büst süs mit allen Hunnen higt,
 Wo is Din grote Klauheit jigt?
 Büst jo so'n flotten Kavalir
 Un pralst dormit, dat alle Damen
 Di in de Arm rin slagen kamen,
 Un hir?
 Hir markst Du nich, dat uns' lütt Dirn

De slichte Bäcker will verführ'n?" —
 „„De Aberbor,““ seggt Lott, „„het't of all seggt,
 Un ik säd't of, Du dumme Klas!
 Doch Du säd'st ümmer, 't wir man Spaß.
 Ach Gott, ik frig meindag nich Recht!““
 „„hm, hm,““ seggt Spaß, „es wäre möglich,
 Daß ich vom Irrthum bin befaßen;
 Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich
 Mit dumme Red' und plumpen Schmeicheln;
 Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —
 Wollt er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —
 „„Un sei?““ fröggt Nachtigal dor mang. —
 „Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.
 Ihr klares Auge starrete bang',
 Als wenn wir Vögel Kagen schauen;
 Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —
 „„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor heww'n wi't nu!
 Nu äwerst, Lott, un Zochen, Du,
 Nu heit dat heilschen upgepaßt!
 Un up't Gewissen binn ik't Jeden.
 Ik möt nu mal mit Krischan reden.““
 Un flüggt nah'n Bäckerhof un sei't
 Sit in den Win bi't Finsterbrett,
 Wo Sparlings Krischan wahren deit,
 Un singt un locht of gor tau säut:
 „„Krischäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm flink!

Ik bün jo Din Tanten, Din Pädig jo bün 'k;
 Vertell mi von dit un vertell mi von dat,
 Krischänig, min Sähning, ik schenk Di ok wat.““
 Un Krischan kamm denn ok tau Stell,
 Ach Gott, wo le't den ollen Sell!
 So pluschtig sitt hei up sin Brett,
 As wenn hei Darr un Feuer hett.
 „„Herr Gott doch, Jung', wo sühst Du ut?
 Wer hett Di denn den Start utreten?““ —
 „Unf' oll grif' Katt, de ret em ut,
 As f' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
 „„Min lütte Jung', Du büst woll krank?““ —
 „Ja, lewen dau 'k woll nich mihr lang.“ —
 „„Kumm rute in den Sünneschin,
 Denn ward Di bald vel beter sin.““ —
 „Ne, Pädig, ne, dat kann nich schein,
 Denn sitt lütt Fiken ganz allein.
 Sei hett an mi noch ümmer dacht,
 Min Brod un Water nich vergeten,
 Sei lockt mi fründlich, strakt mi sacht;
 Ik holl tau vel von't lütte Mäten.“
 „„Je, Krischan, wenn dat ok so is,
 Paß up! Di kriggt de Katt gewiß.““ —
 „Un wenn mi denn ok kriggt de Katt,
 Sei hett mi jo all einmal hatt,
 Un frett sei mi,

Denn is't vörbi.

Ik bün min armes Lewen satt.

Doch so fix geit't nich mit dat Fangen,

Un vör de Ratt deit mi nich bangen,

Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben;

Hir is en Mus'lock achter'n Aben,

Dor flitsch ik rinne, wenn wen kümmt,

Krup unner dor un täuw so lang',

As't Uhr en frömden Tritt vernimmt;

För't Freten is mi grad nich bang'." —

„Du leiwer Gott!“ seggt Nachtigal,

„Un lewst in ew'ge Angst un Qual,

Möst stun'ntlang in'n Düstern luren.

Wat möt Di dor de Tid lang duren!“ —

„Ih dat segg nich! Dat drag ik woll:

De ganze Bähn is holl un holl,

Ik kann dor hübsch herümspaziren

Un mi dor nüdlich amüsiren.

Dat is dor ganz pläsirlich unnen,

Ik heww dor allerlei all funnen,

En brunen Rock, 'ne bunte West,

So hübsch, as Du s' nich seien heft,

Un in de Rocktasch krup ik rin,

Wenn mi ward kolt un frostig sin.

Ach, dat is mal en warmes Nest!

Un in de Westentasch, dor sünn

Ik leht en wunderfchönes Ding:
 'T is en halwen goldnen Ring,
 Un't is so blink, un't is so blank,
 Dor spel ik mit, ward Tid mi lang." —
 „Wat's dit?“ röppt Nachtigal, „wat's dit?
 Wenn dor man nich wat achter fitt!
 Nu hör, Krifchäning, leiw lütt Jung',
 Un wohr Din Red' un häud Din Tung',
 Bertell dat Stück nich All un Jedem;
 Ik möt irft mit den Rivitt reden;
 De Aberbor of möt dat weiten.
 Un nu, leiw Päding, nu adjüs!
 Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
 Un grüß lütt Fiken of von mi,
 Ik würd ehr hüt en Lid vörfingen
 Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.“ — —

So kümmt heran de Junimand.

Spaß un sin Lotting, gaud vermähnt
 Von Nachtigal, de passen alle Tid
 Den ollen Bäcker up den Deinst. —
 Eins Morgens seggt unſ' Spaß: „Wat meinst?
 Ik möt woll mit ehr rute hüt,
 Sei fall dorhinnen ganz allein
 Bi'n lehten Ramp dat Fauder heu'n.“ —
 „Ja,“ seggt unſ' Rott, „dat dau man, Sochen,

Un lat sei jo nich ut de Dgen.““ —
 Un as lütt Fiken mit ehr Hart
 Un'n Etenbauk geit äwer'n Mark,
 Dunn hüppt uns' Sochen langs de Däfer
 Un schimpt herunne up den Bäcker
 Un maht en Larm un schüll un schüll:
 So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,
 So'n Deigap, de müßt fröh upstahn,
 De em 'ne Näs' andreien süll!
 Un as lütt Fiken äwer't Fels
 Un dörch dat gräune Kurn hentüht,
 Dunn hüppt uns' Sochen an ehr Sid
 Un schellt un schellt
 Up alle Welt,
 Un schimpt up Juden un up Christen:
 Ob sei nich wüßten,
 Dat, wer sik blot mal unnerstünn
 Un rögt sei mit en Finger an,
 Up wat gefast sik maken künn,
 Denn dat ded ehr lütt Fiken sin.

So kamen s' nah de Heutwisch ran,
 Un Fiken, de ward flitig heu'n
 Un ward de Swaden kühr'n un wen'n
 Von ein En'n bet taum annern En'n,
 Un smitt de lütten Höp vonein

Un ward s' hübsch utenanner streu'n,
 So drad de Wisch is drög von Dau.
 Un Jochen, de fickt slitig tau
 Un set't sik baben in 'ne Wid,
 Dat hei den Weg entlanke süht,
 Un ward biher nah Wörm un Ruppen
 Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen
 Un snappt verluren üm sik rümmer
 Bald nah 'ne Fleig, bald nah en Brümmer.
 Sin Jagd is äwerst man sihr zeitlich,
 Un maft hei mal en lütten Fats,
 Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.
 Dit stimmt em denn nu sihr verbreitlich,
 De ganze Jagd hett keinen Grats,
 Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
 Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
 Un knapp ward Jochen em gewohr,
 Dunn rögt sik in em Grull un Grimm,
 Hei künn 'ne Wurdacht glik begahn,
 Hei künn sik mit den Düwel slahn.
 Un grad in desen Ogenblick, dunn brummt 'ne Imm,
 So'n recht oll fett', em üm de Uhren rüm;
 Swabb! snappt hei tau:
 „Wat hest tau brummen, Racker, Du?
 Süh, Krätending, ik heww Di nu.“ —
 Dat oll lütt Worm, dat krümmt sik sihr

Un bidd't un deit un geit tau Rühr:
 „Ach, Zochen, Zöching, lat mi Lewen!
 Ach, Zöching, dau Pardun mi gewen!
 Ach, Zochen, Zöching, lat mi gahn!
 Ik heww Di nicks tau Leben dahn.“ —
 „Dorvon, Karnalli, swig mi still!
 Brumms Du des Nahmiddags nich ümmer,
 Wenn ik en beten slapen will,
 Wi üm de Näs' un Uhren rümmer?“ —
 „Ach, Zochen, Zöching, hew Erbarmen!
 Süß, ik un of uns' ganze Swarm,
 Wi will'n Di in den Slap nich stüren.“ —
 „Dat,“ seggt uns' Zochen, „lett sik hören,
 Un ik künn mi binah bedenken
 Un künn Di schir dat Lewen schenken,
 Wenn Du hüt deist, wat ik Di heit.“
 Un flustert ehr mit lise Stimm
 In't Uhr den heimlichen Bescheid.
 „Sa woll, dat will ik!“ seggt de Imm.
 De Bäcker is nu ranne gahn,
 Un as em Ziken kamen süht,
 Wag sei de Dgen nich upslahn.
 De Bäcker is recht fründlich hüt,
 Erst laut hei Ziken ehren Flit,
 Un wat s' för Arbeit för sik bröcht,
 So kreg hei bald sin Heu taurecht;

Sei wir 'ne lütte fixe Dirn,
'Ne lütte flitige Perßohn,
Un wenn s' noch bet tausamen wir'n,
Denn gew hei ehr of högern Lohn.
Drup fängt hei an tau spaßen an
Un brukt so'n slichte, häßlich Würd,
Dat Sochen sik nich hollen kann;
Hei schellt herunne tau de Ird:
„Du Dummerjahn, du Lüderjahn!
Glik lettst Du uns' lütt Fiken gahn!“
Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,
As leg sei in en hitzig Feuer;
Bör hellen Schimp ehr Backen gläun,
Sei weit nich, wo sei hen sall sein.
Un drifter ward de Kirl, un dranger
Makt hei sik an dat Kind heranner.
Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
Un banger ward dat Kind un banger;
Versteit sei of dorvon kein Wurd,
So fäult sei doch, dat unner so'n Spaf,
As unner Blaumen, unner Gras,
De Sün'n, as gift'ge Abder, lurt.
Sei will sik flüchten von em furt,
Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
Un will sei küssen up den Mund.
Dunn röppt de Spaf: „Entfahnte Hund!

Weist nich, dat uns' lütt Dirn dat is?
So, Imm, nu is dat Tid, nu kumm!"
Un de lütt Imm flüggt — brum, brum, brum —
Grad up den Bäcker sine Näs'
Un giwot em dor en Meisterstich.
De olle Spitzbauw flüggt taurügg;
De Kuß, de hett em nich gefollen
Un Spatz kann sik nich länger hollen
Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!
Sag mal, wie schmeckt Dir diese Gurke?"



De Harvst, de Treckeltid, is dor.
 De Nachtigal, de hett den Aberbor
 Von Krischan sinen Fund vertellt.

De Aberbor, de äverall
 För einen Philosophen gelst,
 Hett desen ganz besondern Fall
 Mit all sin Handwarkstüig dörsunnen
 Un doch den Grund nich rute funnen;
 Bet em un of de Nachtigal
 Inföllt, den Kiwitt tau befragen:
 Wat woll de Kiwitt dorvon weit.
 Sei fleigen also in de negsten Dagen
 Nah de Galliner Wisch hendal,
 Wo noch de Kiwitt wahren deit,
 Dicht an den Holt, as dörrigmal.
 „Gu'n Morgen, Vadder,“ seggt de Aberbor,
 „Wi sünd wat in Verlegenheit.
 Du wahnst hir doch all männig Johr

Un weitst mit Allens hir Bescheid,
 Nu segg uns mal . . ." — un hei vertellst de Saken,
 De sütt Krischänning tau em spraken. —
 Den Kiwitt schuddert't dörrch de Knaken,
 As hei dran dacht, wat hir gescheh;
 Mit einen Schri flüggt hei tau Höcht:
 „Ic heww dat sein, ic heww dat sein,
 Ic was dorbi, ic seg't, ic seg't,
 Wo s' em dor in de Eck dobslogen,
 Em nahsten Rock un West uttogen,
 Un dunn em unn're Wrausen leggt.
 Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.
 Brun was de Rock un bunt sin West;
 De Bäcker hett s' tausamen bun'n;
 Sin Tüg, sin Tüg hett Krischan fun'n.“
 „„Ja,““ röppt de Nachtigal, „„dat is't!
 Dat't grad uns' Päding finnen müßt!““
 „Still!“ seggt de Aberbor, „still! Kinnings, still!“
 Un stellt sik up den einen Bein,
 Denn wenn hei recht wat griuweln will,
 Kann't up des' Ort allein gescheh.
 „Un lat't mi 'n beten nu allein!“
 So steit hei lang' up sinen Bein,
 Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,
 Dunn hett hei sinen Atritt namen
 Un geit, vullständig mit sik flor,

An'n Dik. — De Poggentanter satt
Mal webber up sin Mämmelbladd.
„Gu'n Morgen,“ seggt de Aberbor,
„Kumm doch en beten neger ranne!“
„„It ward mi häuden,““ seggt de Anner,
„„Süh, wat Du mi tau seggen heft,
Dorvon kann mi kein Wurd gefallen.““ —
„It bün Di gaud jo ümmer west,
It bün Din beste Fründ von allen.“ —
„„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steit,
Kein sall sin besten Frün'n verführen.
Red Du man drift, it kann Di hören.““ —
„Wo klauf de Kacker wesen deit!
Un wat hei fett is äwer Johr!“
Seggt still för sik de Aberbor
Un set't dunn lud hentau: „För minentwegen
Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
It wull man fragen, ob Zi hir nich seggen,
Wo woll de Mus'buch blewen is.“ —
„„Ih, de wahnt haben in de Koppel
Un aust't dor mang de Klewerstoppel.““ —
„Na, denn is't gaud, min leiw, oll Sähn,
Un wider wull it nicks von Di.
För dit Johr segg 't Di nu: adjü!
Un holl Di of recht fett un schön!
Dat negste Johr frig it Di doch,

Wat möst Du för en Happen sin!“ —
 „Du olle Swinhund!“ röppt de Pogg
 Un plumpt von't Bladd in't Water rin. — —
 Un Aberbor geit an den Barg henup
 Un söcht sik dor den Mus'buß up;
 Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sik:
 „Süh nu, Karnallg', hevw if Di nu?
 Du stilst hir rüm, Du Slüangel, Du?
 Un frettst in frömbes Gaud Di dick?
 Un drinwost hir unmoralisch Wesen?
 Täuw, if ward Di Moral mal lesen! —
 Holl't Mul! Un deist Di blot noch mucken,
 Denn ward 'f tau Straf Di äwerslucken.“ —
 Un Mus'buß bedt un bibbt so knäglich:
 „Ja, Herr, if bün en groten Sünnner;
 Doch sein S', tau Hus min Fru un Kinner,
 Dat sitt un rohrt un quält mi däglich,
 Mi ward wohrhastig angst un bang'n,
 Worüm fall if denn tau nich lang'n,
 Wenn't just vör mine Husdör liggt?
 If weit recht gaud, if dau nich recht,
 Un Sei sünd Herr un if bün Knecht;
 Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!“ —
 „Na, ditmal will 'f mal gnedig sin,
 Wil 'f just in gnedig Stimmung bün,
 Doch möst Du daun, wat if Di segg:

Du treckst hir ut de Koppel weg
 Un treckst mit Fru un all Din Kinner
 In't Bäderhus an'n Markt herinner,
 Wo Fiken un wo Krischan wahren,
 Un mellst Di dor bi lütt Krischanen
 Un büßt in Allen em tau Will,
 Wat hei tau dann Di heiten süll.
 Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,
 Un in de Eck, dor is en Lock,
 Un in dat Lock, dor is en Ruck,
 Dorinne bugst Du Dine Heck,
 Un wat denn wider fall gescheen,
 Dat ward wi negsten Sommer sein.
 Un folg' mi ganz genau in Allen
 Un lat't Di nich meindag infallen,
 Krischanen ut dat Lock tau driven,
 Hei fall dor bi Di wahren bliwen.
 Un kümmt't Di, Kacker, mal in'n Sinn,
 Dat Du lütt Fiken mi verfirst,
 Un krüppst mal in ehr Bedd herin
 Un up Din Ort dor rüm handtirst,
 Denn ward ik lewig, fallst mal sein,
 Dat Fell Di äwr'e Uhren tein.
 Un nu holl Luck, Du Kackerwohr!"
 Un nimmt sik up un flüggt tau Höcht,
 Un Mus'buch folgt sin Hän'n un seggt:

„Wer kann gegen Gott un den Aberbor?
 Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,
 Hir hadd 't den Winter wahren künnt,
 Nu möt 't den Bündel wedder snallen
 Un wandern furt mit Fru un Kind.
 Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
 Is noch dat legt nich för 'ne Mus.“
 Sei pipt sin Volk tausamen all
 Un seggt ehr, wat gescheien fall,
 Un as s' den Fautstig lanter gahn,
 Dunn sein sei dor lütt Fiken stahn,
 De Thranen in dat helle Dg',
 So kickt sei nah den Heben rup,
 Wo fri de Aberbor hentog. —
 An desen Dag hadd Fiken jüst
 Mal nah Gallin herute müst,
 Sei wull mal mit ehr Öllern sprekten.
 'T was Sünndag, un ehr Vaber was
 En Beten äwer Feld mal gahn,
 Wull mit den Herren sik mal bereken,
 Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;
 Doch Muttern kamm sei gaud tau Pas.
 Dor würd denn irst en Radslag hollen
 Von dit un dat, von hin'n un vören,
 Von Kauh un Swin, von Gaus un Bören,
 Doch Fiken künn't nich länger hollen,

Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
 Ehr Mutting ehre Noth tau klagen.
 Doch dormit kamm sei nüßlich an.
 Ehr Mutter säb: sei wull nicks weiten,
 Dat wiren blote Dämlichkeiten,
 Dat wiren Kinnerien man.
 Sei wir en oll vertagen Gör,
 So wat kem alle Näs lang döör;
 Sei brukt jo nich up em tau hören,
 Wenn sine Würd' nich sauber wiren;
 Un wat dat Küssen anbedröp,
 Denn süll sei man de Fingern brufen,
 Wenn ehr de Gall mal äwerlep.
 „Min Döchting, ne, wi möt uns dufen,
 Wi möt uns hüken dörch de Welt.
 Uthollen möst in Dinen Deinst!
 Un wenn hei Di of nich geföllt,
 Uthollen möst Du doch! Wat meinst,
 Wat würd'n de Lüß doräwer reden,
 Wenn Du kemst ut 'den Deinst herut?
 Du kümmt nich an bi All un Jeden.
 Ne! Rif mal, Dirn, dor 's Hanner Snut —
 De Ollsch, de was noch gistern hir
 Un säb, wo hei in Arbeit wir;
 Dor wull'n f' em gor nich laten tein —
 Nu is hei buten an den Rhein —

Un wenn hei güng, wir't man von beffentwegen,
 Dat hei up Fläg' mihr lihren künn.
 Un, Dirn, so mößt Di of bebragen —
 Na, kumm un lat dat Weinen fin! —
 Uthollen mößt! Dat segg ik Di.“
 Dat was de Trost, den sei ehr gaw,
 Un unſ' lütt Fiken seggt abjü
 Un geit mit sworen Harten af.
 So kümmt sei nah de olle Wid,
 Wo Hanner lag. Dor steit s' un süht
 So trurig tau den Heben rup,
 Dunn nimmt de Aberbor sik up
 Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht
 Un swevt so fri dat Feld entlanfen,
 Un an sin lichte, rasche Flücht,
 Dor hängen sik ehr swor Gedanken:

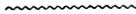
Du kannst bin Flüchten recken
 Fri äwer See un Land,
 Ach, wer mit di künn treden
 Wib furt von Schimp un Schand!

Hir unnen drücken Leiden
 Up't arme Hart so swor;
 Künn 'k doch min Flüchten breiden
 As du, leiw Aberbor!

Wer sin unſchüllig Leiven
Still wohrt in't deiſe Hart,
De möt gebüllig täuwen,
Bet't mal einſ beter ward.

Ach, wer mit di künn wannern,
Wer mit di treden künn!
Grüß duſendmal min Hannern!
Sall an den Rhein jo ſin.

Ach, wer mit di künn wannern,
Ach, wer mit di künn tein,
Von einen Urt taum annern,
Bet an den grünen Rhein!





i Rbln an'n Rhein,
 Dor steit en Stein,
 Dor sitt des Dags en Judenwin,
 Bull Schruppeln is ehr oll Gesicht,

Vöräwer bögt ehr krummes Kiv;
 En düster Dg', dat flammt un lücht
 Herute ut de witten Branen.
 Nah Morgen fickt sei unverwen't,
 Bet ehr de hellen heiten Thranen
 Dal fallen up de lahmen Händ'.
 Dorhen müßt hei mal von ehr tein,
 Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Söhn!
 Wat was ehr Izaak doch schön
 För Mutterogen antausein!
 Hir up dit Flag, bi desen Stein,
 Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
 Hir hett s' taum leyten Mal em küßt,
 Hir brökt s' den gollen Ring vonanner;

Ehr Hälft hängt noch an ehren Band
Up Mutterharten. Ach, de anner,
De liggt nu längst in Mürderhand!
Sich sitt sei nu all Sohr un Dag
Un klagt ehr ewig Wei un Ach,
Bi Sommerglaut un Wintersnei
Klagt s' ümmer blot dat eine Wei.
Un slikt sei Abends still taurügg,
Denn seggt sei blot: Sei kamm noch, nich!
Un leggt s' sik in ehr Kamer nedder,
Denn seggt sei: Morgen gah ik webber.
Sich wahnt sei so wid ganz allein,
Blot dat en ollen rupp'gen Sprein
In ehre Stuw herüümme hüppt
Un achter Risten un Rasten krüppt. —
Dat is uns? Magen sin oll Bader —
De dumme Kirl let mal sik faten,
Nu heww'n sei em in sinen Kader
Den Kefelreimen sniden laten;
Nu plappert hei denn furt un furt
De sülw'gen Würb,
De hei hett hürt;
Bald schriggt hei up: „De wille Murb!“
Bald flustert hei so krank un swach:
„Min Isaa! Min Isaa!“
Un krüft sik up un schriggt denn wider:

„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un dat is ehr Gesellschaft all,
Un wat de Bagel raupen deit,
Dat is de ew'ge Webberschall,
Wat ehr dörrch Kopp un Harten geit. — —
Un neben ehre einsam Kamer,
Dor swenkt Jehann den groten Hamer
Mit starken Arm ut frie Post.
De schont sik nich, wenn't Arbeit kost't.
Dat Swönnst is licht för unsern Hannern,
Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,
Denn röppt de Meister: „Furt, ji Annern!
Lat't mal den Meckeluburger 'ran!“
Un nich blot in de Smäd allein,
Of up de Harbarg gelt hei wat,
Dor wull kein Strid un Zank gebein,
Wo Hanner in Gesellschaft satt,
Un Kein, as hei, kunn sik so freu'n.
Blot wenn de olle Smädgesell
Of in de Harbarg was tau Stell,
Denn wull kein Freuen em gelingen,
Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewen,
Hei geit herut un steit noch eben
En beten vör de Harbargsbör,

Dunn wantt 'ne olle Judenfru dorher.
So kümmerlich, so swach von Gang,
Sickt s' an de Hüfereih entlang.
Un as sei an de Harburg kümmt,
Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
As wenn't den Athen ehr benimmt,
Sei fat't an einen Post sik an.
Dunn ritt de Smädgesell dat Finster apen
Un kickt herut verwillert un versapen,
Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
De olle Fru, de hört de Stimm,
Sei kickt tau Höcht, sei kickt sik üm
Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.
Dat hett s' all sein,
Dat is dat ein,
Wat Nachtens sei tau seihen kriggt,
Wenn s' up ehr einsam Lager liggt;
Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';
Dat is de Satan, den s' in frömden Land
Fautfällig mal eins beden hett;
De Satan is't, von den sin Hand
Ehr Kind den Dod mal leben hett.
As en Gespenst ut Mürder Gruff
Nicht't sei sik bleif vör em in En'n,
Sei rectt tau Höcht de magern Hän'n

Un schüdd't sei häwernd dörch de Luft,
Un wat de Sprak von Fluchen weit,
Un wat de Haß von Gift un Gall,



Un wat't an Elend geben deit,
Dat flucht sei all
Herinne in sin frech Gesicht.
Un as verflungen is de Stimm,

As sei tausamen sackt, dunn flügg
Noch Fluchen um ehr Lippen rüm.
Doch ihr s' tau Irden sollen is,
Springt Hammer tau un höllt sei wiß
Un fängt sei up in sinen Armen,
Dat Hart vull Grugel un Erbarmen.
De Firburß äwer lacht un seggt:
„Hest Di en smucken Schatz utstöcht;
Un nimm in Acht un händ of gaud,
Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
Un dormit sleit hei 't Finster ran.
„Ja, Du Hallunk, dat fall geschehn,
It will sei händen““ röppt Jehann.
„Dit is en Glend, wat den Stein
Hir up de Strat erbarmen kann!““
Un bringt s' tau sik un richt s' tau Hög
Un täuwet, bet s' Athen webber freg,
Un redt ehr tau mit fründlich Neb
Un stüt't sei hen nah sine Smäd
Un bringt s' in't Nahwershus herin —
Dor hett hei s' vördem ut un in
All oftmals gahn un kamen sein —
Un em entgegen hüppt de Sprein:
„Min Izaak! Min Izaak!“
Un as hei sei so krank un swach
Leggt up ehr einsam Lager nedder,

Dunn krischt hei webber:

„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“

Un swor un ängstlich stähnt dat Wiw,

En Schubber flüggt dörch ehren Liw;

De Bagel klagt, de Bagel schriggt,

Un düstrer ward dat Dageslicht,

Un swore, swarte Schatten recken

Sik hog un höger ut de Ecken.

Sehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,

Wat an de Wän'n herümme steit,

Em neger rückt up einen Hümpel,

As wenn't em nicken un winken deit.

As wenn von Kisten un von Kasten

De Deckel un de Faugen basten,

Un dor ut oll Geschirr un Tüg

Gespenster heimlich rute fiken

Un lifing dörch de Kamer sliken,

Un all de Klagen, all de Fluch',

Un wat sei von de Undacht wüßten,

Noch einmal klagen un fluchen müßten. —

Sehann höllt ut un hegt un plegt

Mit true Sorg' dat arme Wiw,

Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sik rögt:

Wo't mit ehr steit, un wo't nu geit?

Un ob't nich beter wesen deit?

Dunn böhrt s' sik up mit halwen Liw

Un leggt em up den Kopp de Hand
Un murmelt vör sik allerhand
In frömde Sprak, de hei nich kennt,
Un as sei dormit is tau End,
Dunn röppt sei düttlich, lud un frei:
„Ja, Dg üm Dg un Tähn üm Tähn!
Drüm segen Gott Di, leiwe Sähn!
Gott Abrahams, de stah Di bi,
As Du mi bistünnst in min Noth.
Gerecht is uns' Herr Zebaoth!“ —
Un heit em gahn. Jehann de geit.
Em is, as wenn em swindeln deit;
Hett desen Dag taum irsten Mal
Deip runnersein up Minschen=Dual,
Hett in de Höll herunner sein,
In de ein Minsch den annern stödt;
Un düst're swore Schatten tein
Em üm dat junge, flore Dg';
Em is, as wenn hei Deil dran hett,
As wenn't em rep un runner tog. — —
Un stiller würd hei förredem,
Un wenn de Fierabend kam,
Denn güng hei nah de Dllsch herüm
Un sach sik nah ehr Wesen üm;
Hei redt mit ehr von ehren Gram,
Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,

Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,
Dor hülp hei ehr in ehren Kram.
Hei satt so männig Stun'n bi ehr,
Un wüßt doch nich, worüm hei't deb;
Dat Mitleb was dat nich allein —
De olle Fru verlangt of fein —
Of was't nich blote Niglichkeit —
Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
Un doch tröck em dat tau ehr hen,
Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu
Bi ehr müßt sin. Dat was, as wenn
Em't andahn hadd de olle Fru.
Un wenn hei nich künn bi ehr sin,
Denn stünn hei oft un sünn un sünn,
Ob von dit gruglich heimlich Wesen
Hei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;
Böräwer treckt was Aberbor,
Böräwer treckt was Nachtigal
Un Draufel un de Annern all;
Kein hett em grüßt, kein mit em rebt.
Kein lustig Bagellid kann klingen,
Wenn Ein in vullen Füer smäbt,
Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;
Kein lustig Bagellid kann drtngen

Herin in düst're Judenkamer.
Blot Aberbor, de hett em fein,
As hei flog äwer'n gräunen Rhein,
De schüdd't den Kopp för sik un seggt:
„Du dumme Jung', wat willst di grämen?
Wat wi in uns're Hän'n mal nemen,
Dat frig' wi of alleine t'recht.“
Ein Nebengesellen of, de schüdden
Den Kopp, wenn s' em verännert fein.
Hei lewt för sik, as wir hei midden
In ehr Gesellschaft gang allein.
Ein Arbeit bed hei as vörher,
Doch was't of man de Arbeit just;
Kein Spaßen mihr flog hen un her,
Vörbi was't mit de olle Lust.
Ein Mitgesellen laten Hannern
Taurist in Fred, doch wohrt't nich lang',
Dunn is de Fopperi in Gang',
Sei flustern heimlich Ein taum Annern
Un warben endlich lud mit Wigen
Up Hannern un sin Nahwersch spigen,
Wat hei de Dllsch woll frigen süll
Un wat hei s' blot bearben will.
De olle Smädgesell ward higen,
Wenn Hanner grad nich is taugegen.
Un up de Harburg, in de Smäd,

Un wo hei sin mag, allentwegen
Giwot't för em Strid un spitze Red.
Ein Meister röppt em tau fik ran:
„Segg, Meckelnburger, wat dat heit?
Du wast süs so vull Fröhlichkeit,
So lustig, as Ein wesen kann,
En Jeder lewt mit Di in Frieden,
Un ganz verännert büst Du nu:
Nu heft Du Strid un Stant mit Jeden.
Wat heft Du mit de Judenfru?“
„Nicks heww ik, Meister,“ seggt Jehann,
„Un wat ik heww, gelt Keinen an. —
Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
So lang' ik hir in Arbeit stahn,
So will ik apen mit Sei reden:
De olle Fru hett Gruglich's leden,
De arme Fru, de jammert mi.“ —
„Arm is sei nich, dat weit de Welt,
Ehr Kisten, Kasten sünd vull Geld;
Un kein Gesellschaft is't för Di.
Süh, des' Gesellschaft deit Di Schaden,
Nimm Di in Acht un lat Di raden,
Gah nich mihr nah de Dilsch herüm,
De Lüüd, de reden Sichts von ehr;
Gah nah de Harburg as vörher,
Wes lustig mit Din Kameraden,

Denn ward sik Allens wedder reihen;
Stzt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen.“
Sehann geit von em in Gedanken
Un äwerdenkt sin Meisters Red,
Un as hei rin will in de Smäd,
Dunn geit de Smädgesell den Hof entlancken
Un sliect sik rute ut de Dör.
Dat kamm up't Legt sivr öfters vör,
Dat hei Weddeinen dor besöcht,
Sehann, de acht't denn nich dorup
Un denkt nich an den Smädgesellen,
Doch as hei sinen Hamer söcht
Un will sik an sin Arbeit stellen,
Dunn is sin Hamer nich tau sinnen —
Den hett hei immer hatt, hei hett em hinnen
En Kritz inbrennt up sinen Stel.
Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:
„Wat arger ik mi hix noch vel?
Sivhen heww ik em gistern leggt,
Nu is hei weg. Wotau mi quälen,
Will jeder Narr en Schawernack mi spälen?“
Sin Mitgesellen warden lachen,
Un as hei geit taum Dings herut,
Röppt em de Sachs: „„Du, Johann Schmut!
Du willst wohl heute blau mal machen?
Ra warte nur, mer kommen auch,

Un zeigen Dir, was Handwerksbrauch.“ —
„Dat will'n wi sein,“ seggt uns' Jehann
Un kickt em ävr'e Schuller an.
Hei geit herut, dunn föllt em in,
Woans de Kirl dat meinen kunn.
Ach so! 'T is jo hüt Mandag grad,
Un up de Harbarg ward 'ne Uplag' hollen,
Un up den Disch steit de Gefellenlad.
„Schön,“ seggt hei, „dat mi dit insollen!
Wo? Meint de Kirl, dat ik mi frucht?
Meindag' noch bilm 't vör kein Gericht
-Von uns're Bräuderschaft in Straf verfollen;
Ik will mal sein, wat't hüt geschüht.
Ja, ik gah' up de Harbarg hüt.“ —



s't Tid is, geit hei hen. — Dor sitten
 Twei Meister, vir Gefellen un de Dltgefell
 An eine eigne Tafel midden
 Up ehren grotten Harbargesaal.
 Un as de Bräuderschaft tau Stell,

Dunn kloppt de Dltgefell dreimal

Mit sinen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gefellen, seid still! Es sind heute vier Wochen, daß wir zulezt Auflage gehalten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier Wochen auf der Herberge zusammen kommen, um Auflage und Umfrage zu halten. Der Knappmeister wird die Lade auftragen nach Handwerkgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad denn up den Disch henstellen

Un redt tau Meister un Gefellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sige abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters und

der Frau Mutter Stube gehn, und vor günstiger
Meister und Gesellen Tisch treten.““

Drup seggt de Dltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“

De Junggesell, de lett de Lad nu los un seggt:

„„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf
günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß' ich ab.““ —

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Dltgesell un slütt

Den Deckel up, halt rute de Papiiren,

De tau de Uplag' nöddig wiren,

Un ward mit Krid twei Kreisen schriwen.

Den büttelsten, den lett hei apen bliwen,

Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum

Un mit den Middelfinger äwer'n Kum,

Taum Teifen, dat sin Hand fall gellen

As Börhand äwr'e annern all,

Un dat em Feber folgen fall,

Un redt nu so tau de Gesellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis ge-
zeichnet, er sei groß oder klein, ich überspanne
ihn und schreibe die Gesellen hinein, die hier in
Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu wenig,
so kommt wohl ein reicher Kaufmann und bezahlt
Strafe und Buße für mich.“

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und
ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Disch un tüßt

Den Kreis tausamen mit de Krib:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe euch
ingezeichnet; ist Einer oder der Andere vergessen
worden, der melde sich. Macht euch bereit zum
Auflegen!“

Un de Gesellen treden achter'n anner

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sik Keiner wider melst,

Dunn kam'n de Frömden an de Reih.

De Oltgefell, de seggt tau ehr:

Es sei nicht blos günst'ger Meister und Gesellen Begehr,

Kein, alter Handwerksbrauch es sei,

Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt

Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,

Dann müßt' er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an,

Und thu' hier diesen Hammer fassen!“

De Frömd, de fött den Hamer an.

Oltgefell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömde: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Altgefell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
Daß Deine Schuhe so staubig,
Dein Haar so krausig,
Daß Dein Bart gleich einem Schlachtschwert
Auf beiden Seiten herausstört?
Hast einen feinen meisterlichen Bart
Und eine feine meisterliche Art.
Mein Schmied, bist Du schon Meister gewesen,
Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frömde: Mein Schmied, ich streich' über's Land,
Wie der Krebs über'n Sand,
Wie der Fisch über's Meer,
Daß ich mich ehrlich ernähr'.
Bin noch nicht Meister gewesen,
Gedenk' es aber noch zu werden,
Ist's nicht hier, ist's anderswo.
Eine Meile vom Ringe,
Wo die Hunde über die Zäune springe,
Da ist gut Meister sein.

Altgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,
Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,
Wenn die Gesellenlade geöffnet ist,
Und Du Meister und Gesellen jung und alt darum sitzen
siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,
Dem Essen und Trinken wohl thut.

Essen und Trinken hat mich ernährt,
Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
Bis auf einen alten Hut,
Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
Wenn ich dran denke, muß ich lache.
Sei er gut oder böse,
Fern sei, daß ich ihn löse.
Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller Beisteuer
haben.

Altgesell: Mein Schmied, ich danke für Deinen alten Hut;
Aber Silbernagel ist ein Name gut,
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,
Ich konnte wohl springen,
Es wollte mir aber nicht gelingen.
Ich mußte rennen und laufen,
Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.
Das Wochenlohn wollte aber auch nicht rechen,
Ich muß das Trinkgeld noch dran strecken.

Altgesell: In welchem Lande, in welcher Stadt
Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu Bier mälzt,
Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Oltgefell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei Glaubwürdige
nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht erkennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie Dir willst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix vor den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte dazu.

De Oltgefell, de fröggt noch dit un dat.

De frömb Gesell het up sin Fragen

De Red un Antwort glik parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauk indragen

Un in de Bräunderschaft inschrewen. —

Nu kümmt de Umfrag', dat Gericht ward hollen,

Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,

Wenn Einer gegen Handwerksfaken

Un Handwerksbruk hett wat verbraken.

De Oltgefell steit up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gesellen! Es sind heute ge-
wesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-
wesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gesellen
und thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.
Und schützte Jeder seine Sache aus,
Weil wir sind in des Vaters Hauf',
So hat man Macht zu sprechen draus,
Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,
Wo gute Gefellen beisammen sein.
Auf freien Straßen und Gassen
Soll Einer den Andern zufrieden lassen.
Zu Wasser und zu Landen
Wird Keinem etwas zugestanden.
Rebe Keiner viel von Handwerksgeſchichten,
Was Meister und Gefellen auf der Herberge verrichten,
Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.
Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,
Das steht mir und meinen Gefellen wohl an.
Das sei gesagt zum erstenmale,
Das sei gesagt zum andernmale,
Das sei gesagt zum drittenmale
Bei der Buße mit Gunst!"
Un de oll Smädgeſell, de stünn
Nu up, güng in den Kreis herin:
Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,
Wat günst'ge Meister un Gefellen
Bi'n Smid Holtzau'n un Waterdragen
För handwarksbrükklich Arbeit höllen;
Un wat dat wir en richt'gen Smid,

De, stats in lust'ge Cumpani
Sin Lid tau singen frank un fri,
Bi olle Judenwiwer sitt.
Un dat Gericht ward drup entscheiden:
„Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden.
Zeig' es uns an, wer dies gethan,
Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —
Dunn wist hei höhnsch up Hanner Snuten:
„„Sir de Gesell bi Meister Wohlgemuthen.““
Unf' Hanner will sik deffendiren,
Doch Keiner lett sik dorup in,
Un dat Gericht will nicks nich hören,
Un't ward en heimlich Lachen sin.
Sin Mitgesellen ut de Smäd,
De treden nah einanner vör
Un jeder hett 'ne ni Bestwer,
Un wat Behann of dortau säb,
Hei würd verurthelt un verdunnert.
Un halw in Wuth un halw verwunnert
Tellst hei sin Strafen grimmig hen
Un set't sik trozig up sin Städ.
De Oitgesell steit up: „Mit Gunsten, wenn
Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:
Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,
Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“
Un tellst dat Geld un slütt de Lad:

„So wie ich unserer Gefellenlade Schloß schließe,
soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst
stecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit Gunst,
daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst, ihr
Bursche, bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag laten.
En Jeder kriegt sin Glas tau faten
Un't lustig Lewen geit nu an.
Un in den Trubel sitt Jehann,
In sine Bost, dor kakt de Grimm;
Hei kickt sik nah den Ollen um,
Doch de is weg; un dat is gaud,
Süs habb't hüt Slägeri noch gewen.
Hei sitt in argerlichen Maud:
Taum irsten Mal in sinen Lewen
Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,
Un ungerecht un schändlich is't! —
Kings um em rüm würd'n Puzen brewen,
Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
„De Wohlthäter, de fall hüt lewen!
Hoch! Hoch, Gefellen! Jehann Enut!
En Jeder drink sin Gläsken ut!“ —
Jehann will sik nich marken laten,
Dat em de Saß tau arg verbraten,

Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
Un as dat Bechgelag is slaten,
Dunn stüt't hei sik entlang de Del
Un tummelt in de Nacht herin.
Hei geit un geit, un steit denn still,
As ob hei sik besinnen will,
Wo woll sin Slapstäb wesen künn.
Hei geit un geit as in en Drom:
Em ward so swack, em ward so mäud,
Em is't, as wenn wat haben weih't,
Hei kickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
Wat dat för'n Bom woll wesen deit?
Hei fött em an un höllt sik wiß,
Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.
Ach, wat hei frank doch worden is!
Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,
Bet Morgen Gragen ruppe treckt
Un uns' lütt Krifchan Fink em weckt;
De schellt von gräunen Bom herunner:
„Stah up! Stah up! Slag Di de Dunner!
Swinegel up! Noch sünd w' allein,
Noch hett kein Minschenkind Di sein,
Noch liggt in Slap de ganze Stadt.
Pfui, gab' nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“
Hei rappelt sik tau Höcht, em früßt,
Hei kickt sik üm: wat is't? wat is't?

Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?
Wat hett hei hir sin Slapstääb namen?
De olle Furburs föllt em in.
Ja, up de Harbarg bed hei sin,
Un hei würd dor tau Schand un Spott.
Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,
Tau Hus! tau Hus! Wenn hei tau Hus doch wir! —
Un krank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
Slickt hei de Hüßerreih entlanken.
Hir is sin Smäd. Nu Hanner, rasch!
Hei halt den Slätel ut de Tasch.
Hei kickt sik üm, wat em wer süht.
Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
Noch is hei up de Strat allein.
Hei slütt, un apen is dat Dur,
Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,
En Stänen un en Günsen wir't;
Hei stugt un steit un horft un hört,
Hei weit nich, wat dat Wirklichkeit,
Wat't blot Inbillung wesen deit.
Ne, ne, dat is 'ne Menschenstimm!
Hei geit taurügg un kickt sik üm.
Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
Dat Finster up, de 's krank gewiß.
Herr Gott, en Finster is inflahn.
Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?

Hei springt hentau, hei fiakt herin:
 Herr Gott, wo kann dat mäglich sin?
 De olle Fru liggt up de Ird,
 Ehr Bedd is rüm un rümmer fiht.
 Rin in dat Finster! Gott erbarm!
 De olle Fru swemmt in ehr Blaud,
 Hei böhrt s' tau Höcht in sinen Arm.
 Wat äwerst nu? wat nu? wat nu? —
 Em is so wirr un weuft tau Maud —
 Un düller stähnt de olle Fru.
 Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,
 Un as hei s' dor herinne hett,
 Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,
 Dunn steit sin Meister Wohlgemuth
 Bör em un ward herinne sein:
 „Wat is hir los? Wat is gescheh?“ —
 Jehann steit dor mit bläubig Hän'n,
 Sin Hor steit wild tau Barg in En'n,
 Den Rock vull Blaud, dat Dg' verglast:
 Hei stamert wat verbuht, verbaht:
 Hei wüßt von nicks, nicks von de Daht,
 Hei wir man just herinne stegen,
 Hei hadd de Nacht jo buten legen,
 Hadd slapen up de apne Strat. —
 De Nahwerschaft de kümmt hervör,
 De Husdör un de Kamerdör,

De warden hastig apen braken:

„Rift, rift, hir is en Murb geschein!“

Von Mund tau Mund flüggt grell dat Wurt:

„Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“

Un von den Aben frisch de Sprein:

„De wille Murb! De wille Murb!“

Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“

Un vör de Minschen steit Jehann,

Den Rock vull Bland, vull Bland de Hand,

Hei rebt un stamert allerhand,

Un Jeder kickt den Burßen an:

„Is de dat west, hett de dat dahn?“ —

„„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,

Hei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,

Is för ehr Water dragen gahn.

Ne, ne, de nich, de het't nich dahn.““ —

„Ja, äwer rift dat Bland, dat Bland!“

Wo kamm hei in de Kamer rin?

Hei is dat west, hei möt dat sin.“

Un dat Geschri ward ümmer duller,

Dunn tritt sin Meister up em tau

Un leggt de Hand em up de Schuller:

„„Den Burßen hir kenn ik genau.

De het't nich dahn, de is't nich west.

Hei 's min Gesell un is min best',

Hei hett mi tru un ihrlich deint,

Un't mit de Dillsch taum Besten meint.
Un wenn of dusend Tügen sünd,
It tüg för em, as för min Kind.““
Un grad wil des hei dit hett seggt,
Dunn heww'n weck Lüüd' herümmer söcht,
Un in de ein Eck von de Kamer,
Dor finnen sei en bläub'gen Hamer:
„Ritt hir! Ritt hir! Wat heww'n wi funnen!
Hir lag hei achtr'e Beddstäd unnen.“
Un as sei'n hen un räwer reifen,
Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,
Wat inbrennt is in finen Stel;
Blas sacht hei t'rügg un sött sik an,
Den sworn Dod in sine Seel.
„„Herr Gott, min Hamer!““ schriggt Jehann.
„Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“
Seggt swack un krank de olle Mann. —
„„Hei is't, hei is't!““ geit't dörch de Kamer,
„„Hei is de Mürder, hett dat dahn,
Hei hett de gruglich Dacht begahn!““
Dunn röppt de Bagel von den Aben raf:
„Min Isak! Min Isak!“
Un't is, as wenn des' Bagelsnack
Jehannen Kraft un Lewen gaww,
Hei rekt de bläubig Hand in En'n:
„„Un wenn vull Blaud of sünd min Hän'n,

Unschüllig bün'k bi minen Leven!
Unschüllig bün'k vör Gott in'n Heben!
Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,
Sei bringt de Daht doch mal an't Licht!" —



De Dokters un Gerichtslid kamen,
Zehann ward in Verwohrsam namen,
De olle Fru würd unnersöcht,
Un wenn de Dokters Einer fröggt,
Wat sei woll wedder werden kün,
Antwurten sei: 't kün mäglic sin,

Un kunn of nich. Eins äwer wir gewiß,
Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,
Sei doch för ümmer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd, wo süs
In gaude Tid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spaß hett gullen,
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgemuth sitt still
In sine Stuw un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anfött un beginnt,
Kein Arbeit vör em fluschen will:
Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Jungen missen:
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!
Mit so'ne Undacht up't Gewissen!
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Hamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:
„Herr Gott, süll ik d'ran schüllig sin?
Ik heww den Jungen jo vertellt,
De Dösch, de habb vel Gaud un Geld.
Habb em dit Wurt ut minen Mun'n
Verführt tau de unselig Daht,

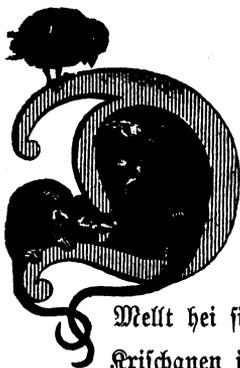
Ik sünn kein Rau nich früh un lat,
 Ik habb meindag kein ruhig Stun'n." —

Of Hanner sitt allein — ach, wo allein! —
 Sitt achter Slott un Rigel fast —
 En schuddrig, einsam Wesen was't! —
 Wat müßt em dörch den Kopp all tein!
 Un ach, sin Kopp was as intwei,
 Em was so wirr, em was so wei,
 Un in em hamert jede Aber.
 Ach Gott, sin Mutter un sin Vader!
 Ein Fiken, ach! un hei nu hir!
 Ach, wer doch lang' begrawen wir! —
 Hei fohrt sik mit de Hand dörch't Hor —
 Wo is dat möglich! Is dat wohr?
 Ja, up de Harbarg bed hei sin,
 Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
 Un nahsten sach hei 't Finster apen,
 Un in dat Finster steg hei rin,
 Dor lag s', dor lag de olle Fru.
 Wat äwerst nu? wat nu?
 Wat is denn nahst mit em geschein?
 Bel Minschen hett hei üm sik sein,
 Bel Minschen wiren in de Kamer,
 Ein Meister hett wat tau em seggt,
 Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.

Sanne Rüte.

Ja, Ja, dat was sin eigen Hamer!
Vull Bland! vull Bland!
Wo kamm dat robe Bland an den'n?! —
Hei drückt den Kopp mang sine Hän'n —
Herr Gott, sei kån'n doch dat nich glöwen! —
Hei springt an sine Dör heran —
Hei will glif Ned un Antwurt gewen:
„Maft up, maft up!“ — — Ja, raup du man!
Wild ward hei an de Dören slahn:
„Ik bün't nich west! Ik heww't nich dahn!
Ik bün't nich west!“ — Ja, klopp du man! —
„Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hewen,
Sei möten un möten un möten mi glöwen!
Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,
Un bring de Wohrheit an dat Licht!
Erlöf' mi doch!“ — Ja, bed du man! —
Unf' Herr Gott in den Himmel swiggt,
Un mäglich is't, nah lange Pin,
Denn kann dat sin,
Dat hei för di Erbarmen friggt,
Un dat hei gnedig hört bi an.
Nu sitt du man!





e Mus'buch mit sin Madam Mus
 Was rinne treckt in't Bäckerhus,
 Un up Befehl von'n Aderbor

Mellt hei sik bi Krischäning dor.

Krischanen is dat irst nich mit, .

Doch Mus'buch redt so stramm un drist

Bon sinen Updrag un Befehl,

Bet hei taulegt den Tautog litt

Un in de Eck dat Lock em wist,

Un Mus'buch treckt nu unn're Däl. —

Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Häg',

As Mus'buch sik sin Sloss beseg:

„Sir is dat schön, hir fehlt uns nicks,

As hir un dor noch en por Dören,

Zwei noch nah hin'n ün twei nah vören.

Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!

Nu fix heran, ji leiven Ören!“

Dat was denn Water up ehr Mähl.
 Nu gnagen sei un gnagen sei
 'Ne tweede Husdör dörch de Del
 Un nah den Kurnbähn of noch twei.
 Un Allens schorwarft, wirkt un puffelt,
 Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —
 Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?
 Hir was't all flimm, as ik alleine set,
 Nu geit Gottswurt jo äwerall —
 Wo dit woll mal eins werden fall?“
 De Winter künmt; dat Mus'volk hett
 Den Harvst lang velmals Kinnböpp hollen,
 Sowoll de Jungen, as de Ollen;
 Un't hett en Umfang un 'ne Grött,
 Dat't äwer Winter gaud un girn
 För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,
 Up puren Row organisirt,
 Un uns' oll Mus'buch as Regent
 Würd Majestät un Kaiser nennt,
 Un wat uns' lütten Krischan hört,
 Dat würd von em frisch annectirt,
 Un güng de 's Abends still tau Bedd
 Up't Lager in den brunen Rock,
 Denn würd hei ut dat Bedd rut stött
 Un rute dremen ut dat Lock.
 Denn satt hei dor un früt un früt:

„Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“

Un Morgens kamm sin Vader denn

Un kloppte an de Finsterruten:

„Du, Krischan, kumm nah't Finster hen,

Din leitwe Vader is hir buten!

Un heft Du nich en Stückchen Brod,

Bi uns is wedder grote Noth.

Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit

Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,

Du wirst Dich nicht entäußern dessen,

Wirst Deine Ältern nich vergeffen.“ —

„Ach,“ seggt Krischan, „min leitw Herr Vader“ —

Un Thranen in de Dgen habd 'e,

„Dat's All recht schön, doch kann 't nix gewen:

Ik heww jo sülwst nich wat tau lewen.

Dat Tafeltüg von Müs' hir un'n

Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n.“

Un Spaz, de schellt in't Finster rin:

„Si Rackerzüg, ji Rödwertüg,

Lat't dat man blot irst Frühjohr sin,

Denn kümmt de Aderbor taurügg,

De fall jug Rackerwohr mal lihr'n,

Frömb Eigenbaum tau respectiren.“ —

Doch dat helpt nix. De Müs', de lungern,

As wenn ' von Gottes Gnaden wiren,

In't warme Bedd von lütt Krischanen,

Vott un ehr Fochen möten hungern,
Un lütt Krifchäning, de möt friren
Un in de kollen Ecken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:

Ach, habb hei doch den halwen Ring!
Wat was dat för en schönes Ding!
Wat was de Ring so blink un blank!
Hei sliedt sik an dat Lock heran,
Hei bückt sik dal un kickt herin,
Un — fik! — so vel hei seihen kann,
Ward't unnen hüt ganz leddig sin.
Hei hüppt herin un söcht un söcht
Un bringt em richtig mit tau Höcht.
Hei sitt nu dor un spelt dormit,
Un as hei so vergnüglich sitt,
Dunn kümmt de Mus'buch an un fröggt:
„Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —
„„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring.““ —
„Din Ring is dat? Ik glöw noch gor!
Glik gitwost em her, Du dummes Ding!“
„„Ne,““ röppt Krifchan, „„dat is min eigen!““
Un ward dormit tau Höchten fleigen
Un flüggt up Fiken ehre Lad.
Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
Wutsch! is de Mus'buch in sin Lock herin

Un duft sik dal un fickt denn wedder rut
 Un pipt em tau in vuller Wuth:
 „Täum, lat sei man irst weggahn sin,
 Du Krät, denn will'n w' uns wider sprekem!“ —
 Lütt Fiken set't sik up ehr Bedd
 Un weint, as süll dat Hart ehr breken:
 „It kann't un kann't nich mihr uthollen,
 It möt herut nah mine Ollen.“
 Slütt ehre Lab' dunn up un friggt
 Herut ehr einzig gaudes Kled, —
 Lütt Krischan fix tau Höchten flüggt —
 Un ihr f' den Deckel wedder slöt,
 Flüggt hei hentau un ahn Bedenken
 Smitt hei den Ring in ehre Lab:
 „Kreg' di de Mus'buch, wir't man Schad;
 Ne, leiver will 't di Fiken schenken.“ —
 Dat Ringstück föllt an eine Sid
 De Lab hendal bet up den Grund,
 Un Fiken würd dorvon nicks kund.
 Sei treckt sik an un slütt de Lab,
 Un wil dat is en Sünndag grad,
 Geit sei herute nah Gallin. —
 „Nik dor!“ rep Smidtsch, „min Drom is ut,
 Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,
 Nu red mi Keiner gegen Dröm!
 Doch, Dirn, wat sühst Du trurig ut!“ —

Oll Smidt, de leggt sin Arbeit weg
 Un schüwot sin Logbent in de Eck,
 Gimwt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““
 Un ward ehr in de Dgen fiken.
 „Oh, nicks nich, Bader, nix nich is't:
 Ik heww mi man so ängsten müßt.
 Min Herr, de lett mi nich in Frieden,
 Hei führt so'n sonderbore Reben . . .“
 Un stamert wat, dat Bland, dat stiggt
 Ehr gläugtig rod in dat Gesicht.
 „„Man wider, Dirn,““ seggt Bader Smidt,
 „„Wat wull hei Di? Man rut dormit!““
 Un treckt de Dgenbran' tausamen.
 „Ach Gott, ik kann jo dor nix vör!
 Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,
 Un rep mi, ik süll rute kamen.
 Dat ded ik denn, un as ik't dahn
 Un wull an mine Arbeit gahn,
 Ramm hei den Bessen ut min Hand
 Un säb: dat wir för mi 'ne Schand,
 Dor süll 'k mi länger nich mit quälen,
 Un wenn ik müggt, wat hei woll müggt,
 Denn künn ik Fru in'n Hus' dor spelen.“
 Un höllt de Hand sik vör't Gesicht.
 „„Herr Gott doch, Dirn,““ röppt Smidtsch, „„mi dücht . . .““ —
 „Höllt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Taurst reb ik, un nahsten Du.
 Bertell mal wider! wider Dirn!“ —

„„Un treckt mi rinner von de Del
 Un as wi för sin Wandschapp wir'n,
 Dunn slot hei up un wist mi Geld,
 Bel Geld — ach, Vader — gor tau vel!
 Un säb tau mi, dat All wir min,
 Un Hus un Hof un Gorn un Feld,
 Wenn ik em wull tau Willen sin,
 Un wenn ik warden wull sin Fru.““ —

„Man wider!“ seggt de Dll. „Un Du?“ —

„„Ik heww nicks seggt, ik heww nicks seggt,
 Ik heww mi blot up't Bidden leggt,
 Sei süll mi laten still taufreden;
 Dunn let hei mi un säb blot noch:
 „Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
 Ik ward mal mit Din Öllern reden.“ —

Dll Smidt süht still sin Dochter an
 Un antwort't drup nich swart un witt,
 Sei geit an sine Togbent ran
 Un set't sik hen un snitt un snitt.
 De Dllsch, de kennt sin Wis' genau.
 Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
 Nu kümmt sei endlich an dat Wurt,
 Un't ganze Wurt, dat hört ehr tau:
 „Du büst de dämlichst von min Rinner!

Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
Du büst noch dümmer as uns' lüttst!
Denn uns' lütt Riking un uns' Hinner,
De hadden sik ganz anners raden,
De hadden taulangt, wir't ehr baden.
Wat hest Du nu? Nu hest en Quark.
Meinst Du, dat s' för Di, dumme Dirn,
De Bäckerhüser an den Mark,
As Koffe up de Rindelbir'n,
Zwei-, dreimal rümmer präsentir'n?
Glik geist Du nah den Mann taurügg
Un hest Di nich so zimperlich,
Un steist nich för em zipp un stumm
Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
Du wirst in dese Ort noch dumm,
Un ik kem des' Dag' sülwsten nah,
Denn würd dat Anner sik woll fin'n.
Doch täuw!" — un grawwelt unner't Rigel rup
Un set't 'ne olle Kapp sik up
Un' ward en Dauk sik äwer bin'n —
„Am besten is't, ik geh glik mit.“ —
„Du bliwst tau Hus“, seggt Baber Smirt
Un ward den Rock sik 'raffe halen
Un trecht de Hänchen äwr'e Hän'n,
„Ik möt noch nah den Holt hendalen.
Kumm, Kind, ik geh mit Di en En'n.“ —

De Ill geit mit sin Dochter furt,
Hei redt mit ehr kein einzig Wurt,
Doch as sei kamen an den Holt,
Dunn maft hei Holt

Un seggt in sine stille Wis':

„„Dir, Fiken, stahn min Bessenrif', —

De Förster hett mi dat vergünnt —

Nu gah tau Hus mit Gott, min Kind!““

Ein Fiken ficht em trurig an. —

„„Ne, ne, min leitwes Kind, ik kann

Up Stun'ns nich helpen, ne, ik bün't

Nich in den Stan'n; de Noth is grot,

Wi tehren von uns' lektes Brod.

Rat Di nich von den Düwel blen'n,

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.

Un wenn Di dat nich möglich is,

Denn bruckst Du jo nich „ja“ tau seggen““ —

Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —

„„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!““ —



f hir was gahn dat tweede Bohr,
 Un Nachtigal un Aderbor
 Un all de Annern wiren kamen
 Un verlustirten sik mit de Fomili Spatz
 An unsern ostbekannten Platz,
 An'n Wischensom bi'n Holt, tausamen.

Of würd von irnsthaft Saken redt,
 De Aderbor vertellt, dat in 'ne Smäd
 Tau Köllen an den gräunen Rhein
 Hei körtlings unsern Hannern sein.
 De Jung', de hadd em nich gefollen,
 Hei hadd em doch för frischer hollen.
 Dat hadd kein Grats un hadd kein Iwer,

Set rüm bi olle Judenpöwer.
Un wat oll Spreinsch ehr Unfel wir,
De bi de Judenfru inliggt,
Hadd seggt, so güng dat nimmermehr,
So kem hei heil un deil taunicht. —
„Grad so,“ föllt Gott em in dat Wurt,
„Deit dat mit uns' lütt Fiken wesen,
Un, Vadder, wenn dat länger durt,
Denn kann sei heil un ganz verbäsen.
De Bäcker plagt sei ümmer furt
Mit sin entfahnte Frigeri,
Un Krischan seggt: bliwot dat so bi,
Denn geit sei gänzlich vör de Hun'n.“
„„Gevadder!““ redt uns' Jochen mang,
„„Gevadder, ja, es ist ein Jammer,
Da sikt das Würmchen in der Kammer,
Vor Sehnsucht und vor Liebe krank.
Ja, wär mein Krischan noch gesund,
Dann könnt er sie durch Spielen, Singen
Auf andere Gedanken bringen,
Doch der ist selber auf den Hund.
Un dat is Dine Schuld, Musch Vangebein,
Ik segg Di't grad in dat Gesicht,
Du heft en schönes Stück anricht:
Lettst mi de Müß' dor rinne tein,
Dat s' mi den Zungen dor verjagen

Un rute driwen ut sin Rock,
 Dat hei in kollen Winterbagen
 Dor friren möt. — Kik! sülvst den Rock,
 Den min lütt Krifchan doch hett fun'n,
 Behöllt dat Rackertüg dor un'n." —
 „Ja, 't is 'ne rechte Rackerwohr,"
 Seggt argerlich de Aberbor,
 „Na, täuw! Ik frig di man, du Schuft!" —
 „Hüt," seggt un' Lotting, „kün'nst em frigen;
 Hüt ward hei hir woll rümmer stigen.
 Hei säd, hei wull mal in de Luft
 Un wull mal halen frischen Athen;
 De Boggenkanter habb em bibben laten.
 So güng hei denn mit Fru un Kinner
 Börmorrntau in dat Feld herinner." —
 „Woßen?" — „„Hir achter an den Dik." —
 „Täuw! denn betahl ik di hir glif!"
 Seggt Aberbor un stäwelt af. —
 Un as hei kamm hen an de Burd,
 Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaww,
 Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt,
 De Kanter hüppt in't Water 'raf,
 Un blot den Mus'buch kreg hei bi den Nacken:
 „Mit Di heww ik en Wurt tau snacken."
 Un ward em rammeln, ward em schüdden,
 Un höllt em sine Sün'n vör,

De hei begahn an't Spaßen-Gör.
De Mus'buch ward so knäglich bidden,
Bet Aberbor denn endlich seggt:
„Nu holl Din Mul, entfahmte Knecht!
Un dau, wat if Di heiten dau!
De Bäcker-Kater is min gaube Fründ,
Un fluster if em blot en Würden tau,
Frett hei Di up mit Fru un Kind.
Lütt Krischan will nich mihr bi Zug herin,
Si stänkert dat tau dull em in,
Doch för den Winter will hei sinen Rock
Herute hewwen ut dat Lock.“ —
„Herr Gott, wo süll dat möglich sin!““
Röppt Mus'buch ut, „den frig wi jo nich rute!““ —
„Wenn't heil nich geit, denn snid Si em in lute
Lütt Lappen un lütt enzeln Stücken
Un treckt em rute Flic bi Flicen.
Sin Eigendaum, dat möt hei frigen,
Un deist Du't nich, denn paß mal up,
Denn ward if up't Kollet Di stigen.“
Un lett em los un nimmt sik up,
Un flüggt heräwer nah de Annern.
Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,
Un all de lütten Bängel schrigen:
„Rift! Rift! Dor geit 'e, geit 'e, geit 'e hen!
Un de will uns' lütt Fiken frigen? —

Wat will hei denn? Wat meint hei denn?

Lütt Fiken, lütt Fiken

Tau straken, tau striken,

Is nix för den Riken,

Den Bäcker an'n Markt;

Ei is un sei bliwot Hanne Nüte'n sin Brud." —

„Unf' Brud! Unf' Brud!“ röppt de Rukuf lud,

Un de Holtschrag schriggt herun von de Bark:

„Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —

Den Bäcker stürt kein Bagelsang —

Wat gelst en Bagellib em an? —

Geit nah Gallin den Weg entlang,

Ob hei de Olln bereben kann. —

Oll Smidt is ut, de Ollsch, de hört

Mit heimlich Freud up sine Würd,

Smitt af un an en Wurt mit in,

As: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —

'Ne gaube Dirn deb Fiken sin,

Dat hadd, wat Hei wir, Smidt, of ümmer seggt.

Sei wir of von 'ne gaube Ort,

Un wenn f' nu set un ümmer rohrt,

Denn künn dat möglich blot geschein,

Wil ehr de Sak so spansch vörkem.

Nu süll de Bäcker äwer sein,

Wenn sei't in ehre Hand irst nem,

Denn süll de Sak sik likerft reih'n.

Un sei wull mit, glif mit em gahn,
 Dor füll en Dunner rinner slahn! —
 Dat beit sei denn. Un Allens wat
 Sei för den Bäcker seggen kann,
 Dat bringt sei bi lütt Fifen an.
 Sei redt von dit, sei redt von dat,
 Von Hus un Hof un Gaud un Geld,
 Un wat sei't nahsten up de Welt
 Doch schön un herrlich hewwen künn.
 'Ne Hülp künn f' för ehr Öllern sin,
 Dat sei in ehren ollen Dagen
 Sit nich mihr brukten so tau plagen.
 „It kann nich!“ weint lütt Fifen still,
 „It kann nich, Mutting, wenn 'f of' will!“ —
 „„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:
 „„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?
 It heww dat Babern of all seggt:
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?““ —
 „Ne, Mutting, ne! ne, ganz gewiß!“
 So heww 'f mit Keinen noch nich spraken.
 It weit nich, wat dat in mi is —“
 Un't flüggt en Schudder börch ehr Knaken —
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
 Ne, Mutting, ne, if kann un kann
 Di hirin nich tau Willen wesen,
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“

Un webber fängt ehr Mutter an
 Un redt so iwrig up ehr in,
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen künn,
 Sei un ehr Bader hadden meint,
 Dat sei dat woll üm ehr verbeint.
 Dunn seggt lütt Fiken bleif un still,
 Kein Thranen habb s' in ehre Dgen,
 Obschonst ehr alle Glider flogen:
 „Ja, Mutting, ja, wenn Bader will!“ —
 Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.
 Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geit,
 Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,
 Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
 Un maft ehr Päpermähl denn apen:
 Bertellt ehr denn, ehr Fik süll frigen —
 'T kem blot noch an up ehren Ollen —
 Den riken Bäcker künn sei frigen.
 Un as oll Smidt Silnabends lat
 Von den Verbundung tau Hus kümmt in,
 Dunn heit't in'n Döörp un up de Strat,
 Dat Smidten-Fiken frigen künn.
 Un Köster Suhr, de redt em an:
 „Mein lieber Smitt, ich höre eben,
 Daß sich das Schicksal hat begeben,
 Daß Euer Fiken frigen kann.
 Hab' ich nicht ümmer Euch gesagt,

Daß Fiken mal Furage macht?
Der Bäcker is ein sehr profecter Mann
Un sitzet stark in schöne Nohrung,
Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
Un Andacht hat in Wirthschaftsführung,
Denn solt Ihr sehen, wird sie 'ne hellische Fru.
Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
Un meine schönste Gratulirung.“ —
„So wid,“ seggt Smidt, „is't noch nich prat“ —
Un geit verbreitlich lang de Strat
Un trett herin in sinen Rathen,
Dunn ward de Dllsch en Hart sik faten
Un ward utführlich All'ns vertellen
Un nebenbi up Fiken schellen.
De Dll seggt nix, hei sitt un swiggt,
Un as dat naug em wesen dücht,
Dunn geit hei rute ut de Dör
Un set't sik up de Bänk dorvör;
Dor sitt hei lang un äwerleggt,
Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —
Dicht bi em steit en Hümpel Kinner,
Sin Lutten, Riking un lütt Hinner,
De snacken dor mit Böching Frähen
Un mit den Schulden Gust tausamen,
Un reden so as Kinner daun.
„Mornn slachten wi uns' gelbunt Haun,“

Seggt Böching Frahm, „un dortau Grütt.“ —
„Wi eten Lüstern,“ seggt lütt Hinning Smidt,
„Un ümmer Lüstern eten wi.“ —
„Si sib of arm,“ seggt Schulden Gust,
„Un Lüstern eten möten Si;
Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —
„Je, lat man uns' grot Fiken frigen,
Denn fallst mal sein, wat w' Stuten frigen!“ —
„Denn giwofst mi doch wat af?“ fröggt Böching Frahm. —
„Ne,“ seggt lütt Hinner, „alltausam
Den Stuten fret 'k alleine up,
Du giwofst mi of kein Haunersupp.“ —
„Ja, Gören,“ seggt lütt Smidten-Luten,
„Herr Je, wat frig wi denn för Stuten!“ —
Un as dat Görenvolk so snackt,
Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:
„Un Thranen sünd dorinne bakt,
Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —
Still geit hei rin in sine Dör,
De Dösch, de fängt denn wedder an,
Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:
„Ik weit nich, Wim, wat Du verlangst?
Hest Du kein Mittel mit ehr Angst?
Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?
Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?
Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;

It will kein Sünnebrod nich eten.“ — —
So kamm't den annern Morgen, dat
Uns' Smidt güng rinne in de Stadt
Un würd dor mit den Bäcker reden,
Un säb em mit rechtschaffen Wurt,
Ein Fit süll tau Martini furt.
Un würd't mit Höflichkeit inkleben:
Ein Dochter künn sik nich bequemen,
Dat sei ehr Sawurt gewen künn,
Un wenn dat wir nah sinen Sinn,
Denn wull hei s' hüt noch mit sik nemen.
„Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,
Un wendt sik af, „ehr Tid möt s' hollen.“
Un in den Harten helle Wuth,
Un grimmen Arger in den Blick
Geit hei von em, spuckt vör sik ut,
As wenn hei Gift dal slaten hett.
Un vull von Haß seggt hei vör sik:
„So, Fründting, sünd w' noch nich tau Bedd!“
Oll Smidt de geit un tröst't sin Kind.
Wat was sin Hand so weik un lind,
Ein harte Hand, so vull von Duesen,
As sei ut Kindeshart de Spledder
Herute treckt un heilt dat wedder!
Wat deb sin Dg so fründlich wesen,
Wat klüng sin einfach Wurt so säut,

As hei ehr seggt, ehr Nob wir all,
Un dat s' Martini trocken sall!
Sei hadd em küßt woll Hân'n un Fäut. —
Sei geit up ehre Stuw allein
Un bedt so vull un dankt so heit. —
Lütt Kriſchan flüggt up ehre Schuller,
So idel quick, so fix as wull 'e
Sik hüt of mal von Harten freu'n.
Sei nimmt den Bagel in ehr Hân'n:
„Ja, lütttes Dirt, bald het't en En'n!
Bald tein wi furt, Du treckst mit mi!
Bald is de ganze Nob vörbi,
Un all de Angst un all dat Quälen!“
Sei wull nu gahn, dunn süht sei up de Delen
En brunen Flicken. — Was is dat? —
So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her? —
Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
Doch wegtausmiten is man schad!
Sei slütt em also in ehr Lad. —
Den Morgen drup, as sei upsteit,
Liggt webber so en Flicken dor —
Ih, dit is denn doch sonderbor! —
Sei nimmt em mit sik run un geit
In'n Huf herüm un fröggt en Beden,
Wen woll de Flicken hören beden;

Doch Keiner weit wat von de Flicken.
De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
Di ward'n woll süßwst de Lappen hür'n.
För Lumpen daun sit Lumpen schicken!“
Sei flucht dat dal, ahn wat tau seggen,
Un ward em hi de annern leggen.
Un ümmer wedder find't sei Stücken
Von brunes Laken, de s' verwohrt
Un mit Bedacht tausamen sport,
Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,
Un is't nich anners, tau 'ne Flickendeck.

De lütte Nachtigal hett sungen
 Den Sommer in de Gorenheck,
 Un männigmal is't ehr gelungen,
 Dat's Fiken sung de Sorgen weg.
 De Harwst de kümmt, de Treckeltid.
 'T ward Tid, dat sei von dannen tüht:
 „Abjüs!“ seggt s' tau den Aderbor,
 „Mi ward hir all tau kolt dat Sohr.
 Abjüs! Abjüs! It gah, if gah,
 It treck in't warme Afrika!“ —
 „„Abjüs ok, Baddersch,““ röppt ehr Badder,
 „„It kam de negste Woch Di nah.
 Denn hir is't ut mit Pogg un Ader,
 Un ümmer Müs' för alle Dag',
 Dor friggst en Lüf' jo in de Mag'. —
 Un wecke Tur nimmst Du ditmal?““ —
 „It fleig den gräunen Rhein hendal.“ —
 „„Na, täuw, if kam ok an den Rhein,
 Denn warden w' dor uns wedder fein.““ —

De Nachtigal flüggt in de Hööh
 Un segelt äwer Land un See;
 Un as sei kümmt bet an den Rhein,
 Dunn süht sei dor twei Burßen tein,
 En Murer un en Snider was't.
 Sihr niglich is de lütte Gast,
 Hürt also tau, wat de Gesellen
 Up apen Landstrat sik vertellen.
 „Hei is't nich west, ik will't beswören!“
 Seggt irst de Ein, „hei het't nich dahn!
 Tidlewens will 'k an alle Dören
 Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —
 Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —
 Lütt Nachtigal, de flüggt von Twig tau Twig
 Mit de Gesellschaft ümmer wider. —
 „Un wenn 'k noch einen Buckel frig!“
 Köppt iwrig de lütt pucklich Snider,
 „Hei is't nich west! Unf' Hanner Snut,
 Sach de woll as en Mürder ut?“ —
 Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
 Dat hei 'ne gruglich Daht verbrakey.
 Wo is dat mäglich? Kann dat sin? —
 Dunn kümmt en Wagen antauführen,
 En smuckes Wivken sitt dorin:
 Herr Ze, dat's sin Fru Meisterin! —
 Sei mügg't jo of de Red' woll hüren,

Sei höllt ehr Fuhrwarf an un fröggt:
„Heww'n Zi von Jehann Snuten seggt?“ —
Ein Wurt, dat giwot denn nu dat anner,
Sei nöbdigt f' rup up ehren Wagen,
Un dörch Vertellen un dörch Fragen
Kümm't rut, dat sei för unsern Hanner
All Drei sik will'n as Tügen mellen.
„Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
„Wat ik of in de Zeitung lesen,
Sei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!
Sei was so tru, hei was so gaub!
Min Smäd, min Hus, min Geld, min Gaub,
Dat smit ik hen, dat will 't verwebden;
Ik möt den Meckelburger rebden!“
Un as f' de Strat entlanke führen,
Dunn warden sei en Singen hören,
Dat süng de Nachtigal.
Dat was kein helle Frühjohrswis',
De Lust un Leiw verspreckt,
Dat was, as wenn en Wedderhall
Heräwer tögt so sacht un lif'
Un olle Tiden weckt:
„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
Ik ret Jug utenanner.
Dat süll nich sin un künn nich sin!
Un von Di güng Din Hanner.

Un föllt' Di swor, un föllt' Di hart,
So heft Du't nu verwun'n.
Böräwer güng de böse Stun'n,
Wo süs de Haß geburen ward;
De Minschenleiw tog in Di rin;
Drüm seg'n Di Gott, Fru Meisterin,
Un seg'n Din gaudes Hart.“
Un nimmt sik up un süht den Sprein:
„Gu'n Abend, Maß, wat's hir geschein?“
Na, de vertellt, wat hei von Unkeln
Hett hört un wat de Minschen munkeln. —
„Ik glöw,“ antwurt't de Nachtigal,
„De Aberbor kümmt morgen all,
Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“
„„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit All un Jeden
Lett hei sik in't Gespräch nich in,
Hei hett en wunderlichen Sinn
Un führt oft gor tau snurrig Reden,
De von de Minschen hei hett lihrt;
Doch kumm mal mit! Ik weit sin Flag,
Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,
'T is möglich, dat hei Di anhürt.““ —
Sei reisen hen. All Unkel Sprein
Sitt still för sik as in den Druf'
In't Lüschenhüschen bi den Zudenhus',
Un as hei de Gesellschaft sein,

Ward gnüglich hei tau Höchten fiken
Un will sik sacht von bannen slifen,
Doch redt sin Braudersfahn em an
Mit fründlich Red' un Smeichelwürb,
Un as hei nu nich anners kann,
Bequemt sik denn dat olle Dirt
Un ward up sine Ort vertellen,
Dat de oll Fru tworft lewen bed,
Doch dat sei müßt för wirrig gellen.
Sei set den langen, leiven Dag
Un grawwelt rümmer up dat Flag,
Wo süs ehr halwe Ring habb seten,
Den ehr de Mürder runner reten.
Un männigmal mengt hei dor twischen
So'n snurrig un so'n hastig Wurt:
„De wille Murb! De wille Murb!“
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Dat sülwst hei künn för wirrig gellen. —
Grad as de Oll dit deit vertellen,
Dunn ward de Murer un de Snider
Un uns' lütt, leiw Fru Meisterin
Bi Meister Wohlgemuthen sin.
Sei holl'n tausamen Rad un stahn
In'n Durtweg bi de Smäd tausamen,
Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
In Glend un in Noth verkamen.

Hei stümpert sacht heran un sickt
Dat Zudenhus entlang un kickt
Sik ängstlich üm, ob em wer süht.
Dat is, as wenn't em ranne tüht,
As müßt hei wedder un wedder sein
Den Ur't, wo mal de Daht geschein.
Un doch is't em, as wenn an desen Ur't
En gruglich Wesen up em lurt,
Dat em nich laten künn.

Hei steit un stirt in't Finster rin.
„De wille Murb, de wille Murb!“
Röppt't ut dat Tüschchenhus herut.
Dat is de Stimm, dat is de Lud,
De hei in jenne Nacht hett hört!
Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd,
De em verjagt,
As hei de gruglich Daht hett wagt!
Hei steit, as habb de Schlag em rührt,
Hei reekt de Hän'n wilb vör sik hen:
„Lat los! lat los! Wat willst Du denn?
Ik namm Di nicks, as dit allein!“
Dunn klirrt wat an dat Finster ran
Un klingt wat runner up de Stein.
„Nimm hen! Nimm hen! Mithr heww ik nich!“
Un tummelt von dat Finster t'rügg,
Un, willes Gräsen in't Gesicht,

Stört' hei entlang de stillen Straten;
Un achter em de Bagel schriggt:
„„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ — —
De Bier, de stahn ahn Luft un Athen,



As wiren s' bannt up dese Stell.
„Dat is hei!“ röppt taulegt de Snider,
„Dat is de olle Smädgesell!
De hett dat dahn, de ded de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,
Sei heww'n doch dor wat klingen hört,
As klirrt wat an de Finsterruten.
Sei säufen rüm: „Up dit Flag wir't.“
Dunn bückt Fru Meisterin sik flink
Un richt't sik up un höllt tau Höcht de Hand:
„Kitt hir, kitt hir, en siden Band,
Un an den Band en halwen Ring!“ —
Un niglich fickt de Nachtigal
Ut't Lüschenhüschen up ehr dal:
„„En halwen Ring? En halwen Ring?
Lütt Krischan hett jo just so'n Ding.
Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?
Na, des' Dag' kümmt de Langebein,
De weit dor mäglich von Bescheid.
Abjüs of Unfel! abjüs of Sprein!““
Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!
Hir is kein Elend un kein Stank.
So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —
De Woch dorup kümmt an den Rhein
De Swälf mit samt den Aberbor,
Un Nachtigal, de röppt sei an:
„„Dau! — — Nich so hastig, Badder mann! —
Hir bün ik, hir! — Ik glöw noch gar,
Du willst ahn mi von dannen tein!““
Un seggt em nu, wat hir gescheh,

Un wat vör't Zudenhus passirt,
 Un ward em nebenbi vertellen,
 Dat sei den ollen Smädgefellen
 De sülw'ge Nacht noch arretirt,
 Un dat hei frech mit Leigen stred'
 Un nicks nich an sik kamen let;
 Dat Hanner of noch ümmer set.
 Un gisteren Abend habb de Sprein
 Bi em noch dörch de Tralling sein,
 Sin robe Klür wir ganz verblaßt,
 Doch wir hei ruhig, still un fast.
 Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
 „Je,“ seggt de Oll, „dat sünd so'n Saken!
 Sin Nod, de deit mi sühr bedräuwen,
 Doch vör de Hand sei ik kein Hülp.
 Ik kann bi em nich länger täuwen:
 Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,
 Un ebenso is dat mit Di.
 Doch täuw — de Swälf! — Swälf, kumm mal her!
 Du brufft nich mit uns rüm tau ströpen,
 Du heft 'ne prächtige Natur,
 Du settst des Harmsts Di in dat Ruhr
 Un kannst Di in en Dik versöpen,
 Un is dat Frühjohr, wafft Du wedder up.
 Nu mak Di up de Flüchten, nimm Di up
 Un fleig taurigg nah't Bäckerhus.

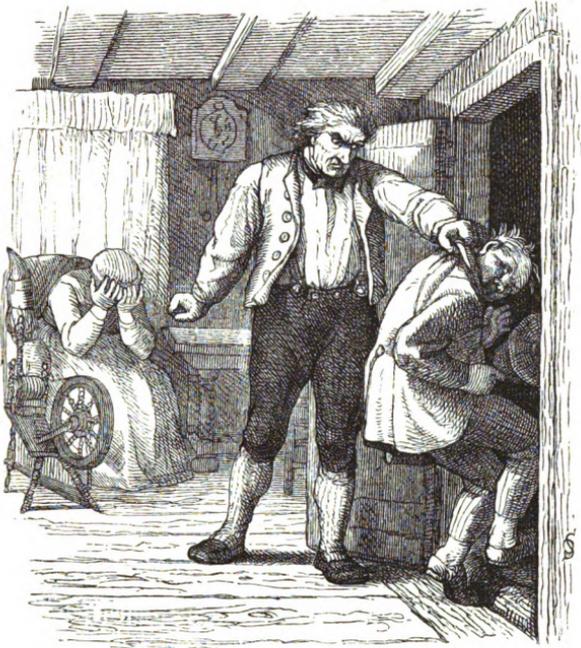
Mat Jochen minen schönsten Gruß,
 Vertell em von den halwen Ring
 Un segg, dat wir affrat so'n Ding,
 As lütt Krischäning habb dor unnen
 Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.
 Un segg: passirten dor Geschichten,
 Künn hei sik nah bes' Nachricht richten;
 Un segg em, Swälk, if let em seggen:
 Hei süll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
 Hir würd denn woll oll Unfel Sprein
 Un Meist un Specht taum Rechten sein.“

De Swälk reist af mit ehr Gewarn.
 Unf' Bochen is just in den Luft,
 Sitt up de lehte Hamergarn
 So recht in't Fett un smaust un smaust.
 Hei antwurt't nicks un sitt mit vullen Kropp
 So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kopp,
 Vet sei em Allens hett vertellt.
 Dunn äwer fängt hei an un schellt:
 „So'n Dummerjahn läßt sich da kriegen!
 Man möchte aus der Haut gleich fliegen!
 Ich habe die Geschichte dick.
 Wat meint de Aberbor, dat ik
 Nicks heww tau daun, as so'ne Saken,
 De krumm sünd, wedder grad tau maken?
 Hir hett en Seeder of sin Nod:
 Zwei Duzend Bören tog ik grot
 Dit Johr; un dorbi liggt min Witw
 Mit allerlei Besorgung mi tau Liew,
 Ik möt den ganzen Dag nah Fiken

Un nah den ossen Bäcker siken;
 Ik heww den ganzen Dag kein Frieden.“
 Un as sei so tausamen reden,
 Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —
 De Bäcker is't; geit nah Gallin.
 Up sin oll wittes, weiß Gesicht
 Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,
 As sik de Winter freut, wenn hei dat Gräun
 In Feld un Holt tau Grunnen richt't.
 „De brödd nicks Gauds!“ seggt Spaz. „Kumm mit!
 Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —
 De Bäcker geit in't Dörrp herin,
 Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,
 Hei geit nah Snuten sine Dör
 Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.
 Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd.
 De Bäcker maakt en grot Gered,
 So'n Ort von Börspill süll dat sin:
 Hei säd, hei kem nich sinentwegen,
 Ein Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,
 Von den'n habbd hüt en Breiw hei kregen,
 En grotos Unglück wir geschein.
 „Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Behaun is krank.“ —
 „„Ne, hei 's gesund.““ — „Na, Gott sei Dank!
 Ik dacht an sllimme Nachricht all.“
 Ja, säd hei, sllimm wir of de Fall,

Dat künn woll keinen flimmern gewen,
 Denn 't güng Jehannen an dat Lewen.
 „Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!
 Wat is geschein? Wat is't, wat is't?“ —
 Springt sei tau Höcht un fürchterlich
 Malt sik de Angst up ehre Backen.
 „Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg
 Bleif as de Dob in'n Staul hensacken. —
 „„Man wider!““ röppt oll Snut, „„man wider!““ —
 „Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —
 Un't kamm bedächtig druppwis' rut —
 „Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —
 Bör Jammer hell tau Höchten schriggt
 De Dllsch un krümmt sik as en Worm,
 De olle Vader sitt un swiggt,
 In sinen Harten brus't en Storm,
 Hei klick den Kirl fast in dat Og,
 Un as hei süht, dat dor so'n höhnsche Blitz,
 So'n Satansfreud herute slog,
 Dunn springt hei up von sinen Sig:
 „„Du heft as Mürder of all seten,
 Un Satan hett Di rute reten!
 Un Du willst hir min Kind schandiren,
 Min armes Witw taum Dob versiren?
 Herut mit Di! Rut ut de Dör!““
 Un kriggt den Kirl in't Onick tau faten

Un smitt em rute up de Straten,
 Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
 „„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
 En Rägner hett de Nahricht bröcht,



Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
 Lat doch! Wi müßten uns jo schämen
 Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,““
 Un höllt sin Fru in sinen Arm.
 Un up de Strat ward dat en Larm,
 De Bäcker hett dor rümme schullen,

Taufamen löppt en Hümpel Gören,
 De Wiver kamen up de Strat,
 De Manns de fiken äw're Dören,
 Un Smidt un Smidtsch de kamen grad
 Von't Tüftenbuddeln antaugahn.
 De Oll geit finen graden Gang,
 Wat kümmert em de Strid un Zank?
 Doch niglich bliwrt de Ollsch bestahn:
 „Wat is 'e los? Wat is passirt?“
 Un unner Fluchen, unner Schellen
 Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
 „Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!
 So stah doch, Vader! Hör doch, Mann!
 Smidt Snuten sin Jehann, de sitt.“ —
 „„Ih, drähn un dräh'n!““ seggt Vader Smidt.
 Doch alle Nahwers kamen ran,
 Un't drängt sik üm den Bäcker rüm,
 Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
 Wat? Hanner hadt en Wiv dod slagen?“ —
 Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
 „„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““ —
 „De Kirl, de lüggt!“ röppt Bewer Frahm.
 „„Hei lüggt!““ so raupen s' alltaufam.
 Un ein Gemunkel mengt sik in den Larm:
 Bör Johren wir en Wurd geschein;

En Jeder süll nah't Sinig sein,
 Un wer dat dahn, den würb't woll jäfen.
 Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
 Künn Keiner so'ne Daht verbrefen.
 De Bäcker, de steit dodenblaß.
 „Kun mit den Kir!“ röppt Krischan Smur,
 De as Soldat up Urlaub was,
 Un All'ns will up den Bäcker slahn.
 Dunn kümmt sacht üm de Kirchofsmur
 De oll Herr Paster antaugahn.
 „Still, Kinnings, still! De Herr Pastur!“ —
 „„Was ist hier los? Was geht hier vor?““
 Fröggt still un irust de olle Mann.
 Un Wewer Frahm trett nah em ran:
 „Sir is wat seggt, doch is't nich wohr!“
 Un hei vertellst mit korten Würden
 Von Hannern un de Mordgeschicht.
 De oll Herr Paster fickt tau Irden
 Un hört still tau un steit un swiggt,
 Un as hei't Dg tau Höchten sleit,
 Dunn liggt up sinen Angesicht
 So'n bitter beipe Trurigkeit,
 As wir sin eigen Kind em storben.
 „„Halt!““ seggt hei. „„Laßt den Mann hier gehn!
 Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,
 Ein großes Unglück ist geschehn,

Der arme Bursch ist eingezogen,
 Und eine Klage fürchterlichster Art
 Schwebt über seinem jungen Haupte,
 Wie vom Gericht mir angezeigt ward.
 Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!
 Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;
 Solch offen ehrlich Blut, das kann
 So plötzlich nicht verdorben werden,
 Daß es das Gräßlichste auf Erden
 Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,
 So wird sie doch zu Tage kommen.
 Ihr aber, Kinder, geht nach Haus
 Und betet in der stillen Kammer,
 Daß dieses Elend, dieser Jammer
 Den Ältern werde abgenommen;
 Sie sind am meisten zu beklagen.““
 De Lüüd be gahn still utenanner,
 Blot Smidtschen röppt Herr Paster ranner:
 „„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:
 Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
 Me Frauenhand könnt nöthig sein.““
 Herr Paster geit, un Smidtsch geit mit,
 Un vör den Huf' set't sik oll Smidt,
 Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,
 Un horckt wat binnen spraken ward. —
 Irst is dat still, Herr Paster spreckt

Ein tröstlich Wurt, dunn ward dat Iud;
 De olle arme Fru, de breckt
 In Weinen un in Klagen ut:
 Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!
 Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
 Un wedder fall'n sin tröstlich Würd'
 An't Hart vörbi up kolle Irb.
 Un as taulegt hei seggen möt,
 Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,
 Un dat ehr Hammer wirklich set,
 Dunn ward dat bin'n en Jammer gewen,
 Dat Smidten sin oll ihrlich Hart
 Terbrafen un terreten ward.
 Noch hett kein Wurt de Meister seggt,
 Nu springt hei hastig in de Höcht:
 „Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!
 Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
 Min Jung' mürd't nich üm Gaud un Geld!
 Un all' Gerichten in de Welt,
 De leigen, wenn s' dat seggen willen,
 Un wenn s' 't ok all bestwören süllen!“
 Un geit herut, un geit un steit
 Un fickt sik üm vör sine Dör,
 As wenn hei frömb hir wesen deit,
 Un geit denn frügg in't Hus herin,
 Un fickt dor bistrig üm sik her,

As wenn hei wat nich finnen kün,
 Un friggt sin Schortfell dunn tau packen
 Un smitt sik't hastig äwer'n Nacken:
 „'I sünd Lügen! Wat f' of seggen mägen,
 'I sünd Lügen! Utgestunk'ne Lügen!“
 Un redt för sik mit hastig Red
 Un geit herute nah sin Smäd
 Un schüdd't de Kahlen in dat Fül'r
 Un fickt sik üm: „Jung', büst Du hir?“ —
 Dunn tritt oll Smidt sacht tau em rin
 Un treckt den Balg. Kein Wurt würd redt,



Oll Meister Snut de smädt un smädt,
 Wilb haut hei up dat Iſen in,
 De Funken ſtöwen dö'r Gewalt,
 De ganze Smäd, de klingt un knallt.
 Hei leggt dat Iſen in dat Fül'r
 Un ſinnt un ſinnt un ſteit dor lang'
 Un ſtüt't ſik up de ſwore Tang':
 „Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
 Hir hett hei minen Segen kregen,
 Hir up dit Flag!“
 Un ritt dat Iſen ut dat Fül'r:
 „'I ſünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
 Un wedder klingt de Hamerſlag,
 Un wedder ward hei't Iſen ſaten,
 Un wedder redt hei dö'r ſik her,
 Bet em taulegt de Kräft' verlaten.
 Dunn ſackt tauſam de olle Mann.
 Dunn geit oll Smidt ſtill an de Dör
 Un treckt de Dör ganz liſing ran.
 Un Meister Snut, de deckt de Hän'n
 Up ſin Geſicht, un Thrauen rön'n
 Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!
 Ik weit jo, dat dat Lügen ſünd.
 Un doch, un doch! Ach grote Noð!
 Dit Faſchen-Trübsal tau erliven!
 - Habb Gott mi doch den bittern Dob

Hilt morgen statt dit Elend gewen!“ —
Oll Smidt kickt vör sik still tau Ird;
Dat snitt em bi des' Jammerwürb'
So deip dörch sin oll ihrlich Hart,
Hei leggt sin Hand, so fast un hart,



Up Meister Snuten: „„Meister Snut,
De Woohrheit, de kümmt doch herut.““
„Gott mag dat gewen, un dat ball!“
Seggt ruhig Meister Snut, steit up
Un wischt de letzte Thranendrupp
Sik ut dat Dg, „kein Minsch, de fall
Bon mi mal seggen, dat 'k in minen Lewen

Nich mal an't eigen Kind deb glöwen.
Min Fleisch un Bland hett dat nich dahn!
Min Söhn, din Vaber bliwmt di tru!"
Ward ut de Smäd herute gahn:
„Du leitwer Gott, min olle Fru!"

Dp jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
 Wo süs de Judenfru hett seten
 Un hett von dor nah Osten sein,
 Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
 Un snact mit Meißt un Specht en Beten.
 „Also,“ fröggt Meißt, „so wid is't nu,
 Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —
 „„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru
 Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.
 Min Unkel seggt, dat is de höchste Tid;
 Un wenn dat morgen nich geschüht,
 Denn kän sei Hannern un den Smädgesellen
 De Dusch nich mihr genäwer stellen.““
 „Dorbi ward of nicks rute kamen!“
 Stimmt hastig Meißt un Specht tausamen,
 „De olle Fru is jo verrückt.
 De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —
 „„Je,““ seggt de Sprein, „„tauwilen is dat glückt,
 Dat sei't bi weg'lang rute kriegen,

Un dat de Mörder ward bekennen,
 Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —
 As dat de Herrn Advokaten nennen —
 Ward unverseins vör Dgen bröcht.“ —
 „Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.
 „Sei füll'n em man wat up den Buckel mengen,
 So'n börtig in de Sack rin fwengen,
 Denn kem de Sak vel ihrer t'recht.“ —
 „„Ih, red un red, un dräh'n un dräh'n!
 Sei frigen't anners rut, oll Säh'n!
 Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenbavagel,
 De hängt tauwilen buten an den Nagel,
 Mit den'n hadd ik tauwilen denn de Ihr,
 Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
 Besond're Fäll' tau äwerreden.
 De is mit alle Weigen weigt,
 Un gauden Rath hadd hei vör Jeben.
 De säb tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
 Weitst, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
 Dat morrn de Kirl bekennen deit.
 Jehann hadd frilich lang' naug seten,
 Doch „wär' die Sach' in's stadium getreten,“
 In's stadium! — weitst, wat dat heit?““ —
 „Ih, Vadder, wat weit ik,“ röppt Specht,
 „Bon't dämliche Advokaten-Recht!“ —
 „„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch überzeugt,““

Dat is so gaud, as wir de Saß vörbi,
 Denn wenn dat Allens richtig geit,
 As't gahen fall, un wenn't sik reigt,
 Denn is Behann so gaud, as fri.“ —
 „Se, wenn de Kirl nich ingesteit?“ —
 „„Sh, paß mal up, den krig'n sei rüm.““ —
 „Se, wenn nu nich?“ — „„Se, denn is't stimm!
 Denn möt wi helpen, denn de Aderbor,
 Kümmt de dat negste Johr taurügg,
 De frett uns up mit Hut un Hor,
 Lat wi den Jungen in den Stich.
 Ik möt doch mal mit Unkeln reden.““ —
 „Sh, lat den Ollen doch taufreden.
 Wat de woll von den Kram versteit,
 De is jo sülvsten halw verbreit.“ —
 Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steit uns' Hanner
 Bör de Affisen — as sei't nennen. —
 Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
 Denn dit's en ganz besondern Fall,
 Bi den't üm't Lewen gahen fall. —
 Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
 De Herrn Geswurnen sitten all
 Mit beipen Ernst up de Gesichter,
 Un vör ehr sitten streng de Richter.

Un't is en fierliches Wesen,
 As wenn en Mensch begraben ward,
 Un as de Anklag' is verlesen,
 Dunn puckert hang' männ'g starles Hart.
 Jehann ward fragt: ob hei sik schüllig weit? —
 „Unschüllig,“ seggt hei still un steit
 Bör de Versammlung irust un fast.
 'Ne bitter grote Trurigkeit
 Liggt up sijn bleikes Angesicht,
 As fählt hei gaud genaug de Last,
 De hüt up sine Schullern liggt.
 Doch as hei all de velen Lüüd
 Un all de velen Dgen süht,
 De up em rauhn, röppt hei nochmal,
 Un sine Stimm schallt dörrch den Sal:
 „Unschüllig bün ik an dit Stück!“
 Un sine Backen farben sik.
 En Summen geit dörrch all de Menschen:
 „„De nich! de nich! de het't nich dahn!““
 Un Keiner glöwt't, un Alle wünschen,
 Dat hei mag fri herute gahn. —
 De Tügen kamen an de Reih.
 Ein nah den Annern kamen twei
 Un warden von de Herrn verhürt,
 De Murer un de Snider wir't. —
 De beiden gauden Jung'ns de tügen
 Sanne Niite.

För ehren ellen Reiskumpan,
De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!
Wer's sagt, der thut entfamtten lügen.
Die ganze Welt könnit wegen meiner
Und alle Menschen auf der Erden
Aus Bösheit umgebrungen werden,
Doch das sag' Keiner,
Daf' dieser anbemerkte Johann Snut
So etwas thut!

Un ich bün bürtig aus Malchin
Un kenn sin Öllern in Gallin.“
De Präsident, de fröggt un fröggt,
De Murer äwer bliwot dorbi:
„Hei het't nich dahn, Jehann möt fri!“
Bet hei taulegt ward rute bröcht.
Nich beter güng dat mit den Snider;
Wenn em de öbberst Richter frog,
Wo wid hei mit Jehannen tog,
Wat s' rebten, deden un so wider,
Denn antwurt't de lütt pudlich Snider:
Hei wüßt, wer't dahn,
Hei künn en Stück dorvon vertellen.
De Brauder von den Smädgesellen
Wir mal mit sinen Vader gahn
„Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!
Wo sib Zi reist? wohen? wo lang'?“ —

Dat wir egal, antwurt't de Snider,
 Hei füll em irst den Smädgesellen
 Von Mund tau Mund genäwer stellen,
 Denn wull hei seggen, wer de Mürder
 Von de oll Fru blot wesen künn;
 Hei säd't em in de Dgen rin.
 De Richter will dorvon nicks weiten
 Un ward em Antwurt gewen heiten,
 Un von dat Anner füll hei swigen.
 Je ja, je ja! 't is von den ollen Jungen
 Kein anner Antwurt rut tau frigen:
 „Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —
 Of hei möt rut. — Nu tritt herin
 Sihr bang un blaß Fru Meisterin;
 Tau Irden sleit sei dal de Dgen
 Un stamert Antwurt, wat s' ehr frogen.
 Sei fall den Richter Antwurt gewen,
 Wo dat gescheh: woans, woneben
 Sei Jehann Snuten kennen lihrt,
 Un wo Jehann sit bi ehr führt?
 Wo schot s' tausam bi sinen Namen!
 Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,
 Dunn wir Jehann tau wannern kamen
 Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.
 Wo hei sit führt hadd? — „Herr, so gaud,
 So tru un ihrlich, echt un recht!“

Un dorbi steit f' den Blick tau Hocht,
 Un mit einmal schütt all dat Bland,
 Wat dörch dat warme Hart ehr tüht,
 So glängnig rod in ehr Gesicht,
 Denn vör ehr steit Jehann un süht
 Weimäudig ehr in't Angesicht.
 Sei steit de Dgen dal un swiggt,
 As wir sei ein unmillnig Kind.
 Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
 Doch em tau helpen is f' nich in'n Stan'n;
 Un wat de Richter fragen deit,
 Ob f' dit nich weit un dat nich weit,
 Sei hört un süht man blot Jehan'n,
 Un in Verwirrung möt sei gahn.
 Ach, wat sei un sin besten Frün'n
 För'n Tügniß för em gewen kün'n,
 Dat hett em keinen Burthel dahn! —
 Sin Meister kümmt, Smid Wohlgemuth.
 De Dll süht irnst un ruhig ut
 Un antwurt't fast up all de Fragen,
 Woans sik Hanne hadd bebragen,
 Wat hei hadd in de Kamer sein,
 Wo't mit den Hamer wir geschein,
 Un wat hei von den Hamer wüßt.
 „Ja,“ seggt hei, „ja, sin Hamer is't.“
 Dit Wurt föllt swor in dat Gewicht,

Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
 Un wat för em all hopen ded,
 Verwt schu taurügg bi dese Ned.

Ein Sal steit slim.

Dunn herwt de Meister sine Stimm:

„Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
 Doch hett hei'n Dags vörher vermist,
 Hei hett em söcht, hei was em furt.
 Sein S' hir! min Burken un Gesellen,
 De warden tügen för dit Wurt.“

Un as de sik as Tügen stellen,
 Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl

Wir sollen in den düstern Sal,
 Un dörch den Sal dor güng en Freu'n:

„„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —

De Richter fröggt den Meister dunn:

Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,

Wo mit de Judenfru dat stunn,

Un dat för rik sei gellen müßt.

„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,

Un't „ja,“ dat kamm so swor herut,

So mäufam ut de Post tau Höcht:

„Ja! un ik sülwst, ik herw't em seggt.“ —

Un ein Gemurr flüggt her un hen:

„„Hei hett dat wüßt — ja, denn — ja, denn! —

Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —

Schad, dat't so'n smucken Jungen is!" ...
Un wo noch eben Freuen was,
Dor ward so männig Antlig blaß;
Un't was, as wenn sin besten Frün'n
Man blot up sin Verdarben sün'n,
As wenn de, de em helpen wullen,
Em deip in't Unglück störten sullen;
Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,
Un Hoffnung söllt nah Hoffnung af.
Behann süht schuddernd in sin Graww,
As hadd de Leiw em sülwst verraden.
Sin junges Lewen bömt sik hoch
Un wild in En'n:
So kann't nich en'n!
Un as de Judenfru ward rinne dragen,
Dunn sleiht de Hoffnung webder hoch:
Sei möt mi ken'n!
De kän't Zi fragen! —
Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
Sei fickt so stir,
Wo sei woll wir,
Un sacht dunn swack up't Lager t'rügg.
Hei bückt sik dal: „Ik bün't, ik bün't!“
Sei grawwelt mit de welle Hand
An'n Hals' herüm un söcht den Band:
„„Min Izaak! min armes Kind!““

Bergewß! vergewß! Kein Wurt, kein Wurt!
 De Schatten tein nich von ehr furt,
 Un ümmer düstrer, ümmer höger
 Tein sit sin Schatten swart tausamen,
 Un ümmer greller, ümmer neger
 Süht hei den Blitz heranner kamen.
 Ein Hart dat bewt, sin Hart dat bedt,
 Kein Herrgott is, de tau em redt.
 Wild, wirr un hastig fleigen sin Gedanken
 Taurügg, den korten Weg entlanfen:
 „Min junges Lewen!
 Mihr will mi nich min Herrgott gewen?
 Min leiwe Dirn,
 Min Lewen, Leiwen, All verluren!“ —
 Dunn is't, as wenn ut wide Firn
 Em eine Stimm rep in de Uhren:
 „„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Sehann!““
 Un't Hart sleit wedder in em lewig,
 De oll Maud, de rögt sit strewig;
 Ja, hei will hollen, wat hei kann!
 „Holl wiß!“ röppt hei ut drange Post,
 „Holl wiß! un wenn't din Lewen kost't.“
 Un lett em Allens of in Stich,
 De olle Maud fihrt doch taurügg,
 Künn Leiw un Fründschaft em nich redde,
 Berlet em Minschenmacht hinedden,

Unſ' Herrgott, de verlett em nich!
Unſ' Herrgott hett vel duſend Hän'n,
Mit de hei kann en Unglück wen'n,
Paßt Fründſchaft nich in ſinen Plan,
Dücht Minſchenleiw em nich wat nütt,
Denn ward dat mit de Boſheit gahn,
De äwer't Mal henäwer ſchütt. — —
De olle Smädgeſell ward bröcht,
Den hellen Trog up ſin Geſicht,
Un wat em of de Richter fröggt,
Hei lügg! Hei lügg! —
Den halwen Ring hadd Snut em gewen
Des Dags vörher, as't was geſchein:
Taufällig hadd hei grad em eben
U't Judenthus rut kamen ſein.
Hei hadd em beden, em dat uptauhegen,
Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
Dat ſin Kam'raden dat nich ſegen:
Hei würd ſüß gor tau eklich brüdt,
Dat von de Dllſch hei em hadd namen. —
Dat hadd hei dahn, doch as hei't hürt,
Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,
Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.
Hei hadd dat in de Irſt nich glöwt;
Doch as de ganze Stadt dat ſäb,
Dat Snut de Mürder weſen ded,

Dunn habb dat Hart em gruglich bewt;
 Dat Ding habb in de Hand em brennt,
 Un ahn Besinnung wir hei rönt
 Un habb den Ring an't Finster smeten.
 Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,
 Hei habb dat glif anzeigen sulst,
 Un dorför habb hei jo of seten;
 Doch wull'n de Herren man bedenken,
 Dat Snut en Landsmann wesen deb,
 En Fründ, de Brauder tau em säd,
 Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
 Un wen't sik tau Jehannen üm: „Jehann,
 Rit mi up dit, min Wurt, mal an!
 Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!
 De Woohrheit, de kümmt doch herut;
 Un hest Du't ihrlich ingestahn,
 Denn ward of Gnad för Recht ergahn.“ —
 Un't munkelt dörch de Minschenflaut:
 „„De Oll is gaud — en ihrlich Bland! —
 Wull nich verraden den Kam'raden —
 Bröcht leiwerst füllwsten sik in Schaden.““ —
 Un nah Jehannen wen'n sik de Gesichter,
 Un Jeder smitt up em den Stein,
 Un Haß un Affschu grullen dörch de Reih'n,
 Blot kolt un isig stahn de Richter.
 Mit einmal hewt sik still de ein

Un ward den ollen Smädgefallen
Vör en verdecktes Lager stellen. —
En Lafen söllt. — „Kennst Du de Fru?“ —
Hei klogt sei an, hei prallt taurügg —
En Ogenblick, en korten Nu —
„Ne, ne! De Fru, de kenn ik nich!“
Hei preßt de Nägel in de Hän'n,
Hei gnurrschet tausamen mit de Zähnen:
„Ist bün hir frömb, wo süll ik s' ken'n?
Wo süll ik de woll kennen können?“ —
„Hest Du s' nich vör Din Harbarg sein,
As s' vör Di lag up harten Stein?
Segst Du s' nich in Din Baderland,
As s' vör Di folgt de swacke Hand?“ —
Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;
De Gal, de dreit sik üm em her,
De kolle Sweit flütt dal de Backen,
Ne wille Angst, de ward em packen:
„Nu Satan, Satan, stah mi bi!
Kein Tügen sünd hir gegen mi!“ —
Noch einmal ritt em Satan rut
Un gütt em Mark in sine Knafen,
Noch einmal ward hei fast em maken:
„Bi Gott, ik kenn s' nich!“ röppt hei lud
Un böhrt de Mürderhand tau Höcht
Un swört tau Gott un flucht un seggt:

„Un heww ik f' sein in minen Leven,
 Mag Gott en Wunnerteiken gewen!
 Ik swör't bi Gott un Gotteswurt!“
 Un kickt dorbi frech üm sik rüm.
 Dunn röppt 'ne frömde harte Stimm:



„„De wille Murd! De wille Murd!
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ —
 Den Fant vörrut, as müßt hei furt,
 Wid von sik recht de starren Hän'n,
 As müßt hei Geister von sik möten,
 Dat Dg verglas't, dat Hor in En'n,

Den bleifen Mund tauſamen beten,
 Nicht frech mir, gruglich antauſein, •
 So ſtunn hei as en Bild von Stein.
 De Bliß hadd drapen!
 De ollen Gräwer ſtunnen apen,
 Un Knafelhän'n de winkten raf
 Em in ſin eigen ſchurig Gramw.
 De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,
 Un Satan hadd ſin Spill verluren;
 De Kraft was hen, hei ſackt tau Ird:
 „De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“
 So ziſcht dat dörch de ſlaten Zähnen.
 „Dat is de Stimm, if heww ſei hört!“
 So ward dat äw're Rippen ſtähnen.
 „Lat los! Lat los! Un maß en En'n!
 If deb't! If deb't! If will beken'n!
 If will beken'n, wat if verbraken:
 'Ne anner Daht noch heww if dahn,
 Den Juden heww if of dod ſlahn!“ —
 Ut'n Bagel hadd unſ' Herrgott ſpraken.


 rischäning sitt up't Finsterbrett
 Un snackt mit sinen Herrn Papa.
 „Ja,“ seggt hei iwrig, „Badding, ja!
 Wenn't süs All sinen Schick man hett,
 Denn treck wi furt, wi dhnsen morgen,
 Un all uns' Noo un all uns' Sorgen,
 De herw'n en En'n. Lütt Fiken säd: . . .“ —
 Mit einmal höllt hei an un swiggt,
 Em is't, as wenn wer kamen ded;
 Hei horckt — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
 Herunner von dat Finsterbrett
 Un set't sik lifing unner't Bedd.
 De Dör geit up, de Bäcker sliect herin,
 Hei halt en Slätel ut de Tasch,
 Hei bückt sik dal un lif' un swinn
 Slütt hei de Lad up, smitt wat rin,
 Dat blinkt un klimpert; webder rasch
 Slütt hei de Lad un brummelt mang de Lähn:
 „Du willst abslut jo trecken — schön! —

Du fallst of treden; blot de Weg'
 Will ik Di wisen. Dicht hir in de Neg',
 Up't Rathhus is en stilles Flag,
 Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
 Ganz in de Still mit Di benemen,
 Worüm Du Di nich wullst bequemen." —
 Hei geit; un as hei ut de Dör,
 Krüppt Krischan unner't Bedd herbör:
 „Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
 Wat hett hei in de Lab rin smeten?" —
 De Oll hett in Gedanken seten,
 Doch endlich seggt hei: „Still, Krischan!
 Ich muß mal erst mit Muttern reden,
 Was sie sich bei der Sache denkt;
 Doch merk Dir das: 's steht schlimm mit Jedem,
 Dem Satan Silber-Löffel schenkt.“ —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;
 En grot Packet mit Alten is em frisch
 Von Bölln an'n Rhein hüt morgen kamen,
 Un mit dat grot Packet tausamen
 Is noch en lütt Packeting packt;
 Dat nimmt taurst hei in de Hand,
 Un as hei dorvon löst den Band,
 Un as hei dat Pappir uplactt,

Dunn liggt en halwen Ring dorin.
„Wat daufend,“ seggt hei, „kann dat sin?“ —
Hei nimmt dat Alttenbund, hei lest un lest,
Hei treckt sin Ogenbran tausamen:
„Herrgott, wat hir verbraken west,
Wöt wid von hir herute kamen!“
Un wider lest hei, ängstlich wider:
„Un nu tau Dag' nah so vel Johr!
'Ne Murdbaht hir, 'ne Murdbaht dor!
Un ut uns' Stadt twei so'ne Mürber!“
Hei lest dat Alttenbund tau En'n
Un leggt den Kopp in sine Hän'n
Un sinnt un sinnt: „Wo is dat mäglich!
Un so en Mann, mit den ik bäglich,
Wenn of nich girn, tau daun heww hatt,
De rikste Börger in de Stadt
Geit frech herüm mit so'ne Schulb?“ —
Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeister,
Un rinne trett de Bäckermeister.
De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,
As wenn em hadd 'ne Adder stafen,
As hadd hei sülwsten wat verbraken;
Hei dect up't Alttenbund de Hän'n
Un steckt den Ring so hastig furt,
As hadd hei sülwst begahn den Murb.
„Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —

„Herr,“ seggt de Bäcker, „dit's 'ne Sat,
 It habb s' ut Gaubheit girn verswegen,
 Doch up de Legt kümmt s' doch tau Sprak.
 Sein S', Herr, min Mäten will hüt trocken,
 Un as ik dat Geschirr nahsei,
 Dunn fehlen mi tau minen Schrecken
 Von mine sülwern Lepel twei.
 De Dirn, de hett sei — anners Keiner! —
 Nu wull 't Sei bibben üm en Deiner,
 Dat de mal eins ganz in de Still
 In ehren Kuffert nahsein süll.“ —
 De oll Herr hett sik fat't: „Dat sall geschehn,
 Doch will ik sülwst de Lad nahsein,
 Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,
 Dunn steit lütt Fiken un oll Smidt
 In grot Berlegenheit tausamen.
 „Wat sall dit sin? — Wat heit dit All? —
 Worüm sei woll nich trocken fall? —
 Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —
 Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;
 Sei kickt den Vader ängstlich an.
 Dunn kümmt de oll Burmeister ran:
 „„Min Döchtig, slut Din Lad mal apen!““ —
 „Min Lad? Min Lad? Wat is? Wat is?“

Un höllt sik an den Vader wiß
Un steit, as habb de Bliß sei drapen. —
„„Wat?““ fohrt oll Vader Smidt tau Höcht,
„„Wer hett tau so en Stück en Recht?
Wer seggt hir wat up mine Dirn?
Wer will mi hir min Kind schandir'n?““ —
Nisch länger kann de Bäcker hollen
Den Gift, de in em gährt un kakt,
Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:
„Man upgemakt! Man upgemakt!
Man mit min süßwern Lepel rut!“ —
„„Wat Lepel?““ röppt de Oll in Wuth;
Em äwerlöppt dat kolt un heit. —
„„Se so! — Se so! — Ik weit Bescheid! —
Dirn! rut den Glätel!““ röppt hei basch
Un ritt den Glätel ut ehr Tasch:
„„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!““
Un tritt mit Sik an't Fenster ran
Un wen't sik af un kickt nah buten. —

Bör't Fenster sitt un' Jochen Spag,
Nicht niglich dörch de Finsterruten
Un röppt herin: „Arifchan, tau Plag! —
Nu torr den einen Fliden von den Kock
En beten in de Stuw, min Kind,
Un wenn sei den woehr worden sünd,
Ganne Nütte.

Denn treck den tweiten ut dat Lock.“ — —
De Lad is up. — Unkunnig Hän'n,
De sünd dorbi un dreihn un wen'n
Dat beten Armauth üm un dümm
Un fligen in de Lad herüm. —
De oll Burmeister fickt den Bäcker an,
Bohrschugt sin Dg un sin Gesicht
Un süht, dat drup en Freuen liggt,
Wat knapp hei unnerdrücken kann,
Un dorbi fickt hei blot nah ein bestimmtes Flag. —
Noch heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,
Doch dor, wohen de Bäcker fickt, bet unnen,
Dor kam'n de Lepel an den Dag.
„Dor sünd s'!“ seggt Ein, un Allens swiggt. —
Oll Smidt, de fickt sik hastig üm,
Den blassen Dob in sin Gesicht:
„Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
Sin Dgen fleigen hen un her,
Dal up dat Bebb hen sackt hei swer:
„Un Du? Un Du heft mi dat dahn?!
Hest dat von Dine Öllern lihrt?“ —
Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,
Dat sleit de Arm em üm de Knei,
Dat win'nt sik in sin Ach un Wei:
„„Ne, Bader, ne! Ik heww't nich dahn!““
Un ritt sin welke Hand heran

Un't franke Hart un fickt em an:
„„It kann vör Di un Gott bestahn!““
Un süht sin stummes, bleit Gesicht,
Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
Wild up den oll'n Burmeister los:



„„Herr, Herr, min Bader! Seggen S' blos
Ein einzig Wurt tau minen Bader!““
Ehr Og, dat starrt, un swach un swächer
Flüht ehr dat Bland dörch ehre Adern,
Dunn dreit s' sik üm un süht den Bäder:
„„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,
„„Furt! furt von em! Man besen nich!““ —

De oll Burmeister trett heran
 Un tröst't oll Smidten wat hei kann,
 Un redt em an mit christlich Würd'
 Un böhrt dat Mäten von de Ird
 Un fött den Ollen sine Hand
 Un ward em sacht tau Höchten tein:
 „Hei is as ihrlich mi bekannt,
 Un mit Sin Kind ward sik dat reih'n.“
 De Oll, de richt't sik von dat Bedd,
 Dat arme Worm von Mäten hett
 Den Arm em üm den Nacken slahn:
 „Ne,“ seggt hei still, „dat künn s' nich daun!“
 Sei ward an sinen Harten raun,
 Un up em föllt ehr heite Thran:
 „Ne,“ seggt hei fast, „sei het't nich dahn!“ —

Wil defß de Vader un sin Kind
 In still Vertrugen wedder sünd,
 Hett de Herr Rathsherr in de Lad rüm wüält
 Un'n Hümpel Flicken rute fäült —
 De Herr Senater was en Snider. —
 „Herr,“ seggt hei, „sein wi doch mal wider!
 Sein S' hir mal desen Hümpel Flicken,
 Von'n Mannsrock sünd s' — if sei dat an den Kragen —
 Dat Dauf is gaud un is noch wenig dragen,
 Un doch de Rock in dusend Stücken,

As hadden Müt' intwei em gnagt,
Un ganz vull Schimmel un vull Stoc!
Wo kümmt dat Mäten tau den Kock?" —
Lütt Fik ward fragt. —
Hir in ehr Kamer hadden s' legen.
Woneben denn? — Je, allentwegen;
Doch hadd sei s' meistetid dor unnen,
Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen. —
De oll Burmeister kickt sei an
Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann
Ik nich recht glöwen. — Möst de Woohrheit seggen! —
Wer süll hir hen de Flücken leggen?" —
Wil des hett de Herr Rathsherr Stück för Stück
So gaud dat geit tausamen leggt,
Un as hei dormit is tau Schick,
Wist hei en Kragen vör un seggt:
„„Herr, sein Sei blot mal desen Kragen!
De Kragen is nah olle Mod',
As hei vör twintig Johr würd dragen,
Up Stun'ns is hei nich halw so grot.““ —
De oll Burmeister steit in Sinnen:
En brunen Kock? — Vör twintig Johr? —
De süll sik hüt irst wedder finnen? —
Ne, dat's nich mäglich! Gott bewohr! —
Hei kickt den Bäcker an; de steit,
As wenn em vör sin stiren Dgen

De swarten Schatten ruppe togen,
 As wenn't üm em sik rögen deit. —
 Unheimlich is't. — Kein Wurt, kein Rut,
 Bet de oll Herr trett ranne an de Lad:
 „Kramt Allens ut de Lad mal rut!“
 Un as sei dormit sünd parat,
 Dunn bückt de Deiner sik hendal
 Un halt noch wat: „„Herr, sein Sei mal
 Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.““
 De oll Burmeister nimmt dat Ding:
 Herr Gott, wo 's't mäglich! — Wo kann dat geschein?
 Sei hett dat Stück jo eben sein,
 Dat liggt jo noch bi sine Altten!
 Wat heit dit All? Geschein hir Wunner?
 Sei stunn verduzt; de Hän'n de sachten
 Em rathlos an den Liw herunner,
 Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:
 De anner Hälft möt dit hir sin! —
 Sei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —
 De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
 Sin olle Fatung fihrt taurügg,
 Em is't jo nich vör Dgen kamen: „
 „„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
 Dat hett sei woll woanners namen.““ —
 De oll Burmeister wen'nt sik an dat Mäten:
 „Wo kümmt dit in Din Lad herin?“ —

Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich sin!
 Un hett dunn stumm in Thranen seten.
 Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
 Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
 Un as sei nu so rathlos stahn,
 Röppt Spaz von buten: „Dau, Krischan!
 Nu mak Din Stück! Nu 's't Tid! Nu 's't Tid!“
 Krischäning krüppt herut un tüht
 En Flicken nah den Aben hen,
 Un de Herr Rathsherr, de dit süht,
 Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!
 Sein S' blot den brunen Flicken dor!
 De wi hew'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,
 Ik läd sei all hir up den Disch;
 Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;
 Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,
 En lütten Bagel spelt dormit.“
 Un as hei sik dornah ward bücken,
 Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt
 Un ut dat Mus'lock treckt en nigen Flicken.
 „Herr,“ röppt hei, „Herr, hir is noch ein,
 Ik heww dat eben düttlich sein,
 De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut.“
 Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!
 Hei möt sik an de Wand anlehnen;
 Em früst, hei klappert mit de Zähnen,

Un doch steit em in groten Druppen
De blanke Sweit in't Angeficht.
Em fallen von dat Og de Schuppen,
Hei süht sin Daht in frischen Licht.
De oll Burmeister fött em an
Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
Wat geit hir vör? Wat deit Sei fehlen?
Wat liggt hir unner Ehre Delen?“
Hei klickt so schu üm sik herüm,
Hei murmelt wat: em würd so slimm,
Un will herute ut de Dör.
„Hollt!“ röppt de Oll, „rut kümmt hir Keiner!“
Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
„Mal Timmerlud un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
„De Delen hir mal upgereten!
Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
Na, dat geschüht. — „Herr,“ seggt de Ein,
„So vel as ik tagiren kann,
So sünd s' all mal eins upmaht west.“ —
„Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?“
Un — süh! — 'ne bunte, siden West
Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
Irust wenn't de olle Herr sik af
Un geit nah Smidten ran un gaw

Em tru de Hand: „Min leinwe Smidt,
Gah Sei nah Hus! Dat reih't sik All.
Hüt kann Sin Dochter noch nich mit,
Doch as ik hoff, folgt sei Em ball. —
Un Du, min Kind, Du bruffst Di nich tau grämen,
Ik weit gewiß, Din Hand is rein,
Ik fülwst will Di in Obacht nemen,
Du fallst bi mi in Deinsten tein.“
Un wenn't sik von dat Mäten furt
Den Bäcker tau, de häwernd swiggt,
Un seggt mit düstern Angesicht:
„Un Sei verhaft ik wegen Murb!“ — —



ohen? wohen?" — „Kumm mit! kumm mit!
 Dit ward mal 'ne Häg', 'ne Lust ward dit!
 Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?
 Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir."" —
 „Ne, ne! Ik gah nich in de Stadt;
 'Ne trurige, knäglische Lust is dat:
 An'n irsten Mai, wenn Allens grün,
 Mag de Kufuf in steinerne Muren tein!" —

„Du narsche Kiwitt, Du dumme Gast!
 Sei wahren jo wedder in ehren Knast,
 In ehre Wid, dicht an den Dik,
 Wo Hanner brömte von sin lütt Fit.""
 „Na, denn man tau! — Hei Nachtigal! —
 Hei Draufel! — Un ji Annern all!
 Heran! Heran mit alle Mann!
 Wer danzen un wer singen kann,
 De fall up gräume Maien
 An uns're Kößt sik freuen!" —

Un all de lütten flinken Gäst,
 De treden nah dat Sparlingsnest,
 Un Kindebirsbabbing steit stolz vör de Dör,
 Hett reine Babermürber vör;
 Sin brune Snipel sitt so glatt,
 As hadd de Bull em lickt,
 Un orndlich vörnehm lett em dat,
 Wenn mit den Kopp hei nicht:
 „„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indesß
 Wird heut mir die Einrichtung schwer!
 Wo nehm' ich woll all die Gebattern her?
 Denn ditmal sünd't webber mal söß.““ —
 Un Allens lacht, un Allens singt,
 Un Allens danzt, un Allens springt;
 De oll Herr sülvst, de Aberbor,
 Steit hüt nich up den einen Bein,
 Vergett sin Würd hüt ganz un gor
 Un stellt sik lustig in de Reih'n
 Un danzt henup un danzt henäwer,
 En Schottschen dörch den gräunen Klewer.
 Unf' Herrgott lickt ut't Finster rut
 Un lacht un seggt: „Nu sik doch mal!
 Hüt süht't up Irden lustig ut,
 De Philosophen danzen all;
 Un is't of man up knidrig Bein,
 Is't doch plesirlich antausein.“

Un as sei All ut Pust un Athen,
 Ward Jochen eine Reb' loslaten,
 Sei pust sik up un seggt: „Geliebten Gäste,
 Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbir?
 Nein, dieses nicht! — Heut seid Ihr hier
 Auf einem Volks- und Jubelfeste.
 Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
 Wir ha'n die Weiden durchgebrungen
 Durch alle Fährlichkeit un Noth!
 Doch Einer ist in uns'rer Mitten“ —
 Hir höll hei an, hir würd hei rod —
 „Der hat am meisten für das Paar gelitten,
 Am meisten hat er sich geplagt —“
 Un Allens fickt sik um un fragt:
 „„De Aberbor? de Nachtigal?““ —
 Un Jochen sleit de Dgen dal
 Un griffslacht vör sik hen bescheiden:
 „Ja, leimen Frün'n, ik was't, ik was't
 Ik drog de allerwönnsste Last,
 Un ik verfrig denn ok de Weiden.“ —
 Uns' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!
 Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
 De Menschen maken't noch vel slimmer:
 Wenn so en Narr tausfällig Gaudes deit,
 Denn prahlt hei krist, denn glöwt hei immer,
 Dat hei dat ut sik sültwen hett,

Un habb 't em mit de Näs' upstött. —
 As Spaß dat Wurt nu wedder nimmt,
 Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“ —
 Un Fiken kümmt den Weg hendal
 Ut tritt herute ut den Holt,
 Un up ehr föllt en Sünnenstrahl
 Un lücht üm ehr as luter Gold.
 Ehr brunes Dg, dat kiek so wacht
 Un doch so sinnig un bebaht,
 Ehr weike Baß is rob un frisch,
 As dunn, as sei spelte up grüne Wisch,
 Un, rank un slank de vullen Glider,
 Geit sei mit frohen Harten wider.
 Un as sei kümmt an unse Wid,
 Set't sei sik in den Schatten dal
 Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
 Bertwun'n is all de Angst un Dual,
 Vöräwergahn dat Ach un Wei. —
 Sei folgt de Hän'n up ehre Knei
 Un kiek in't schöne Land herin. —
 Ach, wenn doch Ein ehr seggen künn,
 Dat All dat, wat s' in düstern Stun'n
 In stillen Harten heimlich spun'n,
 Mal kem so herrlich an de Sün,
 As dese flore Frühjohrsdag,
 De golden vör ehr Dgen lag!

So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,
 Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
 Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,
 En Jubeln is't von Bagelliber;
 Un ut den Holt, dor klingt 'ne Fläut,
 De Draufel is't, sei singt so säut:
 „Hir geit 'e hen, hir kümmt 'e an!
 Hei güng as Burs, hei kümmt as Mann,
 Hei höll in Leitw tru tau di ut,
 Nu is hei din, du leitwe Brut.“
 Un ut den Holt kümmt stramm un strack
 En Mann herut mit brune Bäck,
 De kickt sik üm so flor un wiß;
 Un as hei't Dg herümmer sleit,
 Dunn seggt hei: „'T is noch so as süs.“
 Un as hei'n Beten wider geit,
 Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,
 Hir herow ik swuren an jennen Dag.
 Höll ik min Wurt?“
 Deip in Gedanken geit hei furt.
 So kümmt hei an de olle Wid,
 Un as hei dor tau Höchten süht,
 Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
 De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,
 Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Anei,
 Wid kickt sei in't grüne Land herin;

Dunn ward't em in'n Harten so woll un so wei:
Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
„Lütt Fiken, lütt Pudel! Ik bün't, ik bün't!“
Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —



En Ogenblick — un weif un warm
Siggt sei in sinen starken Arm,
Un weif un warm fött hei sei rund
Un küßt sei up den roden Mund,

Un weif un warm singt Nachtigal
Dat Brutled räwer von den Dik.
Unf' Herrgott list von haben dal:
„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!
Un is de Ird of noch so gräun,
Un schint de Sün'n of noch so flor,
För so'ne Lust, för so en Freu'n
Is't düster doch! Kamt in den Hemen,
Ik will jug sülvst de Hochtid gewen.“ — —

Un as Jehannsbag kamen was,
Dunn würd up Irden de Hochtid hollen;
Hell klängen Bigelin un Baß,
Un Klarenett is rinne follen.
Bör Snuten Hus' geit' lustig her,
De Bören drängen sik an de Dör;
Dill Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,
De springen herümmer mit Föching Frahmen
Un Schulten-Gusten. „Rift!“ röppt lütt Lutten,
„Rift, Bören, list! hüt heww wi Stuten!“
Un höllt en Stuten hoch in En'n
Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
Un Hinning röppt: „„Nu kamen s' rut!
Hurrah! Unf' Pudel is hüt Brut!““ —
Un as de Tog tau Kirchen geit,

Dunn spelen Klarenett un Flaut,
Un Allens drängt sik mit herin,
Un still un stiller ward dat sin.
Lütt Fiken steit wedder an den Altor;
De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
Liggt golden up ehren Ihren-Kranz
Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;
Un vör ehr steit so irnst un wiß,
Wat nu ehr Ein un Allens is,
Un drückt de Hand ehr tru un fast:
Ik drag' för Di de Lewenslast.
Un de Herr Paster sprekt den Segen,
Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
Un weint in ehren Blaumenstruß,
Un Smidtsch möt of ehr Dgen drögen;
Un Bader Smidt un Meister Snut,
De sein so wiß un isern ut,
Un Meister Snut seggt: „Vadder Smidt,
Kumm mit! Ik gah in mine Smäd,
Ik weit nich, wat hüt in mi sitt;
Is dat den Preister sine Ned,
Is dat dat Glück von uns're Kinner;
Kumm mit mi in de Smäd herinner!“ —
Un as de schöne Tru is ut,
Un as dat Por kümmt rut nah buten,
Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,

Un Sie auch, werthste Madame Snuten,
 Gott segne Ihnen alle Zeit!
 Ich hab' mir heilschen heut gefreut,
 Daß sie taulezt sich doch gekriggt."
 Unickt sik üm nah Schulden-Guften:
 „Das merke Dir, Du Bösewicht!
 Worum kriggt Hanne sik un Fiken?
 Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.
 Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glifen!“
 Un wen't sik argerlich von em: „Doch Du!
 Du kriggst meindag' kein orndlich Fru!“ —
 As nu de köst in vullen Gang'n,
 Sitt Jochen up den Schostein baben:
 „„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,
 Ob Alle uns vergessen haben.
 Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.
 Sie könnten uns für uns're Müß'
 Ein bischen zu belohnen suchen.
 Wir haben's wohl verdient um sie.““
 Doch Lott, de seggt: „„Wat hir, wat dor!
 Behann un Fiken sünd en Por;
 Un wat wi wullen is geschein,
 Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
 Nu Dlling, ran! Drag Halm un Fedder!
 Wi bugen en niges Nest uns webber.
 Hir will'n wi wahren, un fallst mal sein,

Hir ward uns Keiner dat Nest utdrei'n;
 In desen Hus' litt Keiner Noo,
 Hir fin'nt en Jeder sin täglich Brod;
 Un fällt de Winter hart uns sihr,
 Denn hemw'n wi jo Krischäning hir;
 Hir will'n wi lewen in Fred un Rauh.
 Nu, Jochen! nu drag slitig tau."" —
 Un as de Köst tau En'n is gahn,
 Steit still an den Heben de vulle Man
 Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
 Dunn singt in den Goren de Nachtigal;
 Sei singt von de twei Beiden,
 Von nümmer, nümmer Scheiden,
 Von Leiw un Tru un Seligkeit,
 Von't Glück an'n eig'nen Hird:
 Wat Jeder ahnt un Keiner weit,
 Dorvon gimwt Nachtigal Bescheid;
 En schönes Singen wir't! —
 Un as de Treckeltid is dor,
 Un as dat Kurn tau Fack,
 Dunn stellt sik uns' Fründ Aberbor
 Bi Snuten up dat Daek.
 Wat will de knickerbeinig Gast?
 Wat stellt hei sik dorhen?
 Worüm up Snuten sine Fast?
 Seggt mal, wat will hei denn?

Hei stellt sik up den einen Bein,
Rickt in den Schofstein raf,
Up de Ort kann hei beter fein,
Ob't dor wat Niges gam.
Un as hei fein, wat dor passirt,
Dunn seggt hei: „So is dit!
Adjüs! Wenn't Frühjohr wedder fihrt,
Denn bring' ik Jug wat mit.
Pafst up! Dat fall vör Allen
Großmutter Snutsch gefallen.“



Wörterklärungen.

Aben, Osen.

Abendbal, Abendthau. Wenn sich der Thau auf die Gewächse in Tropfenform niedergeschlagen hat, heißt er: Dau; wenn er noch als Nebel in der Luft schwimmt: Daf.

achter, hinter, hinten.

Achterteil, Hintertheil.

Abder, Natter, Kreuzotter.

Aderbor, Storch.

abjü und abjüs, Adieu.

Aez, Art.

af, ab, von; af un an, ab und zu.

afmaken, abmachen.

sik afmarachen, sich körperlich abquälen, meistens mit dem Nebenbegriff vergeblich.

Affschu, Abscheu.

affid, abseits.

af stüweln, abstiefeln.

afstellen, abzählen.

ahn, ohne.

akkrat mit der komischen Verlängerung und Verstärkung „akkerinenrat“, accurat.

all heißt als Adverbium gebraucht immer: schon.

alltauwid, allzuweit.

ampeln, mit Händen und Füßen nach etwas trachten.

andau, anthun.

andreien, andrehen.

angellen, angehen.

Ann'meriken, Eigenn. Anna Marie.

ansein, ansehen.

apen, offen.

Arben, Erben.

Armaud, Armuth.

arwen, erben.

Arwten, Erbsen; Arwtenbedd, Erbsenbeet.

as, als.

Athen, Athem.

Aust, Erndte; austen, erndten.

Avkat, Avvocato.

äwel, übel.

äwer, über.

äwerböstig, überbrüstig, hochfahrend.

äwergaten, übergossen.

äwerlopen, überlaufen.

äwerst, aber.

haben, oben; von haben dal, von oben herab.

Bähn, Boden.
 Bäl, Baß.
 Bänk, Bank.
 Barg, Berg; barghendal, bergab.
 Bart, Birke.
 basch, barsch.
 basten, besten.
 Bauk, Buch.
 Bäul, Buche.
 bäwern, zittern.
 Bedbstüb, Bettstelle.
 beben, beten.
 bebräwen, betrüben.
 bedreigen, betrügen; bebrög, betrog;
 bebragen, betrogen.
 Bedübung, Bedeutung.
 begahn, begehen.
 behacken bliwen, stecken bleiben.
 beiben, bieten; böb, bot; baden,
 geboten.
 Belligen, Belgien.
 bet, bis; auch mehr, weiter.
 en beten, auch en bitschen, ein bisschen.
 beter, besser.
 betsch, bissig.
 Bessen, Besen; Bessenrif', Besen-
 reifer.
 bewen, beben; Bewer, Schauder.
 bi, bei; bi Weg lang, beiläufig, dann
 und wann.
 bibben, bitten; heb, hat; beben,
 gebeten.
 biher, nebenbei.
 Bil, Beil.
 bilew nich, bei Leibe nicht.
 binnen, brinnen.
 binnen, binden; bünn, band; bun-
 nen, gebunden.

Bisterniß, Verirrung, Irrthum.
 bistrig, verwirrt.
 Bistür, Beisteuer.
 biten, beißen; bet, biß; beten, gebissen.
 blag, blau.
 blag Deschen, blau Neugeseln, Leber-
 blume.
 blau machen se. Montag, d. h. feiern.
 Blaub, Blut; bläubig, blutig.
 bläuben, bluten; blöbb, blutete;
 blött, geblutet.
 Blaum, Blume; Blaumenstrug,
 Blumenstrauß.
 bläun, blühen.
 bläustrig, erhist, aufgebunfen.
 bleif, bleich.
 bligrag, bleigrau.
 blink un blank, Verstärkung für
 blank.
 bliwen, bleiben; blew, blieb; blewen,
 geblieben.
 blot, bloß.
 bögen, biegen; bögt, bog; bagen,
 gebogen.
 böhren, heben.
 Bom, Baum; plur. Böm.
 bömen, häumen.
 Bork, Rinde.
 boffig, erboft.
 Bost, Brust.
 Botte, Butter.
 Botting, Butterbrod.
 Bramborg, Brandenburg, Stadt in
 Mecklenburg.
 Bramwin, Branntwein.
 Branen, Augenbraunen.
 bränden, brüten; bröbb, brütete;
 brött, gebrütet.

Brauder, Bruder; Bräuding, Brüderchen.
 Breiw, Brief.
 breken, brechen; bröl, brach; braken, gebrochen.
 Brud, Braut.
 brüden, necken, foppen.
 Brügg, Brücke.
 Brüjam, Bräutigam.
 bruken, brauchen.
 Brummelbeernbusch, Brombeerstrauch.
 Brümmer, Schmeißfliege.
 brun, braun.
 brusen, brausen.
 Bübel, Beutel.
 bugen, bauen.
 Bülgén, Wellen.
 Bur, Bauer; Burenwiv, Bauernweib.
 Burd, Borte, Rand, Ufer.
 Burmeister, Bürgermeister.
 burren, fliegen.
 Burs, Bursche.
 Bussen, Busen. Verbum „bussen“, von kleinen Kindern gebraucht; „in den Slap bussen“, d. h. sie beschwichtigen.
 buten, draußen.
 бүтелст, äußerst.
 Butendör, Außenthür.
 Büz, Hose.
 Dag, Tag.
 Däg, Schick; sinen Däg hewwen: in Ordnung sein.
 dāgen, taugen; dōggt, taugte, getaugt.
 dāgern, plötzlich. — Wird nur mit dem Verbum „verstren, erschrecken“ gebraucht.

dāgt, tüchtig, verb.
 Daht, That.
 Dack, Dach.
 Dak, s. Abendbal.
 Dal, Thal.
 dal, nieder.
 Däl (auch Del), Diele, Hausflur; Dälenflisen, Quadersteine in der Hausflur.
 Darr, trockene Fieberhitze; auch eine Krankheit der Singvögel.
 dāsen, rümmen, sich ohne Zweck und Nachdenken herumtreiben.
 dau, du; nur beim Anruf gebraucht.
 Dau, Thau.
 Dauk, Tuch; plur. Däuker.
 daun, thun; deit, thut; deb, that; dahn, gethan.
 bei, der.
 Deigap, Leigaffe. Schimpfwort für die Bäcker.
 Deil, Theil.
 beinen, bienen; Deiner, Diener; Deinst, Dienst.
 deip, tief.
 des', dieser.
 dickdaun, dickthun, prahlen.
 Dik, Leich.
 Dirn, Dirne (durchaus ohne übeln Nebenbegriff) Mädchen; dimin. Dirning.
 Dirt, Thier.
 Disch, Tisch; Discher, Tischler.
 Dochter, Tochter; dimin. Döchtling.
 Dob, Lob; bob, tobt.
 Döp, Taufe.
 böpen, taufen; böfft, taufte, getauft.
 dor, da.
 Dör, Thür.

dörben, dürfen; dörfft, durfte, geburft.
 dormang, dazwischen.
 Dörp, Dorf; dörpherin, dorfeinwärts.
 dorup, darauf.
 dörtig, dreißig.
 dorwedder, dawider.
 döstig, durstig.
 so drab, sobald.
 drägen, tragen; brog, trug; dragen,
 getragen.
 drähnen, brähnen.
 drall, rund, etwa wie gebrechelt.
 dränen, albern schwätzen, langweilig
 erzählen.
 drang, eng, bedrängt.
 drapen, treffen; drep, traf; dra-
 pen, in manchen Gegenden truffen,
 getroffen.
 Draufel, Drossel.
 dreien, drehen.
 Dreiguner, Dragoner.
 driwen, treiben; drew, trieb; drewen,
 getrieben.
 Driwiel, treibende Unruhe.
 Driwot, Trift.
 drög, trocken.
 Drom, Traum; drömen, träumen.
 drübb, dritte.
 Druppen, Tropfen; druppwis',
 tropfenweise.
 Drus', Halbschlaf; drujen, schlummern.
 brüttein, dreizehn.
 düchten, deuchten.
 duken, tauchen; sik duken, sich ver-
 bergen.
 dull, toll; den Dullen hewwen,
 übel gelaunt sein.
 Dum, Daumen.

Dümpel, Pfüge.
 dun, betrunken.
 dunn, dann, da.
 Dur, Thor; auch Dauer.
 dü, theuer.
 duren, dauern.
 Dürten, Durtig, Eigenn. Doris.
 Durweg, Thorweg.
 dusend, tausend.
 düfter, dunkel.
 düblich, deutlich.
 Duw, Taube.
 Düwel, Teufel.
 dwas, dwassings, quer, querlings.
 Dwasiker, Schielaug.
 dwatsch, dumm, albern.
 dynsen, umziehen. In Mecklenburg
 ziehen die Dienstboten am Dionysius-
 Tage (Dyjn-Tage); daher das Verbum
 dynsen.

echter Johr, nächstes Jahr.
 ehr, ihr.
 eien, lieblosen. Wird hauptsächlich von
 Wärterinnen gebraucht, die durch strei-
 cheln und „ei“ sagen die Kinder be-
 ruhigen.
 Eikbom, Eichbaum.
 em (un en), ihm, ihn.
 in En'n, in die Höhe.
 entfahmt, infam.
 entslaten, entschlossen.
 eten, essen.

Fack, Fack; Fäker, Fächer.
 falsch wird häufig für ärgerlich gebraucht.
 farig, fertig.
 Farken, Ferkel.

- fast, fest.
 Fast, First.
 faten, fassen; föt, faßte; fat't, gefaßt.
 Fats, Griff, Fang.
 Fatt, Faß.
 Fatung, Fassung.
 fäuben, füttern, groß ziehen; föbb, fütterte; fött, gefüttert.
 Fauber, Futter.
 Fäuder, Fuder.
 Faug', Fuge.
 fäuhlen, fühlen.
 Faut, Fuß.
 Fell'n, up den, auf dem Felde.
 Feuer, Fieber; koll Feuer, kaltes Fieber.
 Fiken, Eigenn. Sophie.
 fin'n, finden; fänn, fand; fun'n, gefunden.
 Finster, Fenster; Finsterlicht, Fensterladen; Finsterruten, Fensterscheiben.
 Firburs, Feierbursche, d. h. ein Gefelle ohne Arbeit. Man nennt diese Art Leute auch Strohmmer.
 Firn, Ferne.
 fatal, fatal.
 fiw, fünf.
 fix, schnell.
 Flag, Fleck, Stelle; plur. Fläg'.
 Flapp, Volksausdruck für breites Maul.
 Fläut, Flöte, Pfeife.
 fläuten, flöten; fläuten gahn, verlorren gehen, abgehen, sich entfernen.
 Fleig', Fliege.
 fleigen, fliegen; flüggt, fliegt; flög, flog; flagen, geflogen.
 flreiten, fließen; flütt, fließt; flöt, floß; flaten, geflossen.
 fligen, wühlen.
 Flit, Fleisch; flitig, fleisig.
 flitschen, von jeder raschen Bewegung gebraucht, die Jemandem den Gegenstand aus den Augen oder Händen bringt.
 Flücht, Flügel; es wird auch das Plurale Flunken dafür gebraucht.
 föftein, fünfzehn.
 folgen, falten.
 för, für, vor.
 förfötsch, eigentlich Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten weiter.
 fram, fromm.
 Freden, Friede
 freten, fressen.
 fri, frei.
 frigen, freien, heirathen.
 Frigeri (auch Frigeratschon), Heirathsangelegenheiten.
 Fru, Frau; Frugenslüd, Frauensleute.
 Fründ, Freund.
 früst, friert.
 führen, fahren.
 fummeln, unverständliche und unerklärliche Bewegungen, namentlich mit der Hand.
 Für, Feuer; Fürhird, Feuerheerd.
 furt, fort.
 Fust, Faust.
 gadlich, ziemlich groß.
 gahn, gehen; geiht, geht; güng, ging; gahn, gegangen.
 Gant, Gänserich.
 gaud, gut; Gaub, Gut.

Gaus, Gans; plur. Gäuß'.
 sit gebirnen, sich geberden.
 gefährlich, grausam, höllisch und ähn-
 liche Wörter gelten im Volksmunde
 als Verstärkungen.
 Gefäul, Gefühl.
 geiten, gießen; gütt, gießt; göt, goß;
 gaten, gegossen.
 Geklähn, Gerebe, Geschwätz.
 gel, gelb.
 Selgans, Selbgans, Goldammer.
 gellen, gelten; güll, gakt; gullen,
 gegolten.
 genäwer, gegenüber.
 Gerohr, Geweine.
 geschai'n, geschehen.
 getacht, gestaltet.
 Gewarw, Gewerbe, Bestellung.
 gewen, geben; gew und gaw, gab;
 gewen, gegeben.
 girn, gern.
 Gimmel, heftiges Verlangen.
 Glast, Schein.
 glau, frisch, munter.
 gläuen, glühen; gläugniß, glühend;
 Glaut, Gluth.
 gliben, gleiten; gieb, glitt; gleben,
 geglitten.
 glif, gleich, fogleich.
 glifen, gleichen.
 glöwen, glauben; Glow, Glaube.
 glupen, gloßen.
 gnagen, nagen.
 gnäglich, verbrießlich.
 gnurschen, knirschen.
 Goren, Garten; Gorenheck, Garten-
 hecke; Gorenputt, Gartenpforte;
 Gorentun, Gartenzaun.

Gör, Kind; plur. Gören; wird vorzugs-
 weise von Mädchen gebraucht.
 görig, kindisch.
 Gössel, junge Gänse; Gösseltid,
 Zeit der jungen Gänse.
 Gotts! als Ausruf für Pöß.
 Gräfniß, Begräbniß.
 grag, grau.
 Gragen, Grauen; Morgengragen,
 Morgengrauen.
 grälen, unschön singen; vom Frosch-
 gesang vorzugsweise gebraucht.
 gräsen, Verstärkung von grauen.
 Grats von Grat: Schneide an einer
 Klinge; auch Zug, Erfolg.
 gräun, grün.
 Graww, Grab.
 graweln, hin- und hergreifen.
 grell wird auch für schnell gesetzt.
 gries, grau; gries-grag zusammen-
 gestellt gilt als Scheltwort, z. B. be
 olle grise-grage Kirl (Kerl), be olle
 grise-grage Säg (Sau).
 griffachen, heimlich lachen.
 gripen, greifen, fassen; grep, griff;
 grepen, gegriffen.
 grow, groß.
 grugen, grauen; gruglich, gräulich;
 Grugel, Grauen.
 grullen, grollen.
 Grütt, Grüte.
 günsen, süßnen.
 Gust, Eigenn. August.
 Hacken, hängen, sitzen.
 Häg', Freude; hägen, freuen; häglich,
 vergnügt.

Hafelwark ist eine eigenthümliche, aus
 Keisern construirte Umzäunung.
 halen, holen.
 Hamel, Hammel; wird auch der
 Schmutzsaum an Frauenröcken ge-
 nannt.
 Hamer, Hammer.
 Hanne (Hanner), Eigenn. dimin. von
 Johann.
 Hanschen, Handschuhe.
 Happen, Bissen.
 Harbarg, Herberge.
 Hart, Herz.
 hartlich, kräftig, dauerhaft.
 Harwst, Herbst.
 Hau, Hieb.
 Haub, Heerde.
 häuden, hüten.
 Häufendräger, Maulrebnen,
 Schmeißler.
 Haun, Huhn; Häunken, Hühnchen.
 Haut, Hut.
 Hawergarn, Hafergarbe.
 Häwkl, Habicht.
 Heben, Himmel.
 hei, er; hei und sei (er und sie) wird
 bei Vögeln zur Unterscheidung von
 Männchen und Weibchen gebraucht.
 heil, ganz, sehr; heil un ganz, heil
 un beil, ganz und gar.
 heisch, heiser.
 heit, heiß.
 heiten, heißen.
 hellisch, höllisch; s. grausam.
 helfen, helfen; hülp, half; hulpen,
 geholfen.
 hendal, nieder.
 hendör, hindurch.

henrecken, hinstrecken.
 her. In den Zusammensetzungen von
 her mit Präpositionen fällt „he“ weg.
 Es steht demnach stets z. B. für herab
 raffe, heran ran, herüber räwer,
 herein rin, herum rümmer, her-
 unter runne, herauf rup, heraus
 rut u. s. w.
 Hester, Elster.
 hewwen, haben; heft, haft; hett
 hat; habb, hatte; hatt, gehabt;
 sik hewwen, sich haben, sich geben.
 hill, hild, eilig.
 Sinne, Sinner, Eigenn. Heinrich.
 Sitt, Sitze.
 tau Söcht, in die Höhe.
 Sochtid, Hochzeit.
 holl, höhl; holl un boll, Verstärkung
 von höhl.
 hollen, halten; höll, hielt; hollen,
 gehalten.
 Holt, Holz; auch Halt.
 Holtstrag, Häher.
 Hop, Haufe.
 Hor, Haar.
 horken, horchen.
 Huffschmidt. Jeder zünftige Schmiede-
 gefelle in Deutschland reist entweder
 „auf Huffschmidtsch“ oder „auf Cum-
 pansch“ oder „auf Seehahnsch“. Diese
 drei Arten sind Modificationen der
 für alle zünftigen Schmiede geltenden
 Formen. Die Preußen reisen meistens
 auf Huffschmidtsch, die Mecklenburger
 auf Cumpansch und die Schmiede-
 gefellen aus den Hansestädten auf
 Seehahnsch.
 huja hnen, gähnen.

Hümpel, Haufe.
 hören, hören, gehören.
 Hus, Haus; Husdör, Hausthür.
 Hüfung, Wohnung.
 hüt, heute.
 Hut, Haut.
 Hum', Haube.

 grün Jäger, grüner Wasserfrosch.
 jäten, jucken.
 janken, verlangen, lechzen.
 idel, eitel; auch ganz.
 jedwerein, jedermann.
 ihr, ehe, bevor.
 Ihr, Ehre; ihrbor, ehrbar.
 ji, ihr.
 jichtens, irgend.
 Imm, Biene; Immenschur, Bienen-
 schauer. Schauer wird jedes nach
 einer seiner Hauptfronten hin offenes
 Gebäude genannt.
 inbliven, zu Hause bleiben.
 Ine, mine, Mu, Anfang eines Kinder-
 reim's (s. g. Abzählen).
 infleiten, einfließen.
 inkleben, einkleiden.
 intwei, entzwei.
 Jochen, Eigenn. Joachim; dimin.
 Jöching.
 Jöhr, Jahr; Jöhrner drei, gegen
 drei Jahre.
 Jrd, Erde.
 Jrditsch, Hänfling.
 Jrnst, Ernst; irnst, ernst.
 irst, erst; de irst', der erste; in't Jrst,
 zuerst.
 Isen, Eisen.
 sig, eifig.

itzig, auch idig, derselbe; itzig allein,
 ganz allein.
 juchen, jauchzen.
 jug, euch; jug', euer.
 jung warben, geboren werden.
 Jwer, Eifer; iwrig, eifrig.

Käd, Kette.
 Kahl, Kohle.
 Käf, Küche.
 katen, kochen; katnig, kochend.
 kamen, kommen; kem, kam; kamen,
 gekommen.
 Kamer, Kammer; Kamerdör, Kam-
 merthür.
 Kamp, Feld.
 känen, können; kün, konnte; künnt,
 gekonnt.
 kappeniren, zerbrechen, tödten.
 Karnalli, Canaille.
 Karnallenvogel, Canarienvogel.
 Karrensälen, Schiebkarrenseil, welches
 über die Schulter gelegt wird.
 Kathen, Wohnung der Tagelöhner auf
 dem Lande.
 Katteiker, Eichhäkchen, Eichhörnchen.
 Kaub, Kuh.
 käuflen, kühlen.
 Kaulen, Kuchlen.
 Ket, Mund, Maul.
 Ketelreim, Zungenbändchen.
 Kesin, Cousine.
 Ketel, Kessel; Ketelschürn, Kessel-
 schauern.
 kibren, lehren; ut de Kibr gahn,
 aus dem Wege gehen; tau Kibr
 gahn, klagen, jammern.

kiken, gucken, sehen; ket, sah; keten,
 gesehen.
 Kindelbir, Kindtaufe.
 Kiril, Kerl.
 Kivitt, Kibitz.
 Klaben, Klauen.
 Klänen, schwagen, sprechen.
 Klas, Dummbart.
 Kläterig, erbärmlich, armfelig.
 Klats (von collatio) Mahl.
 Klauk, Kug.
 Kleb, Kleid.
 Kleien, krauen, reiben.
 Klexer, Klee; Klexerwörtel, Klee-
 wurzel.
 Klock, Uhr; Klock ein, ein Uhr 2c.
 klophen, glophen.
 Klump, Kloß.
 Klunzig, feucht und schwer wie ein
 Kloß; vom Brode gebraucht.
 Klirr, corrumpt aus couleur.
 Klüten, mit Erbklobßen werfen.
 knäglich, knäglich.
 Knaken, Knochen; knäkern, knöchern.
 Knast, Ast.
 Knäwel, Finger; ist nur im plur. ge-
 bräuchlich.
 Knei, Knie.
 Knirk, Wachholber.
 knöpfen, knüpfen, knöpfen.
 Knornn, knotige Auswüchse beim Baum.
 Knupp, Knospe; auch Knoten.
 Knütt, Strickzeug; knütten, stricken;
 Knüttelstricken, Stricknadeln.
 Koffe, Kaffee.
 koll, kolt, kalt.
 köpen, kaufen; köfft, kaufte; köfft,
 gekauft.

Kopp, Kopf; dimin. Köpping.
 Kopperig, kupferig.
 Kopphester (auch Kranzhester) schei-
 ten, Kobold, d. h. kopfüber schießen.
 Köpplings, kopfüber.
 kören, schwagen.
 Korl, Eigenn. Karl, dimin. Körling.
 Korlin, Eigenn. Karoline.
 Kort kurz; körtlings kürzlich.
 Köst, Schmaus; auch Kruste des Brodes.
 Kräkeli, Streit.
 Kräpeln, mühsam sich bewegen.
 Krasch', Courage, Kraft.
 Krät, Krätending (von Kröte) be-
 zeichnet stets ein kleines, aber sich her-
 vorthuendes Wesen.
 in de Krach gahn, drauf, verloren
 gehen.
 Kraun, Kranich.
 Kräumels, Krumen, Brosamen.
 Krei, Krähe.
 kreien, krähen.
 Krişhan, Eigenn. Christian; dimin.
 Krişhäning.
 krişhen, kreischen.
 Kropf, Kropf.
 Krupen, kriechen; kröp, kroch; krapen,
 gekrochen.
 Krus, kraus.
 krüsen, kräuseln.
 Krut, Kraut, Gras, Futter.
 Krüz, Kreuz.
 Kuffert, Koffer.
 Kuhnhañ, Puter, Truthañ.
 Küken, Küchlein.
 Küll, Kälte.
 künnigen, kündigen.
 kurlos, trostlos.

- Kurn, Korn; Kurnbahn, Kornboden.
 Kuschen (von coucher), still liegen.
 küfeln, kreiseln, wirbeln.
- Lab, Labe, Koffer.
 Läg', Lüge; Lägner, Lügner.
 Lal, Lalen, Luch.
 Lanfer, entlang.
 Lanfing, nanking.
 Lat, spät.
 Laten, lassen; auch kleiden, stehen; lett,
 läßt; let, ließ; Laten, gelassen.
 Läuſ', Geleise.
 Lawen, loben.
 Leb, Leib; auch Lieb.
 Lebber, Leder.
 Lebbig, lebzig, leer.
 leg, schlecht; leger, schlechter; legst,
 schlechteste.
 Leggen, legen.
 Leigen, lügen; Lög, log; Lagen,
 gelogen.
 Leim, lieb; Leimen, lieben; Leim,
 Liebe; Leimesbreim, Liebesbrief.
 Lepel, Rößel.
 Lewark, Verste.
 Lewen, Leben; Lewig, lebendig.
 Leg, Lektion.
 Licht, leicht.
 Licken, ledern.
 Liden, leiden, erlauben; auch anstehen,
 passen; Ied, litt; Leiden, gelitten.
 Ligger, liegen; leg, lag; legen, ge-
 legen.
 Likburn, Leichborn, Hühnerauge.
 Iikerst, dennoch.
 Iiksterwelt, Verstärkung von Iik =
 gleich.
- Iinkelang, Verstärkung von entlang.
 Iiren, lernen; auch lehren.
 Iif', Ieife.
 Iiw, Ieib.
 Iock, Iock.
 Iopen, laufen; Iep, Iief; Iopen, ge-
 laufen.
 Iucht, Iuft.
 Iuchten, Iüften; auch Ieuchten.
 Iüchtung, Blig.
 Iud, laut; Iud, laut.
 Iüb', Ieute.
 Ium'm, Lumpen.
 Iungern, gierig sein.
 Iuren, lauern, warten; Iurer, Laurer.
 Ius, Iaus.
 Iute, Iauter.
 Iuten, Eigenn. Iudwig.
 Iütt, klein.
- möglich, möglich.
 Mäh'l, Mühle.
 maken, machen; in de Maſ hemmen,
 in der Maſche haben, vorhaben.
 man, als Adverb. nur.
 Man, Mond; Manſchin, Mondſchein.
 Mandag, Montag.
 mang, zwischen.
 männig, männigein, mancher; män-
 nigmäl, manchmal.
 Marik, Eigenn. Marie.
 Mäten, Mädchen.
 Maub, Muth.
 mäud, müde.
 mäufam, mühsam.
 meiden, miethen.
 meindag nich, niemals.
 Meißt, Meise.

meistetib, meistentheils.
 messen, melben.
 sik mengliren, sich einmischen.
 Meß, Mist.
 meten, messen.
 Mil, Meile.
 Minisch, Mensch.
 Modd (Mad) Moder, Morast, Schmutz.
 Mober, Mutter.
 mouliren, corrupirt aus moquer,
 spotten, höhnen.
 mör, mürbe.
 morrn, morgen; vermorrn, heute
 Morgen.
 Mortriden, Alpdrücken.
 möten, hüten, wehren, hindern; mött,
 hütete; mött, gehütet.
 möten, müssen; müst, mußte; müst,
 gemußt.
 Mul, Maul.
 Mümmel, Wasserrose.
 Mundsmack, Leckerbissen.
 Mur, Mauer; Murer, Maurer.
 Murb, Morb; Mürber, Mörder.
 Mus, Maus, plur. Müß; Musbuch,
 Mausbock; Mus'lock, Mauseloch.
 Musch, corrupirt aus monsieur.
 Musch, Moos.
 Mutter'söhning, Mutter'söhnchen.

 Nachtkost, Abendbrot.
 nägen, neun.
 nah, nach, zu.
 nahr'sch, närrisch.
 nahst, nächsten, nachher, späterhin.
 Nahwer, Nachbar; Nahwersch, Nach-
 barin.
 Nät, Ruß.

Sanne Rüte.

• naug, genug.
 nedder, nieder.
 Neg', Nähe; neg' nahe; neg'kebags,
 in den nächsten Tagen.
 neihen, nähen.
 Nestbutt (auch Nestküten) Nestküchlein.
 ni, nig, neu.
 niglich, neugierig.
 Nücken, Launen, Einfälle.
 nüblich, niedlich.
 nuschén, nüschen, durchprügeln.
 nütt, nütze.

öbberst, oberst.

Og, Auge, plur. Ogen; Ogenbranen,
 Augenbraunen; Ogenschin, Augen-
 schein.

ok, auch.

oll, olt, alt; wird häufig als Liebsohnung
 gebraucht; Comp. öller, Superl.
 öllst; de Oll, der Alte; de Oll'sch,
 die Alte.

Oellern, Eltern.

Ort, Art.

Oß, Döse.

Päbing dimin. von Päd = Pathe.

Pankuken, Pfannkuchen, Eierkuchen.

Päpermähl, Pfeffermühle; Wigwort
 für ein geschwätziges Mundwerk.

Paschen (von Passion) Leidenswoche.
 War früher auch als Vorname ge-
 bräuchlich.

tau Paß, gelegen, willkommen, gut.

Pasterjahn, corrupirt aus Sebastian.
 Nach der Volksmeinung tritt an diesem
 Tage bei der Weide der Saft in den
 Bast.

Pin, Pein.
 Pip, Pfeife; pipen, pfeifen.
 Piphacken nennt man die unschöne und
 auf Schwäche deutende Zuspizung des
 Sprunggelenks bei Pferden.
 Plan, Ebene.
 plättern, plätschern.
 Plätertasch, Plappertasche.
 pleggen, pfelegen.
 plinsen, still weinen.
 pliren, blinzeln.
 plücken, pflücken; auch Kraut schneiden.
 Plün'n, Lappen, Fegen.
 plustrig, zerzaust.
 Pogg, Frosch; Poggentauner, Vor-
 sänger der Frösche.
 pohlen, in ausländischer Sprache reden;
 auch unverständlich reden, z. B. von
 Kindern gebraucht.
 Poll, Haube, Federstutz bei Vögeln.
 Pöpping, Püppchen.
 porwis, paarweise.
 Post, Pfoste.
 Pot, Pfote.
 Potschon, Portion.
 Pott, Topf, plur. Pött; Pottkaufen,
 Topfstuchen.
 präkawiren (von präpariren), vor-
 bereiten.
 prat, parat, fertig.
 preschen, vonein, auseinander stieben.
 pucken, pocken.
 Purt, Pforte.
 Purten, auch Huphup genannt, sind
 an einem Ende beschabte Pfeifen von
 Weidenrinde, die einen schnarrenden
 Ton geben.
 pusten, blasen; Pust hollen, an-

• halten, um frischen Athem zu schöpfen;
 ut de Pust, außer Athem; Püfter,
 Blasebalg.
 Pütt, Pütze.
 Puzen driven, Possen treiben.
 quaren, nergeln, weinen.
 Quesen, Blasen, Schwielen.
 quick, heiter, zufrieden.
 quilschen, keuschen, husten.
 Rabhaun, Rebhuhn.
 raden, fragen.
 Radlerwohr, Radertüg, Radlerzeug.
 räken, rächen.
 Rämel, Rain.
 rammeln, drücken, würgen
 rant, schlant.
 raschen, gähren.
 rätern, rasseln, sich rühren.
 Rau, Ruhe; rauhen, ruhen.
 Raub, Ruthe.
 Rauber in dem Kinderreim „Aberbor
 du Rauber zc.“ soll wohl heißen Ru-
 berer.
 räuken, pfelegen, sein Recht angebeihen
 lassen.
 raupen, rufen; röppt, ruft; rep, rief;
 raupen, gerufen.
 Raw, Rake.
 recken, reichen.
 Reich. Darunter versteht der nord-
 deutsche Handwerksgeßell das westliche
 Mittel- und Süddeutschland.
 Rekel, Taugenichts.
 reken, rechnen.
 rendlich, reinlich.
 Richt, Ordnung.

rik, reich; rik Knast, reichcr Mann.
 Rife, Riking, Eigenn. Friderike.
 Killen, Furchen.
 Rip, Reif.
 riten, reißen; ritt, reißt; ret, riß;
 reten, gerissen.
 riw', verschwenberisch.
 riwen, reiben; rew', rieb; rewen,
 gerieben.
 rob, roth.
 rögen, rühren.
 Rohm, Sabne, Rahm.
 rohren, weinen.
 Rok, Rauch.
 rönnen, rennen, rinnen; Rönnsstein,
 Rinnstein, Goffe.
 Row, Raub; rowen, rauben; Röwer,
 Räuber.
 rug, rauh, auch roh.
 Ruhr, Rohr.
 Ruhrparlingsch, Rohrperlings-
 weibchen.
 rüken, riechen; röl, roch; raken, ge-
 rochen.
 Rum, Raum.
 Rümmerdrüwer, Herumtreiber.
 ruffeln, raffeln.

 fäben, sieben.
 facken, sinken.
 Sackband, starker Bindfaden.
 sagen, sägen.
 Sühn, Sohn.
 Sal, Sache.
 säcker, sicher.
 sälen, sollen; füll, sollte; füllt, gefüllt.
 säuken, suchen; söcht, suchte; söcht,
 gesucht.

säut, süß.
 Schacht, Schaft, Stange; auch Schläge.
 In der letzteren Bedeutung versteht
 man darunter sowohl das Strafinstru-
 ment, als auch die Wirkung (ebenso
 wie bei Tagel); schachten, schlagen.
 Schacker, Krametsvogel.
 Schapp, Schrank.
 Schaum, Schaar.
 schawwig, schäbig.
 schein, geschehen; schücht, geschieht;
 gescheg, geschah; geschlein, geschehen.
 scheiten, schießen; schütt, schießt;
 schöt, schoß; schaten, geschossen.
 schellen, schelten; schüll, schalt, schul-
 len, gescholten.
 schinen, scheinen.
 schir, gerade, schlank gewachsen; auch
 als Verstärkung, wo der Hochdeutsche
 „rein“ gebraucht, z. B. „rein zu arg.“
 Schokolor, Chocolate.
 Schören, Scherben.
 Schört, Schürze; Schörtband,
 Schürzenband; Schortfell, Schurz-
 fell.
 schorwarcken, schwarwerken, wirthschaften.
 Schostein, Schornstein.
 Schöttel, Schüssel.
 Schottischen, Schottisch (Tanz).
 schregeln, unbeholfen gehen.
 schrigen, schreien.
 schriwen, schreiben; schrew, schrieb;
 schrewen, geschrieben; schrewen
 Schrift, Schreibschrift.
 Schruppeln, Runzeln.
 schu, scheu; Schu, Scheu.
 schüchern, scheuchen.
 schüdden, schütteln.

ſchubbern, ſchaubern.
 Schuhut, Uhu.
 Schullen, Schulden.
 Schülſ, Schülſ.
 Schön, Scheune; Schindack, Scheu-
 nendack.
 ſchurig, ſchaurig.
 ſchütten, ſchützen.
 ſchuwen, ſchieben; ſchw, ſchob; ſcha-
 ben, geſchoben.
 ſeggen, ſagen; ſäb, ſage; ſeggt, ge-
 ſagt.
 ſei, ſie (ſ. hei).
 ſei'n, ſehen; ſüht, ſieht; ſeg, ſah;
 ſein, geſehen.
 Sell, Geſell.
 ſetten, ſetzen.
 ſid, ſeit.
 Sid, Seite; ſidwärts, ſeitwärts; up
 de Siden kamen, auf die Seiten
 kommen, d. h. züchtigen.
 Sid', Seide; ſiden, ſeiden.
 ſih'r, ſehr.
 ſin, ſein; ſineſglichen, ſeineſgleichen.
 ſitten, ſitzen; ſet und ſatt, ſaß;
 ſeten, geſeſſen.
 ſlackern, ſchlottern; ſlackrig, ſchlot-
 terig.
 Slack, Schlacke.
 ſlahn, ſchlagen; ſleit, ſchlägt; ſlög,
 ſchlug; ſlagen, geſchlagen.
 ſlapen, ſchlafen; ſlöppt, ſchläft; ſlep,
 ſchließ; ſlapen, geſchlafen; Slack-
 ſtäd, Schlafſtelle.
 Slätel, Schließel.
 ſlicht, ſchlecht.
 ſliken, ſchleichen; ſleſ, ſchlich; ſleken,
 geſchlichen.

Slir, Abfall.
 ſloh Witt, ſchneeweiß.
 ſlufen, ſchluden; ſlöt, ſchludte; ſlaken,
 geſchludt; en Sluck, ein Glas
 Branntwein.
 Slüangel, Schlingel.
 ſluten, ſchließen; ſlöt, ſchloß; ſluten,
 geſchloſſen.
 Smäd, Schmiede; ſmäden, ſchmieden;
 Smädſch, Schmiedefrau.
 ſmeren, ſchmierern.
 ſmidig, geſchmeidig.
 ſmiten, ſchmeißen, werfen; ſmet, warf;
 ſmeten, geworfen.
 ſmüſtern, ſchmungeln.
 ſnacken, ſchwagen, ſprechen.
 Snartendart, Wachtelkönig.
 Snei, Schnee.
 ſneren, ſchnüren.
 ſniden, ſchneiden; ſneb, ſchnitt; ſne-
 den, geſchnitten; Snider, Schneider.
 Snipel, Leibroch, Frack.
 ſnorken, ſchnarchen.
 ſnurren, betteln; Snurrer, Bettler.
 ſnurrig, ſonderbar.
 Snut, Schnauze, Naſe.
 Sob, Brunnen; Sobliſt, Brunnen-
 einfaſſung.
 ſörredem, ſeither.
 ſöß, ſechs; ſöſtein, ſechszehn; ſöß-
 töllig, ſechszöllig.
 ſpabbeln, zwecklos die Glieder rühren.
 Sparking, Sperling.
 ſpauben, ſputen, eilen.
 ſpelen, ſpielen.
 Spillverlöper, Spielverläufer, Stö-
 renfried.
 Spirken, Biſchen.

Spitt, Spieß.
 Spigbaum, Spigbube.
 Spiebber, Splitter.
 sporen, sparen.
 Sprak, Sprache.
 Sprein, Staar.
 spreken, sprechen; spröt, sprach;
 spraken, gesprochen.
 staatsch, stattlich.
 Stäb, Stelle.
 stahn, stehen; steht, steht; stünn,
 stand; stahn, gestanden.
 stähnen, stöhnen.
 stamern, stottern.
 Stännar, Stender, Pfeiler.
 Start (auch Stiert), Schwanz.
 Statthöller, Statthalter, Voigt.
 stats, statt.
 Staus, Stuhl.
 Stäwel, Stiefel.
 stehlen, stehlen; stöhl, stahl; stahlen,
 gestohlen.
 steibel, steil.
 stelen, stechen, stecken.
 Stel, Stiel.
 Stenhagen, Stavenhagen, Stadt in
 Mecklenburg (Neuters Geburtsort).
 'n Sticken stelen, einen Streich spielen.
 stigen, steigen; steg, stieg; stegen,
 gestiegen.
 stippen, tauchen, tunken.
 Stirn, Stern; auch Stirne.
 stiw, steif.
 stöben, stäuben.
 Stoß, Schimmel.
 Storm, Sturm.
 störten, stürzen.
 stöten, stoßen; Stot, Stoß.

stöwen, stäuben, stieben.
 straken, streicheln.
 Strämel, Streif; von der Zeit ge-
 braucht: eine Weile.
 Strat, Straße.
 strewig (von Strebe, Stütze), kräftig,
 zuverlässig; wird nur auf körperliche
 Kräfte angewandt.
 Strid, Streit. striden, streiten; stred,
 stritt; streden, gestritten.
 striken, streichen; strel, strich; strefen,
 gestrichen.
 ströpen, streifen.
 Struk, Strauch, Ruthe.
 stückt, gestückt, gestickt.
 up Stun'ns, zur Stunde, jetzt.
 stur, gerade.
 stüren, steuern, mäßigen, aufhalten.
 Stuten, Semmel. Stutenflechten
 ist ein in Mecklenburg übliches Bad-
 werk.
 Stuw, Stube.
 süfzen, seufzen.
 sugen, saugen; sög, sog; sagen,
 gefogen.
 sülwern, silbern.
 sülwst, selbst; sülwot, selbst.
 Sün, Sonne; Sünneuschin, Son-
 nenschein; Sünndag, Sonntag.
 Sün'n, Sünde.
 sunnen, gesonnen.
 supen, saufen; söp, soff; sapen, ge-
 sofften.
 sur, sauer.
 süs, soust.
 Susänger, Verschwenber, Herum-
 treiber, Bagabond.
 susen, saufen.

swach, schwach.
 Swab, Schwab, Hausen (von Heu
 und Korn).
 Swalk, Schwalbe.
 swart, schwarz.
 Sweit, Schweiß.
 swemmen, schwimmen.
 swengen, schwingen.
 swigen, schweigen; sweg, schwieg;
 swegen, geschwiegen.
 Swin, Schwein; Swinegel, Igel,
 Schweinigel.
 swinn, geschwind.
 swor, schwer; Comp. swönnner; Sup.
 swönnst.
 swören, schwören.

 tag, zähe.
 Tagel, Schläge; auch Stoß (s. Schacht).
 tagen, erzogen.
 Tähn, Zahn.
 Tafel, Tafeltüg, Gefindel.
 tämlich, ziemlich.
 Tang', Zange.
 Tater, Zigeuner; wird als Schimpf-
 wort gebraucht.
 tau, zu.
 taufreden, zufrieden.
 tauglik, zugleich.
 tauhopen, zusammen.
 taurst, zuerst.
 taunicht, zunicht.
 taurecht, zurecht.
 taurügg, zurück.
 tausam, zusammen.
 Tausch wird der Sohn eines Meisters
 genannt.
 taustöten, zustoßen.

Tautog, Zug.
 tauwen, warten.
 tauwilen, zuweisen.
 Tēhn, Zehne.
 tēhren, zehren.
 teigen, zehn.
 Teiken, Zeichen.
 teihn, ziehen; tüht, zieht; tög, zog;
 tagen, gezogen.
 Telgen, Zweig.
 tellen, zählen.
 t'ens, zu Ende, daher entweder ober-
 halb oder auch unterhalb.
 terbraken, zerbrochen.
 terreten, zerrissen.
 Thorm, Thurm.
 Thran, Thräne; Thranendrupp,
 Thräntropfen.
 Tib, Zeit; tidig, zeitig; tiblewens,
 zeitlebens.
 Timmerlüb', Zimmerleute.
 Timpen, stumpfe Ecke.
 Tog, Zug, plur. Täg; Togbant,
 Zugbant.
 torren, zerren.
 töwert, verzaubert.
 Trad, Geleise, Spur.
 Tralling, Sitter.
 treden, ziehen; Tredeltid, Umzugszeit.
 Tru, Trauung.
 tru, treu; trugen, trauen.
 Truer, Trauer; trurig, traurig.
 Tuchthaus, Buchthaus.
 Tuck hollen, fest halten an etwas.
 Tüffeln, Pantoffeln.
 Tüften, Kartoffeln; Tüftenshell'n,
 Kartoffelschalen; Tüftenbubdeln,
 Kartoffeln aufnehmen.

Tüg, Zeug.
 Tüg', Zeuge; tügen, zeugen; Tügniß,
 Zeugniß.
 Tun, Jaun.
 Tung', Zunge.
 Tüsch, enges Gäßchen; Tüschens-
 hüschchen, der enge Raum zwischen
 zwei Häusern.
 tüschchen, zwischen.
 twei, zwei; tweit', zweite.
 Twig, Zweig.
 twintig, zwanzig.
 twischen, zwischen.
 twölk, zwölf.
 tworst, zwar.

 Uhl, Gule.
 Uhr, Ohr.
 üm, um; üm un dümm, um und um.
 ümmertau, immerfort.
 Unkel, Onkel.
 un'n, unten.
 unverseins, unverwohrt, unvorher-
 gesehen, plötzlich.
 Untru, Untreue.
 up, auf; up un dal, auf und nieder.
 upreten, aufstehen.
 upgereten, aufgerissen.
 uphegen, aufheben.
 Uplag', Auflage.
 upmaken, aufmachen.
 upslahn, aufschlagen.
 upseggen, auftragen.
 upsluten, aufschließen.
 upsporen, aufsparen.
 upstahn, aufstehen.
 upstöten, aufstoßen.
 upwaken, aufwachen.

Urt, Ort, plur. Uer.
 ut, aus; utenanner, 'auseinander;
 uter, außer.
 utäuwen, ausüben.
 utdrei'n, ausdrehen.
 utgahn, ausgehen.
 utgesöcht, ausgesucht; wird oft statt
 utmakt (ausgemacht) gebraucht.
 uthollen, aushalten.
 uthorken, aushören.
 Utkunft, Auskunft.
 utriten, ausreisen.
 utsäuken, aussuchen.
 utsein, aussehen.
 utschriwen, ausschreiben. Der Lehr-
 bursche wird ausgeschrieben, d. h. zum
 Gesellen gemacht.
 Utsür, Aussteuer.

 Vadder, Gebatter.
 Vader, Vater.
 Vadmürder, Vaternörder.
 Vagel, Vogel; plur. Vägel.
 vel, viel.
 verbas't, stumm vor Staunen oder
 Schreck.
 verbläuben, verbluten; verblödd,
 verblutete; verblött, verblutet.
 verbrefen, verbrechen; verbrökt, ver-
 bracht; verbraken, verbrochen.
 verbäsen, vergeffen; verkommen.
 sik verboren, sich erholen.
 verbreit, verdreht; verbreitlich, ver-
 drießlich.
 verdriwen, vertreiben; verbrew, ver-
 trieb; verbrewen, vertrieben.
 verbrögt, vertrocknet.
 Verbung, die Uebergabe einer ganzen

Arbeit gegen eine festgesetzte Gegenleistung; von verbinden als Gegensatz von Tagelohn.
 verbwas, quer, schief.
 verfiereu, erschrecken.
 verfrigen, verheirathen.
 vergessen; vergelten; vergüll, vergalt; vergullen, vergolten.
 vergeten, vergessen; vergütt, vergift; vergöt, vergaß; vergeten, vergessen.
 verkamen; verkommen.
 verkladern, unnütz ausgeben.
 sik verkrämpeln, sich einlassen.
 sik verkrupen, sich verkrühen; verkröp, verkroch; verkrapen, verkrochen.
 verleben, verleben.
 verleben Jahr, vergangenes Jahr.
 verluen, verloren.
 sik verpusten, sich verschmaufen.
 versacken, versinken.
 versapen, versoffen.
 versmaden, verschmähen.
 sik versöpen, sich versenken, ertränken.
 versupen, versaufen.
 verswigen, verschweigen; versweg, verschwieg; verswegen, verschwiegen.
 vertagen, verzogen.
 vertellen, erzählen.
 Vertrugen, Vertrauen.
 Vigelin, Violine.
 vonein, auseinander.
 vör, vor, für; vöräwer, vorüber.
 vörbi, vorbei; vörut, voraus.
 vör'n, vorne.
 vör'rig, vorig.
 vull, voll.
 Vurthel, Borthel.

wählig, muthwillig, üppig.
 wahren, wohnen.
 waken, wachen.
 wankeu wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne bestimmtes Ziel gesagt.
 wardeu, werden; würd, wurde; worden, geworden.
 Wasbauk, Wachtuch.
 wassen, wachsen; wüß, wuchs; wusfen, gewachsen.
 Water, Wasser.
 wäulen, wühlen.
 weck, welche, einige; weckein, jemand wecker, wieder.
 Webberschall, Wiederhall.
 Weber, Wetter.
 Webhopp, Wiebehopf.
 wei, weh; Wei, Weh; weimäudig, wehmüthig.
 Weig, Wiege; weigen, wiegen.
 weihn, wehen.
 weil, weich.
 Weiten, Weizen.
 weiten, wissen; wüßt, wußte; wüßt, gewußt.
 wennen, wenden.
 wennhr, fragweise für wann.
 Wepelburn, Rosenborn.
 Wepstart, Bachstelze.
 wer, wen, wird häufig für jemand gesetzt.
 wesen, wesen daun, sein; wir und was, war; west, gewesen.
 weust, wüßt.
 Wewer, Weber.
 wid, weit; wider, weiter.
 Wib, Weide.
 Wis, der Weiß (Raubvogel).

wifen, weifchen.

wil, weil.

wil bat, wil beß, während.

Wile, wile, Locktöne für junge Gänse.

will, wilb.

will un woll, Verstärkung von wohl.

Win, Wein.

win'n, gewinnen; wünn, gewann;

wun'n, gewonnen.

Wis', Weife.

Wisch, Wiese; Wischensom, Wiesen-
saum.

wifen, weisen, zeigen.

wiß, fest, sicher; wiß warben, ein-
gebent sein, sich überzeugt haben.

witt, weiß.

Witten, Heller (der vierte Theil eines
medlenb. Schillings).

Wiw, Weiß.

wo fragweise wird häufig für wie ge-
braucht.

woanners, anderswo.

wohr warben, gewahr werden.

wohren, bewahren, hüten, pflegen,
auch wahren.

Wohren, Waren, Stadt in Mecklenburg.

wohrschugen, beobachten.

woll un will, gut bestellt.

wölttern, wälzen.

woneben fragweise für wo.

Worm, Wurm; dimin. Wörming.

Wrausen, Rasen.

Wurt, Wort; plur. Würd'.

Wust, Wurst.

Zaustern, heftiges Schwätzen.

Zeg', Ziege.

zeitlich, mäßig, spärlich.

zipp, spröde, geziert.

zupfen, zuden.

Druck von C. Grumbach in Leipzig.

